Nr. 24 — 16. Jahrg. Donnerstag, den 25. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

# Lebensmittel und Kohlen für die Bedürftigen

## Nationalspende des deutschen Volkes

## Dr. Goebbels' Aufruf

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlaufe von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgekehrt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gefestigt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Weltkrisenmonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Ueberzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne rauschende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen ddurch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

### 15 Mill. Lebensmittelgutscheine i. W. von je 1 Mk.

verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe:

### 6,5 Millionen Gutscheine über je 1 Zentner Steinkohle

oder Braunkohlenbriketts. Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietszimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfwerk der Oeffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pomphaften Festen, Fackelzügen und ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hißt.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

## Eine soziale Tat

Deutschland leitet den Jahrestag des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution mit einer großen sozialen Tat ein: Die Nationalspende für alle Bedürftigen wird als praktische Betätigung des allgemeinen Winterhilfswerks in Form von Gutscheinen auf Lebensmittel und Kohle allen bereits betreuten Volksgenossen als zusätzliche Unterstützung zu den sonstigen Leistungen dargereicht werden. Diese Hilfe, ganz im Geiste und nach dem Willen Adolf Hitlers, wird von allen Volkskreisen, insbesondere den noch begüterten Schichten aufrichtig willkommen geheißen werden, ist sie doch eine praktisch wertvollere und sittlich höhere Weihe des nationalen Jahrestages als Feste und sonstige Kundgebungen, von denen der Notleidende niemals satt geworden ist und niemals satt werden wird.

Mit dieser großzügigen Hilfsaktion setzt sich der Nationalsozialismus ein Denkmal, das weit über die Grenzen des Reiches hinausragt und beweist die Regierung, daß ihr nach allen bisherigen Erfolgen in der Ankurbelung der Wirtschaft die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Linderung der wirtschaftlichen Not die wichtigste Aufgabe ist, eine Aufgabe, von deren Lösung die Zukunft des Reiches ebenso abhängt wie die Stärke des Vertrauens, daß der nationalsozialistische Staat auch auf anderen Gebieten restlos die Hoffnungen erfüllen wird, die der Wille des Führers in uns alle gelegt hat. Die große Spende am 30. Januar an alle vom nationalen Winterhilfswerk bereits betreuten Volksgenossen ist keine patriotische Geste, sondern eine nationalpolitische Tat, die einzig dasteht in der modernen Staatengeschichte.

Der Aufruf des Reichspropagandaministers möge in den Herzen aller Deutschen ein frohes Echo finden und die Liebestätigkeit neu anspornen, auf daß jeder Volksgenosse aus der schlimmsten Not befreit und alsbald auch wieder in den Arbeitsprozeß aktiv eingegliedert wird. Mit diesem Wunsche begleiten wir den Goebbels-Aufruf als ein Signal der Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung, daß der Aufbau des Dritten Reiches so wie bisher mit unverminderter Kraft weiter fortgesetzt wird. —dt.

## Kirchliche Feiern am 30. Januar

### Ein Erlaß des Reichsbischofs

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Der Reichsbischof hat an die Landeskirchenregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

**„Am 30. Januar 1934 ist der Jahrestag der Berufung unseres Führers zum Kanzler des Deutschen Reiches. In Dankbarkeit gegen Gott gedenkt das deutsche Volk an diesem Tage ganz besonders der Rettertat Adolf Hitlers. Ich rege deshalb an, daß am Dienstag, dem 30. Januar 1934, in den Kirchen Abendgottesdienste stattfinden, die der Bedeutung dieses Tages Rechnung tragen.**

**gez. Ludwig Müller, Reichsbischof."**

## Aufnahmesperre beim Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Januar. Infolge der zahlreichen Meldungen zum Arbeitsdienst ist in den letzten Tagen eine derartige Ueberfüllung eingetreten, daß die Aufnahmen in den Arbeitsdienst vom 25. Januar bis 25. Februar gesperrt werden müssen.

Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite, daß der Arbeitsdienst in den letzten Tagen über 16 000 Anmeldungen hat ablehnen müssen, weil einfach keine Stellen für die jungen Leute vorhanden sind. Die jungen Leute, die sich bis jetzt bereits angemeldet haben, sind vornotiert und werden wahrscheinlich zum 25. Februar einberufen.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. spricht Dr. Goebbels am 30. Januar im Sportpalast über das Thema **„Das Jahr der deutschen Revolution"**

# Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über das neue Arbeitsgesetz

## Sicherung der Löhne — Keine Preiserhöhungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 24. Januar. „Der Deutsche", die Tageszeitung der „Deutschen Arbeitsfront", veröffentlicht eine Unterredung seines Hauptschriftleiters, Busch, mit dem Reichswirtschaftsminister, Dr. Schmitt, über das neue Arbeitsgesetz. Auf eine Bemerkung, daß aus manchen Zuschriften aus Angestellten- und Arbeiterkreisen hervorzugehen scheine, daß einzelne Unternehmer die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Gesetzes so auslegten, als könnten sie jetzt noch stärker zu dem sogenannten Herr-im-Hause-Standpunkt zurückkehren, sagte der Minister:

**„Nach meinen Eindrücken ist die Führerschaft in unserer Wirtschaft — ich möchte in diesem Zusammenhang nicht mehr Unternehmer sagen — in ihrer großen Mehrheit sich durchaus bewußt, daß ihr mit diesem Gesetz nach der nationalsozialistischen Auffassung über Führertum eine hohe Verantwortung auferlegt ist. Ich habe übrigens von Dr. Ley selbst gehört, daß er bei seiner großen Reise durch die Betriebe ähnliche Eindrücke gewonnen hat. Freiheit verpflichtet: Für den Fall, daß die dem Unternehmer eingeräumte Freiheit mißbraucht wird, schalte der Gesetzgeber eine Reihe von Sicherungen ein, insbesondere die Einrichtung des Treuhänders und des sozialen Ehrengerichts. Ich bin überzeugt, daß die Einrichtung des Treuhänders, die ganz auf die Persönlichkeit eingestellt ist, sich auf das beste bewähren wird, wie sie es schon in der Vergangenheit getan hat."**

Auf die Frage, ob ein Unternehmer in der Lage sei, Löhne herabzusetzen, verwies Minister Schmitt zunächst auf die gestern mitgeteilten einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes und fuhr dann fort:

**„Sie wissen, daß die Reichsregierung die Anweisung gegeben hat, daß, solange um die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gekämpft wird, wir**

### keine Aenderung des Lohn- und Preisniveaus

**dulden können. An diesem Leitsatz wird die Reichsregierung auch nach dem 1. Mai festhalten. Damit ist nicht gesagt, daß die Entlöhnung in der bisherigen starren Weise für alle Zukunft bleiben soll. Im Gegenteil! Mir erscheint eine Auflockerung — hoffentlich im Zusammenhang mit einer ansteigenden Konjunktur — durchaus erwünscht. Es ist uns wohl allen klar, daß das Schicksal aller davon abhängt, daß wir zunächst einmal wieder die darniederliegende Wirtschaft in Gang bringen. Ich hoffe, daß die von uns beabsichtigten strukturellen Maßnahmen dazu helfen werden. Die Hauptsache ist aber zunächst einmal, daß ein anderer Geist in die Menschen, die in der Wirtschaft stehen, einzieht. Die Arbeitsfront muß sich wirklich als Front der Arbeit fühlen. Die Rechte des überlebten liberalistischen und des marxistischen Denkens müssen verschwinden. Deshalb habe ich von jeher den Eintritt der Unternehmer in die Arbeitsfront befürwortet. Die Deutsche Arbeitsfront hat die große Aufgabe, die Männer der Wirtschaft, die einen wie die anderen, zu schulen.**

**Dagegen, daß etwa die Unternehmer einzelner Gruppen Verabredungen in allen Betrieben treffen, sichere die Einsetzung der Treuhänder, ihrer Beauftragten und Sachverständigen. Wir müssen aber dazu kommen, daß wir diese Frage von beiden Seiten aus**

### vom Standpunkt des anständigen Menschen möglichst ohne Eingreifen des Staates

**regeln. Es muß ein Zug von Kameradschaft und Verständnis zwischen den Männern der Wirtschaft Platz greifen. Der Unternehmer muß sich auch einmal mit den Arbeitern seines Betriebes an den Tisch setzen, nicht nur bei schönen Festen, sondern darüber hinaus zu ernster kameradschaftlicher Aussprache. Die nationalsozialistische Gesinnung muß sich durchsetzen. Dann besinnt sich auch jeder auf seine Pflicht und ist bereit, am gemeinsamen Ziel freudig und ohne Hintergedanken mizuarbeiten."**

Hauptschriftleiter Busch fragte weiter, was aus den Verbänden werden solle, deren Führer seit Mai v. J. erprobte Nationalsozialisten aus der NSBO. und der SA. seien und sich unzweifelhaft bewährt hätten. Der Minister erwiderte:

**„Wenn wir wirklich in unserem Volk den Klassenkampf ausrotten wollen, so scheinen mir Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände für die Zukunft unerträglich. Wir brauchen Einrichtungen, in denen sich die schaffenden Menschen, sei es eines Ortes, sei es eines Berufskreises, zusammenfinden, nicht um ihre materiellen Dinge im Streit und Kampf auszuhandeln, sondern um das Gedankengut unserer heutigen nationalsozialistischen Staatsauffassung in gemeinsamer Besprechung der großen grundsätzlichen Fragen unseres öffentlichen und beruflichen Lebens zu vertiefen. Gerade da haben diese tüchtigen Mitarbeiter aus den Verbänden, die sich im nationalsozialistischen Sinne bewährt haben, Gelegenheit, sich für das ganze Volk zu betätigen.**

Was die Mitarbeit in sozialpolitischer Hinsicht angeht, so sei die Ausarbeitung und Vorlage der Gesetze Aufgabe der Ministerien. Aber wie bei dem großen Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit vom ersten Augenblick an die engste Fühlungnahme zwischen mir und Dr. Ley bestanden hat, so kann und soll auch in Zukunft in diesem Sinne zusammengearbeitet werden.

Auf eine weitere Frage erklärte der Minister, daß für die nächste Zeit

### keine Aenderung der allgemeinen Preispolitik

eintreten werde. **Preiserhöhungen seien höchst unerwünscht.** An seiner Stellungnahme vom letzten Dezember habe sich nichts geändert. Schließlich wurde der Minister noch befragt, wie es mit der Vereinfachung des Steuerwesens und mit der Herabsetzung von Steuern stehe. Er antwortete darauf, daß die unmittelbare Antwort außerhalb seines Ressorts falle.

**„Wir sind uns alle aber darüber im klaren, daß die so dringend notwendige Belebung unserer Wirtschaft davon abhängt, die Konsumkraft der Unternehmungen und jedes einzelnen Menschen so groß wie möglich zu gestalten. Deshalb begrüße ich nicht nur jede Steuersenkung, sondern auch eine äußerste Einschränkung aller anderen Belastungen der Konsumenten."**

Der Minister schloß seine inhaltsreichen Ausführungen mit den Worten:

**„Es muß sich jedermann der Gesamtheit gegenüber verantwortlich fühlen, und es wird gut gehen, wenn wir alle, besonders aber auch die Menschen in der Wirtschaft, immer so handeln, daß sie in jeder Sekunde dem Führer mit reinem Gewissen in die Augen sehen können."**

## Senkung der Angestellten-Verbandsbeiträge

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 24. Januar. Ab 1. Februar tritt eine wesentliche Herabsetzung der Beiträge zu den Angestelltenverbänden ein, die vor allem durch eine großzügige Vereinheitlichung der Beitragsstaffelung ermöglicht wurde. Künftig gelten für alle Angestelltenverbände einheitliche Beitragssätze. Die Neuregelung ist unter besonderer Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse erfolgt. Die Beitragshöhe ist so gestaltet, daß sie für jeden Angestellten tragbar ist.**

## 12000 preußische Gemeinden weniger

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Januar. Nach der auf Grund der Volkszählung am 16. Januar 1933 vom preußischen Statistischen Landesamt getroffenen Feststellungen gibt es in Preußen zur Zeit 30466 Gemeinden. Demnach hat seit der Volkszählung im Jahre 1925 die Zahl der preußischen Gemeinden um 12280 abgenommen. Diese außerordentliche Verminderung ist eine Folge von Eingemeindungen und der Aufteilung von Gutsbezirken, die zwischen den beiden Volkszählungen in starkem Umfange stattgefunden haben. Von den gegenwärtig in Preußen vorhandenen 477 Kreisen sind 116 Stadt- und 361 Landkreise. In den **Stadtkreisen** lebten 17556035 Personen, gleich 43,99 v. H., in den **Landkreisen** 22350894 Personen, gleich 56,01 v. H.

# Ausbau der amerikanischen Flotte

## Amerika erwartet russisch-japanischen Krieg

(Telegraphische Meldung)

**Washington, 24. Januar. Das Weiße Haus lehnte am Mittwoch eine Stellungnahme zu der Frage, ob die amerikanische Kriegsflotte zu der durch den Londoner Vertrag festgelegten Höchstgrenze ausgebaut werden soll, ab. Die allgemeine Stimmung spricht jedoch für einen Ausbau der Flotte. In Marinekreisen wünscht man darüber hinaus auch die Vermehrung der Luftstreitkräfte, um die neuen Kreuzer mit Flugzeugen ausrüsten zu können. Das Repräsentantenhaus, das sich bisher den Wünschen der Admiralität gegenüber meist ablehnend verhalten hat, tritt diesmal für den Ausbau der Kriegsflotte ein. Die täglichen Meldungen der amerikanischen Presse, die von einer wachsenden Spannung zwischen Rußland und Japan berichten, lassen der Oeffentlichkeit die Bedeutung einer starken Kriegsflotte immer deutlicher erscheinen. Manche Blätter rechnen bereits**

### für das Frühjahr mit dem Ausbruch des Krieges im Fernen Osten.

**Unter diesen Umständen ist der Kongreß der Meinung, daß die Stellung der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean durch eine starke Flotte geschützt werden müsse. Der Ausbau der Flotte erscheine vor allem deswegen besonders notwendig, weil Japan offenbar die im Jahre 1936 ablaufenden Washingtoner und Londoner Flottenpakte nicht in der vorliegenden Form erneuern will, sondern die Flottengleichheit mit England und den Vereinigten Staaten beansprucht. Die Gleichheitsforderung wird in der amerikanischen Presse ganz allgemein als ein Beweis für die japanischen Angriffspläne aufgefaßt. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, daß Präsident Roosevelt und Botschafter Bullit in ihren kürzlichen Aeußerungen die starke Friedensliebe der Sowjetregierung besonders betont haben.**

**Die Marinevorlage wurde von der Kammer angenommen.**

## Was wird Paris tun?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin**, 24. Januar. In hiesigen Regierungskreisen ist man über die Verstimmung der Pariser Regierung wegen der deutschen Antwortnote in der Abrüstungsfrage keineswegs überrascht. Es wäre ein gutes Recht der Reichsregierung, von Paris Aufklärung über die französische Heeresorganisation und über die Verwendung der Kolonialtruppen zu verlangen, wie dies, nach französischer Darstellung, in der deutschen Note gefragt worden ist. Selbst wenn Frankreich die Aussprache durch eine ganz allgemeine Antwort abbricht, wird man in Berlin mit Ruhe abwarten, wie sich die Lage weiter entwickelt. Jedenfalls rechnet man mit einer englischen Intervention nicht eher, als bis die deutsch-französische Aussprache endgültig praktisch gescheitert ist. Daß die englische Regierung sich mit einer Vermittlungsaktion trägt, ist wahrscheinlich, wenn sich auch der heutige Kabinettsrat noch nicht mit dieser Frage beschäftigt hat.

# Wien beschwert sich in Berlin

## Richtigstellung österreichischer Behauptungen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Januar. Ausländische Blätter haben wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbundsrat gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen. Tatsache ist, **daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerdepunkten über angebliche Einflußnahme gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat, mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.**

Die einzelnen Behauptungen werden zur Zeit in Berlin geprüft und auf Grund des Ergebnisses binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

Der am Dienstag **verhaftete** Großbürgermeister-Stellvertreter der Stadt **Innsbruck, Dr. Pembauer, wurde am Mittwoch nach dem Einspruch mehrerer Persönlichkeiten aus der Haft des Landgerichtsgefängnisses entlassen. Die Untersuchung gegen ihn wird jedoch weitergeführt. Der gesamte Briefwechsel des von Dr. Pembauer gegründeten Bundes für eine österreichisch-deutsche Verständigung wurde beschlagnahmt.**

Am Mittwoch wurden weitere zehn Nationalsozialisten aus Innsbruck in ein Konzentrationslager übergeführt. Auch aus Vorarlberg werden zahlreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten gemeldet.

Am Geburtstag Friedrichs des Großen marschierten die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes und die Arbeitslager von Potsdam am Grabe Friedrichs des Großen auf. Staatssekretär **Hierl** hielt dabei eine **Ansprache**.

## Nationalsozialisten im Saargebiet vogelfrei

(Telegraphische Meldung)

**Saarbrücken, 24. Januar. In Dillingen wurde in der Nacht zum Dienstag der 18jährige Hitlerjunge Willy Litzenburger auf dem Nachhauseweg von zwei übelbeleumdeten Kommunisten, den Gebrüdern Rhein, in der Stresemann-Straße überfallen und schwer mißhandelt. Zeugen haben festgestellt, daß der eine der Burschen den Hitlerjungen mit einem Messer eine schwere Kopfwunde beibrachte. Als der Bruder des Ueberfallenen zu Hilfe kam, ließen die beiden von ihrem Opfer ab und flohen. An den Geschäftsstellen der NSDAP. in Fremersdorf und Dillingen wurde das an der Hausfront angebrachte Hoheitszeichen der NSDAP. mit einer teerartigen Masse besudelt und beschmiert. Außerdem wurden an der Hausfront faschistenfeindliche Inschriften angebracht.**

## Genfer Arbeitskonferenz am 4. Juni

(Telegraphische Meldung)

**Genf**, 24. Januar. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat seine Tagung abgeschlossen. Er hat den Beginn der Arbeitskonferenz auf den 4. Juni 1934 angesetzt.

## Sonderkurse für Konfirmanden

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Januar. Bei dem Preußischen Kultusminister ist Klage darüber geführt worden, daß die Kinder, die infolge der marxistischen Verhetzung ihrer Eltern vom evangelischen Religionsunterricht ferngehalten worden sind, zum großen Teil im Konfirmandenunterricht nicht die für diesen Unterricht erforderlichen Vorkenntnisse mitbringen. Der Preußische Kultusminister hat deshalb die Schulbehörden ersucht, diesem Mißstand durch Einrichtung **von Sonderkursen** oder durch ähnliche Einrichtungen abzuhelfen. Besondere staatliche Mittel kann er für diesen Zweck allerdings nicht zur Verfügung stellen.

## 9 Tote bei Eisenbahnunglück

### Personenzug Madrid—Santander entgleist

(Telegraphische Meldung)

**Paris**, 24. Januar. Havas meldet aus Santander, daß der Personenzug Madrid—Santander zwischen Pesquera und Montabliz infolge Bahndammrutsches entgleist ist. Neun Personen sind ums Leben gekommen, darunter der Lokomotivführer und Heizer. Die Zahl der Verletzten wird mit 40 angegeben.

# Unterhaltungsbeilage

## Der Arbeitslose / Von Fritzi Ertler

Sonntag abend ist es, und in dem Kirchlein einer Vorstadt war ein Jubiläum. An den Häusern hängen müde die Girlanden frischgrünen Laubes. Sie haben ihren Zweck erfüllt, sie haben den alten, verwitterten Mauern ein festliches Ansehen gegeben, und nun hat sie die Sonne des Tages zum Sterben verurteilt. Vereinzelt schmücken die kleinen Fenster noch rote Tücher mit goldenen Litzenverzierungen. Da und dort ist die Zahl „50“ groß und auffallend zu lesen.

Still ist es in den Straßen geworden; über das holprige Pflaster werfen elektrische Birnen ein armseliges Licht. Ab und zu verschwindet diese Beleuchtung völlig in den Sonnen riesiger Scheinwerfer der Kraftwagen, welche die schmalen Straßen durcheilen.

Ueber den Tischen des Gasthauses nahe der Kirche ist das Laub dunkler Kastanien. Es bildet ein breites, massiges Dach, seine Blütenkerzen sind verschwunden, grüne stachelige Kugeln bergen braune Früchte, in deren Herzen neues Leben und Werden schlummert.

Eine kleine Kapelle spielt bekannte Weisen; bunt zusammengewürfelt verbringen hier fröhliche Menschen den schwülen Abend.

Plötzlich tönt in die Musik ein zorniger Aufschrei: „Zechpreller! Lump! Drücken hast du dich wollen! Erst essen und dann nichts bezahlen. Du bezahlst sofort, oder ich lasse augenblicklich den Schutzmann holen.“

Der Garten gleicht in Minuten einem wimmelnden Ameisenhaufen. Schreien und Gestikulieren der Gäste wird immer wieder übertönt von der kreischenden Stimme der Kassiererin, die sofortige Bezahlung der Zeche fordert.

An den Stamm des Baumes gelehnt steht der Zechpreller. Es ist ein junger Mensch von kaum achtzehn Jahren; die wächserne Blässe seines Gesichtes erinnert an einen Toten, nur die Augen leben, die Augen, in denen ein gehetzter, wunder Ausdruck liegt.

„Ich wollte Sie nicht betrügen“, versichert er immer wieder. „Ich wurde hierherbestellt und hatte so Hunger. Deshalb habe ich gegessen. Ich bleibe ja hier, mein Kamerad kommt bestimmt!“ Es ist wenig, was der Mann ängstlich und mühsam hervorbringt. Dem Wirt ist dieser Auftritt unangenehm. Er verbietet der Kassiererin jede weitere Aeußerung und entzieht den jungen Mann der Empörung der Gäste dadurch, daß er ihn in die Küche verweist. Dort kann er warten, bis der angebliche Kamerad kommt und ihn aus seiner Zwangslage befreit.

Die Gäste können sich trotzdem nicht beruhigen. Immer höher steigt die Empörung. Gegessen hat dieser freche Junge, ohne Geld zu besitzen. Ins Zuchthaus gehört so etwas, mindestens wird er monatelang eingesperrt werden., denn Zechprellerei wird streng bestraft.

Von einem der letzten Tische erhebt sich ein alter Mann. Weiß leuchtet sein Haar, gebückt ist seine Gestalt. Aber in den Augen lebt ein Ausdruck, der zeigt, daß in dieser unscheinbaren, gebückten Greisengestalt eine junge, gesunde und große Seele wohnt.

„Was ist Ihnen der junge Mann schuldig geblieben?“ ruft er dann mit heller Stimme durch den Tumult der Kassiererin zu.

„Achtundneunzig Pfennig!“

Die welken Hände greifen in die Taschen des verschlissenen Rockes. Er drückt der Kassiererin eine Mark in die Hand. Diese zögert. „Aber Sie haben ja selber nichts als Ihr bißchen Rente“, wehrt sie ab.

„Das ist meine Sache“, entgegnet der Alte ruhig. „Sie können das Geld nicht entbehren. Sie verdienen es hart genug.“

„So muß man es machen, dem Lumpen auch noch helfen!“ Eine tiefe Baßstimme ruft es dem Alten zu; beifälliges Murmeln folgt den Worten.

Da richtet sie der Alte hoch auf und legt dem Mann, der seine Handlung so empört kritisierte, die Hände auf die Schultern. Seine Augen sprühen Funken. Und dann fragt er so laut, daß es alle Anwesenden hören können: „Hast du in deinem Leben schon einmal gehungert? Kennst du es, dieses mörderische Weh, das den Körper zu zerreißen droht. Weißt du, was Hunger ist? Ein wildes Tier, das seine Zähne ohne Erbarmen in unseren Leib schlägt, das dann kurze Zeit nachläßt, um uns erneut und noch grausamer zu zerfleischen. Wir Menschen besitzen eine Vorstellungsgabe. Wir können uns Schmerzen vorstellen, das Leid anderer Menschen bis zu einem gewissen Grade mitfühlen, aber was einer unserer Mitmenschen wirklich leidet, das wissen wir erst dann, wenn wir selbst am eigenen Körper schon einmal spüren mußten, was jetzt den anderen trifft.

Weißt du denn bestimmt, daß ich einem Lumpen geholfen habe? So rasch, so erbarmungslos seid ihr in eurem Urteil. Denke daran, daß der Frühling nur einmal im Jahre kommt, daß wir nur einmal im Leben jung sind. Dürfen denn diese armen Jungen überhaupt jung sein? Arbeiten und schaffen, streben nach höheren Zielen, das ist dieser Jugend von vornherein genommen. Sie sind gleichsam ohne Hände und Füße geboren, denn ihre starken jungen Glieder werden ja nicht gebraucht. Sie leben nicht, hörst du, sie vegetieren nur. Da, wo nach ihrer jungen Kraft, nach ihrem gestählten Körper verlangt werden sollte, da liegt vor ihnen ein großes Nichts. Verurteile ihn immerhin, den Jungen da drinnen, und verurteile auch mich!. Ich werde es zu tragen wissen. Aber sei vorsichtig mit deinem allzu raschen Urteil! Lege dir erst gründlich die Frage vor, ob du in der gleichen Lage nicht vielleicht schlimmer gehandelt hättest!“

In dem kleinen Garten ist es still geworden. Selbst die Musik ist verstummt. Der alte, gebückte Mann, der seine letzten Groschen für einen Zechpreller gegeben hat, will den Gasthof verlassen. Da wird die Türe der Küche ungestüm aufgerissen. „Wer hat für mich bezahlt, ich muß es wissen!“ Der junge Mann ist nicht zu beruhigen. Die Kassiererin zeigt stumm auf den Alten. Nun stehen sich die beiden Aug in Aug gegenüber. „Ich bin kein Zechpreller!“, versichert der Junge wieder verzweifelt, bitte glauben Sie es mir — !“

„Fritz!“ Am Eingang des Gartens steht ein einfacher, junger Mann. „Wolltest du schon gehen? Ich habe dich lange warten lassen; aber du weißt ja, die Straßenbahn kostet fünfundzwanzig Pfennig, die wollte ich sparen, deshalb bin ich zu Fuß gegangen, und es hat länger als vereinbart gedauert.“

Der Angekommene sieht tief erschrocken auf seinen Freund, dem unaufhaltsam die Tränen über die schmalen Wangen rinnen. Krampfhaft hält er die Hände eines alten Mannes fest, der ihm beruhigend wie einem Kinde über die Wangen streicht. „Armer Bub“, sagt er leise, „die Arbeitslosigkeit gleicht schweren Gewittern, die über dem Frühling eures Lebens sind.“

„Alle haben sie mich für einen Lumpen gehalten“, schluchzt der Junge auf.

Da kommt in die Augen des Alten ein fast überirdisches Leuchten. Seine Hand deutet auf ein Kruzifix, vor dem ein mattes Lichtlein flackert. „Vor Jahrtausenden“, sagt er, und seine Stimme hat einen reinen, tiefen Klang, „da stand dieser vor einer großen Volksmenge. Sie rief: Ans Kreuz mit ihm! All den Menschen, die ihn am Kreuze sehen wollten, hatte er nichts zu Leide getan, und doch hefteten sie ihn ans Marterholz, ohne zu denken, nur deshalb, weil ihnen gesagt wurde, daß er dorthin gehöre. Dann wurde das Kreuz, das einst ein Zeichen tiefster Schmach war, zum gewaltigen Herrscher. Behalte diese Mark“, wehrt er ab, als ihm der Freund des jungen Mannes das ausgelegte Geld zurückgeben will. „Behalte sie, und wenn dich in deinem jungen Leben die schweren Stunden zu Boden drücken wollen, so denke an den heutigen Abend und beherzige, daß aus jedem Kreuz Segen erwächst. Es wird auch die Zeit kommen, die in euer Leben, das ja noch voll vor euch liegt, wieder Sonne bringt. Ihr aber werdet Menschen sein, die für alles Leid ihrer Mitmenschen, für alle Höhen und Tiefen des Lebens Verständnis haben werden Dann wird es sich zum Segen verwandeln das schwere Kreuz, das ihr heute schleppen müßt, das Kreuz arbeitslos.“



Der alte Fritz

## Monna Vanna vor Gericht

Neulich mußte Mme. Dupin vor den Pariser Geschworenen als Zeugin erscheinen. Zwei Einbrecher waren in ihre Villa in St. Cloud eingedrungen, um unter Mitnahme von zwei wertvollen Pelzen das Weite zu suchen. Ohne Rücksicht auf das Schlafbedürfnis der Dame hatte das Gericht ihre Vernehmung auf neun Uhr früh festgelegt. Als es zur Vereidigung kam, forderte der Vorsitzende Mme. Dupin auf, ihren Persianer abzulegen. (Die Dame scheint über ein ganzes Pelzlager zu verfügen.) Jedoch überhörte die Zeugin diese Aufforderung. Der Vorsitzende gab der Dame höflich zu verstehen, daß die Gerichtsordnung es nicht zulasse, daß die Zeugen in ihrer Straßenkleidung vor den Gekreuzigten träten. Im selben Augenblick stand auch schon der uniformierte Beamte hinter Frau Dupin, um ihr aus dem Pelzmantel zu helfen. In Paris sind auch die Gerichtsdiener galant. Doch welch lähmender Schrecken fuhr in die Geschworenenversammlung, als die Zeugin plötzlich in sehr mangelhafter Toilette vor ihnen stand. Um es geradeheraus zu sagen, Mme. Dupin war der Eile halber im Nachthemd erschienen. Ausgefragt bis aufs Hemd — das soll schon dagewesen sein, aber so richtig im nachlässigsten aller Negligés hatte sich wohl noch niemand vor die Schranken gewagt. Der Vorsitzende sprach daher der Monna Vanna die Fähigkeit zur „Bekleidung“ des Zeugenamts in diesem Zustand ab und setzte die Verhandlung zu einer späteren Tageszeit an, damit Mme. Dupin genügend Zeit habe, ihre Garderobe zu vervollständigen.

## Morgen wieder Sonne 17

### Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

Beim Ableuchten der Wand sieht man auf einem kleinen Vorsprunge etwa zehn Meter tief einen zweiten Handschuh. Die Tiefe ist nicht zu erleuchten. Auch ein Abseilen ist hier ausgeschlossen.

Laut übereinstimmender Feststellung des Wachtmeisters Wissel und der Bergführer ist der ganze Steig, wie auch die Stelle hier, so gut gesichert, daß ein Unglücksfall völlig ausgeschlossen erscheint. Wenn Pasquale an dieser Stelle über die Wand stürzte, so muß er mit großer Kraft und nach vorhergehendem Kampfe durch einen oder zwei Angreifer über die Sicherungsseile gestürzt worden sein.

In der Wohnstube des nahegelegenen Observatoriums ist Licht. Dr. Richter erscheint auf dringendes Verlangen des Wachtmeisters Wissel und ist sehr bestürzt, als er die soeben gemachten Feststellungen vernimmt. Er will keinen Schrei gehört haben und gibt an, sich von Pasquale vor dem Touristenhaus getrennt zu haben — allerdings nach scharfem Wortwechsel.

Im Münchner Haus haben weder der Wirt noch die Gäste — zwei Sportsleute aus Stuttgart — einen Schrei gehört.

Um drei Uhr ist telephonisch festgestellt, daß Pasquale weder auf der österreichischen Seite noch in der Knorrhütte gesichtet wurde.

19.

Der erste Seilwagen bringt Sebastian Berger zur Gipfelstation der Zugspitze. Die Beamten lächeln ein wenig über den alten Herrn, der in altmodischer Sportsgewandung hier herumsteigt. Hin und wieder bleibt er stehen und murmelt ein paar Worte im Selbstgespräch.

Endlich sieht man ihn oben auf der Freiplattform. Dort steht er lange hart am Geländer und blickt der Sonne entgegen, die das vielfarbige, flimmernde Feuerwerk eines klaren Morgens über dem Panorama der Alpengipfel entzündet.

Dann steigt er langsam herunter und wandert über den Grat zum Münchner Haus. Er kehrt jedoch nicht in der Schutzhütte ein, sondern klopft an die Außentür der Wetterwarte.

Hans Richter steckt den übernächtigten müden Kopf zum Fenster hinaus und will den vermeintlichen Touristen auf die Tafel verweisen, die Unbefugten den Eintritt versagt.

Es klingt fast zaghaft, als Sebastian Berger seinen Namen nennt.

Richter öffnet, und gleich darauf steht Herr Berger in der kleinen Wohnstube des Wetterwartes, hat den Hut vom straffen, grauweißen Haar genommen und sieht sich zunächst etwas ratlos um.

Nach einer Pause fragt er: „Wo ist denn meine Tochter?“

„Lotte?“ Hans Richter hat eigentlich in Lottes Vater einen bäuerlichen, derben Mann vermutet, der nur seinen ländlichen Dialekt spricht und sich kaum aus seiner Waldheimat hinaustraut. Dies unerwartete Erscheinen eines alten Herrn mit klugen, etwas kurzsichtigen Augen im scharf geschnittenen Antlitz bringt ihn gerade jetzt, unter dem Eindrucke der letzten, noch so ungeklärten Ereignisse, recht aus der Fassung.

„Nun?“ Sebastian Berger hebt langsam den Kopf.

Richter zwingt sich zu ruhigem Sprechen. „Lotte ist nicht hier“, sagt er, „in der Wetterwarte darf keine Frau wohnen.“

„Sie haben aber doch geheiratet? Wenn auch in etwas ungewöhnlicher Art und Weise . . . ohne die Eltern . . . ohne . . .“ Jetzt verliert Sebastian Berger alle Befangenheit. Vor Richter steht, aufrecht und entschlossen, ein zorniger Mann.

Dr. Richter ist nicht einer, der sich anschreien läßt. Einen Augenblick sieht es so aus, als wolle er seinen polternden Schwiegervater unsanft aus seiner Dienstwohnung ins Freie befördern.

Sebastian Berger schaut ihn ganz ruhig an. Es zuckt ihm sogar wie ein Lächeln über das Gesicht. „Na also, die Fäuste ballen Sie doch wenigstens, wenn man Sie anfährt. Vor dem Zuschlagen aber bedenken Sie, daß bei uns der Vater noch ein gewisses Anrecht an seine Tochter besitzt und, wenns nottut, einzustehen hat.“

Einige Minuten schweigen sie. Dann beginnt Richter zu erzählen. Er kommt auf die Vorgänge in München, die Lottes Vater ja schon aus Frau Reisingers Erzählung bekannt sind. Und wie er nun von den letzten Ereignissen berichtet, vergißt er allmählich, daß da vor ihm ein alter Mann steht, der Rechenschaft forderte. Ratlose Auflehnung ist in seiner Stimme, als er schließt: „. . . und das Unglück ist, ich darf die Station nicht verlassen . . . Pflicht ist Pflicht und Dienst ist Dienst!“

Von Pasquales Verschwinden und den darum kreisenden Vermutungen erfuhren die Touristen und Gäste natürlich nichts. Ahnungslos und fröhlich belebten sie das weiße Platt mit ihrem Lachen und den bunten Farben ihrer Sweater und Jacken.

Also konnte sich auch niemand außer Herrn Wachtmeister Wissel darüber wundern, daß Kommissar Meirich, bevor er die Untersuchung an Ort und Stelle begann, sich ein Zimmer im Schneefernerhaus nahm und in die Wanne stieg.

Wissel dagegen fand das Verhalten seines Vorgesetzten sonderbar und fast pflichtwidrig. Schließlich handelte es sich doch hier wahrscheinlich um einen richtigen Mord. Und Meirich war kein eleganter Sportsmann, sondern Polizeibeamter, der, immer nach Wissels Meinung, auch nach Tag- und Nachtfahrten seine Erhebungen leiten konnte, ohne erst gebadet und den Anzug gewechselt zu haben.

„Daran ist auch nur schuld, daß diese Amerikanerin so verflixt reizvoll ist!“ brummte er, als er in Meirichs Gemach trat und den Kommissar im dazugehörigen Badezimmer plätschern hörte.

„Was haben Sie von der Amerikanerin zu melden?“ rief Meirich aus der Badewanne. „So kommen Sie doch herein, Menschenskind! Ihren Bericht über die Vorgänge des Abends habe ich durchgesehen.“

Wissel schob sich in den kleinen gekachelten Raum. „Die Amerikanerin“, begann er nach kurzer Begrüßung, „hat sich auch etwas auffallend benommen. Sie wollte unbedingt in Pasquales Zimmer hinein. Sie sagte, er wäre ihr Sekretär gewesen, und sie müsse wichtige Papiere holen.“

„Und was taten Sie?“ Meirich richtete sich so straks auf, daß eine Welle seifigen Wassers über den Kachelboden bis vor Wissels Füße spritzte.

„Ich hab's ihr selbstverständlich untersagt.“ Der Wachtmeister pustete selbstbewußt und freute sich seiner Standhaftigkeit. „Obwohl sie mit allen möglichen Mitteln versucht hat, mich herumzukriegen. Den Schlüssel trage ich hier bei mir“, er klopfte stolz auf seine Hosentasche. — „Bedaure, hab ich gesagt, keiner kommt da hinein, hab ich gesagt, bis der Herr Kommissar eingetroffen ist. Der Herr Kommissar kann dann persönlich entscheiden“

„Was heißt das . . . mit allen möglichen Mitteln? Wollte Frau Morton Sie etwa bestechen?“

„Nein,“ nun wurde Wissel doch ziemlich verlegen, „das nicht, nur . . . also sehr liebenswürdig war sie. Und geklagt hat sie, sie sei doch nur eine alleinstehende Dame, über das viele Unglück in den letzten Tagen, und wie alles weiter . . .“

„Schon gut“, unterbrach Meirich. „Jetzt berichten Sie mal über Pasquale. Hat sich noch etwas zugetragen oder haben Sie weitere Feststellungen gemacht, die in Ihrem Bericht noch nicht enthalten sind?“

„Nichts Wesentliches. Nur . . . die Berger . . .“

„Lassen Sie mal jetzt die Lotte Berger aus dem Spiel. Die kommt wohl augenblicklich nicht als Täterin in Frage.“ Meirich begann sich heftig zu frottieren. Halten Sie es für erwiesen, daß Pasquale über die Sicherungen hinabgestürzt wurde?“

„Jawohl. Alle alpinen Sachverständigen, die ich befragt habe, müssen es bestätigen. Eine Expedition ins Bayerische Schneekar zur Bergung der Leiche ist bei den jetzigen Schneeverhältnissen aber ausgeschlossen.“

„Die Absturzstelle ist abgesperrt, nehme ich an. Die Kommission wird mit dem nächsten Zuge eintreffen.“

Die weitere Besprechung zwischen Kommissar Meirich und Wachtmeister Wissel dauerte noch etwa zwanzig Minuten, dann fuhren sie zum Gipfel hinauf und begaben sich zu der abgesperrten Unglücksstelle mitten im silbernen Schweigen der Bergwelt.

20.

Grace Morton hatte in diesem Morgen viel Aerger. Nachdem Wachtmeister Wissel ihr den Eintritt in Pasquales Zimmer so unhöflich verwehrt hatte, wartete sie niedergeschlagen und nervös auf Meirichs Eintreffen. Doch der Kommissar ließ ihr ausrichten, daß er leider vorerst durch die amtlichen Feststellungen verhindert sei. Er könne sich ihr erst nach der Rückkehr vom Gipfel widmen.

Grace trug ein sehr hübsches, aber gänzlich sportwidriges Morgenkleid aus mattblauem Krepp mit sehr elegantem Fall und hatte ihrem übernächtigten und abgespannten Teint durch außergewöhnlich starke Verwendung kosmetischer Geheimnisse aufzuhelfen versucht. Nun bemerkte sie, daß sämtliche Sportler und sogar die Gäste auf der Liegeterrasse sie mit spöttischen Blicken maßen. Vielleicht zum ersten Male in ihrem sehr verwöhnten Leben fühlte sich Grace Morton fehl am Platze und nicht begehrt.

Und gerade heute wollte sie doch als schöne Frau wirken. Gerade heute hing unendlich viel für sie davon ab.

Sie entschloß sich zu einem scharfen Cocktail und begab sich zu diesem Zweck in die Bar. Aber weder der Barmann noch der Ober waren anwesend. Grace wurde sehr ausfallend gegen die Kellnerin, die auf ihr Läuten endlich und nicht sehr eifrig herankam.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus aller Welt

### „Rühre mich an, wenn Du es wagst!"

**Paris.** Nach hier vorliegenden Meldungen aus der kleinen Republik Andorra soll der Generalrat die Schaffung eines stehenden Heeres beschlossen haben, an dessen Spitze ein **Oberbefehlshaber, vier Offiziere und sechs Unteroffiziere** gestellt werden sollen. Außerdem trage man sich mit der Absicht, eine Bürgergarde zu schaffen, in der alle jungen Leute, die über die bürgerlichen Ehrenrechte verfügen, Dienst tun sollen. Die Angehörigen des Heeres und der Bürgergarde sollen auf ihren Rockaufschlägen den Wahlspruch tragen: „Rühre mich an, wenn Du es wagst!" Diese Devise stammt aus dem Jahre 1819, als Andorra seine Unabhängigkeit erklärte.

### Wildernde Hunde töten 120 Schafe

**Köln.** Ein wandernder Schäfer hatte am Abend seine Schafherde — insgesamt 240 Schafe — über Nacht in der Nähe von Mayen eingepfercht, um sie am anderen Morgen weiterzutreiben. Im Laufe der Nacht drangen plötzlich wildernde Hunde ein, die die Tiere auseinanderjagten und schließlich in einen Bach trieben. 107 Tiere ertranken, während ungefähr 13 Schafe von den Hunden zerrissen wurden. Zahlreiche Tiere haben Knochenbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

### Amerikanische Feldartillerie bittet um ein Bild Hindenburgs

**Washington.** Das amerikanische Feldartillerie-Regiment 108 hatte den Wunsch ausgedrückt, ein Bild des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu erhalten. Diesem Wunsche ist Rechnung getragen worden. Während einer eindrucksvollen militärischen Feier überreichte der Militärattaché der Deutschen Botschaft in Washington, Generalleutnant von Bötticher, dem Regiment ein Bildnis des Reichspräsidenten mit dessen eigener Unterschrift. Der Kommandeur des Regiments, Oberst March, erklärte, als er das Bild entgegennahm, **jeder Soldat der Vereinigten Staaten bewundere Hindenburg wegen seiner Pflichttreue zum Vaterland.**

### Einsturz einer Friedhofsmauer

**London.** In Londonderry (Nordirland) ereignete sich ein unheimlicher Vorfall. Die seitliche Stützmauer eines an die katholische Kirche Long Tower grenzenden Friedhofs, der sich neun Meter über einer anliegenden Straße befindet, brach plötzlich in einer Breite von 15 Meter ein. Dabei stürzten mit lautem Getöse **große Mengen von Erdmassen wie eine Lawine herab, vermischt mit menschlichen Schädeln und Gebeinen, geborstenen Särgen und zerbrochenen Grabsteinen. Ein Passant wurde durch einen herabstürzenden Grabstein am Kopf verletzt. Auf dem Friedhof sind mehrere irische Heilige bestattet.**

### Fischtragödie im Eis

**Frankfurt.** Ueber den Wehren der Main-Kanalisation hatte sich infolge der langen Frostperiode das Eis zu dicken Mauern gestaut, deren plötzlicher Abgang die Ortschaften und Anlagen am Ufer schwer gefährden konnte. Die Verwaltungsstelle des kanalisierten Mains sah sich daher veranlaßt, durch ein langsames Ablassen des Staues eine Senkung des Wasserspiegels und damit eine Zertrümmerung der Eisdecke herbeizuführen. Diese Maßnahme hatte die eigenartige Folge, daß die unter dem Eis in halberstarrtem Zustande im Flußbett befindlichen Fische nicht mehr rechtzeitig flüchten konnten, so daß das Eis die in zahlreichen Löchern angesammelten Fische zu Tausenden erdrückte. Viele hundert Zentner von Mainfischen wurden hiervon berührt. Die Bevölkerung machte sich diesen Ueberschuß zunutze. Karpfen bis zu zehn Pfund Gewicht wurden mühelos gefangen und bilden gegenwärtig die Hauptnahrung in den Ortschaften.

## Das Mulltuch in der Operationswunde

Der Schadenersatzprozeß eines Blinddarm-Operierten gegen seinen Operateur, einen Facharzt für Chirurgie, der seit Jahren die Gerichte beschäftigte, hat vor dem Reichsgericht seine endgültige Entscheidung gefunden. Der Operateur wurde zu Schadenersatz verurteilt: er habe dem Patienten zwar durch die rechtzeitige Entfernung des eitrigen Blinddarms das Leben gerettet, aber durch das Zurücklassen eines Mulltuchs in der Wunde einen Schaden zugefügt, den der Patient auf 9000 Mark bezifferte. Die dadurch hervorgerufenen Beschwerden machten eine zweite Operation notwendig. In dem Schadensersatzprozeß machte der Arzt geltend, er habe die Operation nach allen Vorsichtsmaßregeln der ärztlichen Kunst ausgeführt, eine Cloroformschwester und geeignete Assistenz hätten geholfen. Im Gegensatz dazu haben Kammergericht und Reichsgericht ausgesprochen, der Arzt könne trotzdem nicht von allem Verschulden freigesprochen werden. Es seien nicht alle Sicherungsmaßregeln angewandt worden, um das Zurücklassen von Binden und Tüchern in der Wunde auszuschließen. Hätte man die Binden und Tüchern bei oder nach der Operation richtig durchgezählt, so hätte man sofort das Fehlen bemerkt, und eine schleunige Entfernung wäre möglich gewesen.

## Keine Vergnügungssteuer für Reit- und Fahrturniere

Das Oberverwaltungsgericht Berlin hat am 9. Januar 1934 den Einspruch der Finanzdeputation Frankfurt a. M. gegen das Urteil des Bezirksausschusses in Wiesbaden abgewiesen und damit die drei vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts veranstalteten Turniere in Frankfurt a. M. von der Vergnügungssteuer befreit. Damit ist erneut die Befreiung der Reit- und Fahrturniere von der Vergnügungssteuer, soweit sie ohne Totalisatorbetrieb abgehalten werden, von der höchsten obersten Verwaltungsstelle bestätigt.

---

*Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an*

*Dr. Hellmuth Kugler u. Frau*
*Elisabeth.*

*Gleiwitz, den 24. Januar 1934*
*z. Z. Privatklinik Dr. Kalla.*

---

***Statt Karten!***

*Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.*

*Josef Kutschireiter und Frau*
*Martha, geb. Nandzik.*

*Beuthen OS.; im Januar 1934.*

---

Statt Karten!

Nach langem schweren Leiden verstarb am 23. Januar, abends, unsere liebe Tochter, die herzensgute Schwester

**Margarete Augustini**

Beuthen OS., den 24. Januar 1934.

In tiefer Trauer:
**Oberpostsekretär i. R.**
**Julius Augustini nebst Frau**
**Helene Augustini**
**Alma Augustini**

Beerdigung Freitag, den 26. Januar, früh 9 Uhr, vom Trauerhaus Gr. Blottnitzastr. 2 aus.

---

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Bruders, unseres Onkels und Vetters

**Julius Hannebohm**

sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Beuthen OS., Hirschberg i. R., 25. Januar 1934.

**Helene Neumann**, geb. Hannebohm.

---



---

**Oberschlesisches Landestheater**

**Beuthen OS.:**
Donnerstag, 25. 1.: 20¼ Uhr: **Fra Diavolo**
Freitag, 26. 1.: 20¼ Uhr: **Frau Inger auf Oestrot**
Sonnabend, 27. 1. 20 Uhr: **„Feierabend"** Geschloss. Vorstellung
Sonntag, 28. 1.: 15½ Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen 0,20—1,50 RM. **Alt-Heidelberg**
20 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen v. 0,20—2,20 RM. **Die Männer sind mal so**

**Gleiwitz:**
Sonnabend, 27. 1.: 20¼ Uhr: **Glückl. Reise**

**Hindenburg:**
Freitag, 26. 1.: 16. Abonnementsvorstellung! 20 Uhr: **Das Konzert**

**Kattowitz:**
Freitag, 26. 1.: 20 Uhr: **Glückl. Reise**
Sonntag, 28. 1.: 15½ Uhr: **Aennchen von Tharau**
20 Uhr: **Glückl. Reise**

**Königshütte:**
Donnerstag, 25. 1.: 20 Uhr: **Das Konzert**

---



---

## Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

**Beuthen**

**Neuer Haus- und Grundbesitzerverein.** Wegen plötzlicher Erkrankung zweier Vorstandspersonen mußte leider im letzten Augenblick die Jahresversammlung vom 22. Januar 1934 vertagt werden. Wir werden die verehrlichen Mitglieder für die neue Versammlung rechtzeitig einladen.

**Reichsbund der Kinderreichen.** Donnerstag, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Vortrag Dozent Dr. v. d. Driesch: „Familienpflege und volkhafte Weltanschauung".

**Turnverein Beuthen.** Heute, Donnerstag, 25. 1., 21 Uhr, Treffen aller Turner und Turnerinnen in den Altdeutschen Bierstuben, Ring.

**Bräuteabend.** Alle katholischen jungen Mädchen, die eine Ehe eingehen wollen, werden zu einem Bräuteabend am Freitag, dem 26. Januar, 20 Uhr, im St.-Josefshaus, Piekarer Straße, herzlich eingeladen.

**Hindenburg**

**Der Mieterverein e. V. Hindenburg OS.** (Geschäftsst. Hermannstr. 11, fr. Polizeiamt), hält am Sonntag, dem 28. Jan. 1934, nachm. 2 (14) Uhr, im Konzerthaussaale (Eisner), Kronprinzenstr. 330, seine Generalvers. ab. Der wicht. Tagesordng. weg. ist Ersch. all. Mitgl. Pflicht.

---



---

Ich wohne jetzt
**Gr. Blottnitzastr. 21 II**
**Dr. Schmey,** Arzt
Beuthen OS.
Zugelassen zu allen Krankenkassen außer Knappschaft.

---

**Verein für Evangelische Gemeindediakonie E. V. Beuthen OS.**

Am **Dienstag, dem 6. Februar 1934, 20 Uhr,** findet im Bibliotheksraum des Evangelischen Gemeindehauses, Ludendorffstraße 12, die **Generalversammlung f. d. Jahr 1933** statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassenbericht des Schatzmeisters.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand:**
**Schmula,** Superintend., Vorsitzender.

---

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Ein neues Denken der studentischen Jugend

# Arbeitsdienst ist Ehrendienst am Volke!

### Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht — Eine Kundgebung in der Hochschule für Lehrerbildung

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 25. Januar. Im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung fand eine eindrucksvolle Kundgebung der Studentenschaft und des Arbeitsdienstes statt, die gleichzeitig an allen deutschen Hochschulen aus Anlaß der Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht abgehalten wurde. Auf der Beuthener Kundgebung machte der Führer des oberschlesischen Arbeitsdienstes, Gauarbeitsführer Pg. Heinze, programmatische Ausführungen über den Arbeitsdienst besonders in Oberschlesien und das Verhältnis zwischen Studentenschaft und Arbeitsdienst. Abordnungen oberschlesischer Arbeitslager mit Gruppenführer Pg. von Pannwitz, Gleiwitz, mit Angehörigen des Gruppenstabes und Vertretern des Stabes der Arbeitsgauleitung an der Spitze nahmen an der Kundgebung mit der gesamten Studentenschaft teil.**

Mit einem Orgelvorspiel wurde die Kundgebung eingeleitet, worauf der Chor der Hochschule unter Leitung von Professor Klövekorn das Lied „Uns hat das Los gegeben, ein freies Volk zu sein", zu Gehör brachte. Ein Vertreter der Studentenschaft begrüßte die Teilnehmer an der Kundgebung, besonders den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtrat Melcher, und wies darauf hin, daß erst vor wenigen Tagen in der Berliner Universität eine Kundgebung der Deutschen Studentenschaft mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes stattgefunden hat.

**Die Studentenschaft sieht im Arbeitsdienst keine Schule, sondern einen Ehrendienst an Volk und Nation.**

Der Arbeitsdienst ist der Weg zur Wiedergewinnung unseres Volkes. Der deutsche Student hat immer dann seinen Mann gestanden, wenn es galt, für das gesamte Volk einzutreten. **Heute will der Student durch den Arbeitsdienst die Hochschule revolutionieren.** Er geht in den Arbeitsdienst, um sich dort zur Volksgemeinschaft erziehen zu lassen. Der Weg des neuen deutschen sozialistischen Akademikers kann deshalb nur über den Arbeitsdienst gehen.

Nach packenden Gedichtsvorträgen eines Studenten erfreute der Chor der Hochschule die Versammlung mit zwei Liedern, unter denen besonders das alte Bergmannslied: „Glückauf, Glückauf" hervorgehoben sei. Kommissarischer

### Akademiedirektor Dr. Häusler

gab darauf seiner Freude Ausdruck, daß die erste Kundgebung, die unter sein Kommissariat an der Hochschule fällt, eine Kundgebung des Studentenarbeitsdienstes sei. Heute sind wir uns alle darüber klar, daß die Zustände, wie sie vor dem 30. Januar in Deutschland lagen, so nicht weiterlaufen konnten. Damals waren wir weit von dem Ziele der Volksgemeinschaft entfernt. Zu deren Verwirklichung aber gehört der Arbeitsdienst. Leben heißt kämpfen, und der Kampf des Lebens liegt in der Arbeit. Wir knüpfen heute bewußt an das Mittelalter an, wo der deutsche Mensch in seiner Wirtschaftsführung noch naturhaft war. Diese Wirtschaft machte den Menschen nicht nur wohlhabend, sondern auch zufrieden. Wir wissen auch, daß der Absolutismus eines Friedrich des Großen dem arbeitenden Menschen viel objektiver gegenüberstand als die liberalistisch-marxistische Zeit, die den Satz prägte: „Die Bourgeoisie muß durch das Proletariat abgelöst werden". Der Liberalismus hat uns also den Marxismus beschert.

**Wenn wir diesen Geist abschaffen wollen, dann müssen die Studenten und Arbeiter zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen.** Wir wollen wieder sein **„ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr."**

Stadtrat Melcher überbrachte darauf die Grüße des Oberbürgermeisters, der leider am Erscheinen verhindert sei. Der deutsche Lehrer sei der Garant des neuen Staates, der auf dem Standpunkt steht, daß es nicht so sehr auf das Wissen als auf die Gesinnung ankomme. Die Stadt Beuthen wird unter ihrem Oberbürgermeister Schmieding den studentischen Arbeitsdienst immer unterstützen.

Darauf sprach

### Gauarbeitsführer Heinze,

der die augenblickliche Lage des Arbeitsdienstes in Deutschland, sein geschichtliches Werden und die besondere Lage des Arbeitsdienstes in Oberschlesien und sein Verhältnis zur Studentenschaft scharf umriß. Der Redner begrüßte besonders den Vertreter der Stadt und bat, seinem alten Kriegskameraden Pg. Schmieding seine besonderen Grüße zu übermitteln.

**Den deutschen Studenten soll auch 1934 wie im vergangenen Jahre Gelegenheit gegeben werden, im Arbeitsdienst als Arbeitsdienstwillige Ehrendienst am deutschen Volke zu leisten. Am 1. März d. J. werden deshalb rund 15 000 Studenten für zehn Wochen zum Arbeitsdienst eingezogen,** während die Abiturienten im Werkhalbjahr Gelegenheit zur Teilnahme am Arbeitsdienst haben werden. Die Kundgebung in Beuthen, die gleichzeitig mit Kundgebungen an allen anderen deutschen Hochschulen stattfindet, soll die Verbundenheit der deutschen Studenten mit dem Arbeitsdienst und damit den Willen zur unzerreißbaren Volksgemeinschaft aufzeigen.

Der Wille zu dienen ist aus der deutschen Jugend selbst herausgewachsen, denn Studenten waren es, die schon vor vielen Jahren eine Art Arbeitsdienst geschaffen haben und in echter Kameradentreue sich gegenseitig halfen, ungeachtet der schiefen Blicke, die die damalige Systemregierung ihnen zuwarf. Die von der deutschen Studentenschaft erhobenen Kopfbeiträge ermöglichten das Werk, und zäher Wille sorgte dafür, daß es am Leben blieb.

**Als dann im Jahre 1928 die kleine Fraktion der NSDAP. den Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht stellte, wurde dieser Antrag lächerlich gemacht, bis eines Tages die Regierung Brüning sich mit fremden Federn schmückte und den Freiwilligen Arbeitsdienst einführte.**

Was in dieser Zeit des wilden Jagens der verschiedensten Verbände und Vereine an der Jugend unseres Volkes gesündigt worden ist, bleibt einer späteren Nachprüfung vorbehalten. Sicher ist, daß der Geist des Nationalsozialismus auch auf dem Gebiet des Arbeitsdienstes vorwärtsdrang und nach der Machtergreifung ihn zu den heute bestehenden Formen bildete.

Im ehrlichen Arbeitsdienst fielen sehr bald die künstlich geschaffenen Klassengegensätze, und ganz allmählich vollzog sich eine

**Wandlung in unserer Jugend,**

gegen die alle offenen und verschleierten Machtmittel der damaligen Systemregierung versagten.

Wir sehen in unserem Arbeitsdienst hier in Oberschlesien einen ganz besonderen Ehrendienst, weil dieser Dienst hier nicht nur, wie überall in Deutschland, Volksdienst ist, sondern weil wir hier im Grenzland die bäuerliche Besiedlung und damit den Wall gegen äußere Einflüsse schaffen wollen. Man findet aber leider auch heute noch Behördenvertreter, die zwar schon „Heil Hitler" rufen, aber den Arbeitsdienst nur als Unterbringungsmöglichkeit für arbeitslose Jugendliche betrachten. Dort aber, wo bereits nationalsozialistischer Geist seinen vollen Einzug gehalten hat, wird man dem Arbeitsdienst den ihm gebührenden Platz anweisen, wie dies hier in Beuthen schon geschieht. Jeder nationalsozialistische Führer wird

**als Hauptaufgabe für den Arbeitsdienst die Siedlung**

d. h. die Gewinnung neuen Bodens innerhalb unserer Grenzen nach dem Beispiel unseres großen Preußenkönigs ansehen und dementsprechend versuchen, uns derartige Aufgaben zuzuweisen. Wenn dies nicht möglich ist, müssen andere Aufgaben gestellt werden, wie Aufforsten, Wegevorbereitungen und Verbesserungen, besonders auch Meliorationen, also Landverbesserungen.

**Bei den vielen Studenten, die bereits durch den Arbeitsdienst gegangen sind, ist das große Erlebnis der Volksgemeinschaft Anlaß zu einem gänzlich anderem Denken geworden.**

Der Bildungsdünkel, das Kennzeichen des Durchschnittsakademikers, ist verschwunden. Der vermeintliche Führeranspruch auf Grund einer besseren Bildung ist einer neuen Pflichtauffassung, dem Dienenwollen, gewichen, und der Ich-Gedanke hat sich in den Wir-Gedanken gewandelt.

Die vor uns liegenden Aufgaben im Arbeitsdienst sind so gewaltig, daß war alle zum Führer Tauglichen dringend brauchen. Die Tauglichkeitsgrenze verläuft aber nicht zwischen den Altersklassen, sondern zwischen Sozialisten und Egoisten, Idealisten und Materialisten, Nationalsozialisten und Liberalisten, revolutionären Geistern und Spießern, So gibt es unter älteren Männern viele, die nicht erst den Schwung der Jugend brauchten, um sich mit fortreißen zu lassen. Innerlich jung sein und in der jungen nationalsozialistischen Bewegung leben gibt den Schwung, der nötig ist, damit die Jugend den Führer und der Führer die Jugend versteht.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Appell, selbstlos und treu mitzuarbeiten an diesem großen Werk des Arbeitsdienstes, dann kann der Segen des Himmels nicht ausbleiben. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beendeten diese für den oberschlesischen Arbeitsdienst richtunggebende Kundgebung —e.

# Bergrat Dreschers letzter Gang

(Eigener Bericht)

**Breslau,** 24. Januar.

Auf dem alten Magdalenen-Friedhof wurde am Mittwoch nachmittag die sterbliche Hülle des Generaldirektors Bergrats Dr. h. c. Drescher zur letzten Ruhe getragen. Die Kapelle vermochte nicht, den großen Kreis der Trauernden zu fassen. Zwischen einer Fülle von kostbaren Blumenspenden stand der schwere Eichensarg, rechts und links von Bergknappen der Karsten-Centrumgrube und der Schlesag-Erzbetriebe flankiert. Steiger und Bergknappen mit den Grubenlampen gaben in ihrer feierlichen Tracht eine besonders stimmungsvolle Umrahmung. Durch die bunten Scheiben der Kapelle brach das winterliche Sonnenlicht, als schwere Trauermusik die Gedenkfeier einleitete. **Pastor Müller** zeichnete in seiner Gedenkrede den Verstorbenen als einen gütigen und hilfreichen Menschen, der an sich selbst stets einen strengen Maßstab anlegte. Er war ein deutscher Mann, der stets in vorderster Linie des nationalen Kampfes gestanden hat. Seine Aufgabe sah er darin, Segen zu spenden. Sein Leben war voller Arbeit, vollen Ernstes, aber auch umgeben von Liebe und Treue.

Als Freund des Verstorbenen und namens der zahlreich erschienenen Vertreter des oberschlesischen Bergbaues nahm **Generaldirektor Dr. Euling** das Wort, um dem Verschiedenen einen überaus herzlichen tief empfundenen Nachruf zu widmen. Er zeichnete ihn als einen echten Sohn der oberschlesischen Erde, an dem das Wort „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande" zuschanden wurde. Er zeichnete den Lebensgang des Verstorbenen, der, mit Ausnahme einer kurzen Tätigkeit im Preußischen Handelsministerium, sein ganzes Leben in Oberschlesien verbrachte. So galt er als der beste Kenner und Berater für alle Fragen des oberschlesischen Bergbaues. Trotz aller Ehren blieb er stets der Anspruchslose; für ihn galt das Wort „Die Tat ist alles, nichts der Ruf". Das Lebensbild des Verstorbenen wäre nicht vollständig, wenn man ihn nicht als glühenden Patrioten nennen sollte. Darüber hinaus sei er ein vorbildlicher Arbeitgeber gewesen, der in sozialer Hinsicht viele Härten über die bestehenden Vorschriften hinaus gelindert hätte. Der ehrende Nachruf hinterließ einen ergreifenden Eindruck auf die große Trauergemeinde.

Nach der Segnung durch den Geistlichen verließ die Trauergemeinde unter den Klängen der Trauermusik die Kapelle. In dem Gefolge bemerkte man u. a. als Vertreter der Bergbehörde Berghauptmann Schlattmann und Oberbergrat Schäfer. Als Vertreter der Stadt Beuthen und im Auftrag von Oberbürgermeister Schmieding war Bürgermeister Leeber zugegen, ferner Bürgermeister Dr. Wichmann (Bobrek), Superintendent Schmula und eine große Zahl von Persönlichkeiten, die beruflich und geschäftlich mit dem Heimgegangenen in engerer Fühlung standen. Von den zahlreichen Freunden und früheren Mitarbeitern aus Oberschlesien waren u. a. anwesend Bergwerksdirektionspräsident a. D. Dr. h. c. Buntzel, die Generaldirektoren Pieler, Nasse, Dr. Pistorius, das frühere Vorstandsmitglied der SAG. Generaldirektor Dr. Eulenstein, die Oberbergräte Preißner, Peltner, Dahms, Pilger und Witte. Als Vertreter des oberschlesischen Bergbaues sah man den Vorsitzenden des Vorstandes des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, Generaldirektor Dr. Euling, von der Schlesag die Generaldirektoren Robert und Dr. Werner, Bergwerksdirektor Gaertner und zahlreiche Beamte, Direktor D'Ornellas von der SAG., ferner Oberbergrat Schwantke, die Bergräte Palm und Schubert, die Direktoren Nickisch, Dr. Knott, Anders, Deichsel und als Sonderbeauftragter des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Bergassessor Sabaß. Auch der niederschlesische Bergbau war an der Bahre des Verschiedenen vertreten. Eine besondere Aufmerksamkeit stellte eine Abordnung der Beuthengrube dar, bestehend aus einem Steiger und einer Fahnensektion von Bergleuten in ihrer kleidsamen Tracht. An dem reichgeschmückten Grabe sprach die Trauergemeinde ein letztes Gebet, während der Geistliche den Segen spendete.

## Freude macht hilfsbereit!

Das hat ganz richtig die Straßenlotterie der Winterhilfe erfaßt. Sie schickt freundliche, schmucke graue Pelerinenmänner in die Stadt, die mit vergnügten Gesichtern und fröhlichen Worten die glückverheißenden braunen Losbriefe des Winterhilfswerkes der NSDAP. verkaufen. Der Gewinnentscheid ist sofort. Und der Gewinnplan verrät ansehnliche Summen. Das bescheidene 50-Pfennig-Los kann 5000 Mark gewinnen, die sofort an der Lotterie-Geschäftsstelle der NSDAP. oder an allen staatlichen Banken, Sparkassen, öffentlichen Lotteriegeschäften auszahlbar sind. Schließlich bleibt noch jedem Lotteriebeteiligten — auch wenn er vorläufig eine Niete zog — der rechts am Los befindliche Prämienschein, der bis zur Verlosung im März aufgehoben werden muß, da er die Aussicht hat, noch eine Geldprämie von 5000 Mark zu erzielen. 30 Serien Lose sind im Umlauf. 30mal besitzt man die Möglichkeit, zweimal 5 000 Mark zu gewinnen!

Aber jedes Los enthält als Trostpreis drei schöne Bildpostkarten mit Schilderungen aus Deutschlands größten Zeiten der Geschichte und Kultur. Freude gewinnt man also stets bei dem Ziehen eines Losbriefes der Winterhilfe. Wenn viele sich solch lachende Freude holen, so eifert das zur Nachahmung an und die Freude des Losziehens macht dann im wahrsten Sinne des Wortes hilfsbereit: Jeder schlichte braune Losbrief verschafft Mittel zu tatkräftiger Hilfe für die ärmsten Deutschen während der rauhen Winterszeit.

# Beuthener Stadtanzeiger

## Neugründung der Ortsgruppe des DDAC.

Am Dienstag versammelten sich die Mitglieder des Beuthener Automobil-Clubs im Restaurant Jusczyk, um nach Auflösung des Clubs die Neugründung einer Ortsgruppe des DDAC. vorzunehmen. Der kommissarische Vorsitzende des Beuthener Automobil-Clubs begrüßte den Gauführer des DDAC. vom Gau IX Schlesien, Direktor Lotzing, aus Breslau. Nach einem kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr und nach Anhörung des Kassenberichts wurde durch einstimmigen Beschluß die Auflösung der Ortsgruppe des ADAC. vollzogen. Von dem vorhandenen Clubvermögen gehen als Spende 150 RM. an das Winterhilfswerk und 100 RM. an das NSKK. Der Rest des Vermögens der ehemaligen Ortsgruppe des ADAC. ist als Grundstock für die neu zu gründende DDAC.-Ortsgruppe belassen worden. Der ehemalige Vorsitzende der Ortsgruppe des ADAC. dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit im verschlossenen Geschäftsjahre und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, in der neuzugründenden Ortsgruppe möge die gepflegte Kameradschaftlichkeit weiterbestehen. Hierauf ergriff Direktor Lotzing das Wort, und dankte dem Vorstand für seine Tätigkeit im ADAC. und erläuterte im Anschluß eingehend die Einrichtung des DDAC. in bezug auf Sport, Wirtschaft und nationale Einrichtungen. Daraufhin wurde einstimmig die Gründung der neuen Ortsgruppe des DDAC. beschlossen. Pelzkaufmann Hanke wurde von Direktor Lotzing als kommissarischer Leiter der neugegründeten Ortsgruppe bestimmt und mit den Vorbereitungen für eine im Monat Februar stattfindende Werbeversammlung, zu der alle Kraftfahrer eingeladen werden sollen, betraut.

## Schulungsabend der Ortsgruppe „Süd“

Der in der Aula des Staatl. Hindenburg-Gymnasiums abgehaltene Schulungsabend der Ortsgruppe Beuthen-Süd der NSDAP., bei dem über 500 Parteimitglieder erschienen waren, brachte den Beweis, daß die bisherige Schulungs- und Propagandatätigkeit gute Erfolge erzielt hat. Infolge Verhinderung des Ortsgruppenleiters Pg. Sperlich wurde der Schulungsabend durch Pg. Schubert eröffnet, der in seinen Begrüßungsworten darauf hinwies, daß das Jahr 1934 **ein Jahr der Schulung und Erziehung** sein werde. Anschließend daran hielt Schulungsleiter Pg. Aniol einen Vortrag über **„Nationalsozialismus als Weltanschauung“**, wobei er die Grundbegriffe des Nationalsozialismus hervorhob und auch die Judenfrage im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Weltanschauung auseinandersetzte. Hierauf sprach noch Presse- und Propagandaleiter Pg. Kärgel über **„Presse und Propaganda im Dritten Reich“**. Als wichtigstes Ergebnis auf dem Gebiete des Presse- und Zeitungswesens bezeichnete er die Schaffung des Schriftleiter-Gesetzes, wodurch ein weiterer wichtiger Programmpunkt — Punkt 23 — innerhalb der 25 Punkte erfüllt sei. Auch auf dem Gebiete der Aufklärungsarbeit und Propaganda erläuterte Pg. Kärgel die Ziele im Dritten Reich. Der große Beifall, den beide Redner hatten, zeigte, daß dadurch wieder ein gutes Stück Aufbauarbeit im Sinne Adolf Hitlers geleistet worden ist.

## Förderung des Eigenheimbaues

Die älteste und größte deutsche Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot“, Ludwigsburg, veranstaltete am Dienstag im Kaiserhof einen Vortragsabend. Direktor Robert, Berlin, sprach über „Förderung des Eigenheimbaues durch die nationale Regierung“. Die jetzige Regierung habe durch verschiedene Maßnahmen erkennen lassen, daß sie ordentliche und zuverlässige Bausparkassen als wertvolle Glieder der Volkswirtschaft betrachte. Die Bemühungen des Preußischen Justizministers Kerrl um die Eingliederung der Bausparbewegung in das Arbeitsbeschaffungsprogramm fanden ihren Ausdruck darin, daß Wechselkredite in beachtlichen Millionenbeträgen zur Verfügung gestellt wurden. Von den bisher bereitgestellten Mitteln in Höhe von 50 Millionen Mark habe die „Gemeinschaft der Freunde“ allein 25 Millionen zugewiesen erhalten, die an 1850 Bausparer zur Erstellung von Eigenheimen verteilt worden seien. Diese Maßnahme zur Belebung der Bautätigkeit bringe Arbeit für Tausende von Volksgenossen. Die GdF. habe nunmehr insgesamt für mehr als 17000 Bausparer 241 Millionen Mark bereitgestellt.

Dann behandelte Redner eingehend die Möglichkeiten, um mit Hilfe der „Gemeinschaft der Freunde“ durch den Abschluß eines Bausparvertrages zum eigenen Heim zu kommen. In der Wartezeit werden die Spareinlagen mit 4 Prozent verzinst. Die nach der Zuteilung der Bausparsumme zu gewährenden Tilgungsdarlehen werden unkündbar gegeben, was einen nicht zu unterschätzenden Vorteil für die sichere Finanzierung eines Eigenheimes bedeute. Ferner wurde der Abschluß eines GdF.-Vermögensbuches, der außer einem Bausparabschluß möglich sei, erläutert. Die später bereitzustellende Vermögenssumme könne beliebig verwendet werden. In der Aussprache wurden auch die Schwierigkeiten der Beschaffung von Baugelände in Beuthen erörtert. Direktor Robert betonte, daß die GdF. mit den zuständigen Stellen, besonders dem Magistrat, in Verhandlungen stehe und daß man bestrebt sei, auch hier alle Möglichkeiten zur Förderung des Eigenheimbaues zu erschließen.

K.

*

* **Doktorexamen bestanden.** Gerichtsreferendar Theodor Kapitza aus Königshütte hat an der Universität in Breslau das juristische Doktorexamen bestanden.

* **Schneiderinnen sammeln für die Winterhilfe.** In der letzten Vierteljahrsversammlung bewiesen die Schneiderinnen, daß auch sie trotz schwerem Daseinskampf ein Scherflein für die Armen übrig hatten. Eine freie Umlage brachte für die Winterhilfe 20,— RM.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitatis.** Am Dienstag wurden die im vergangenen Jahre betreuten Wöchnerinnen zu einer kleinen Faschingsfeier in den Pfarrsaal eingeladen. In Abwesenheit der 1. Vorsitzenden, Frau Jaschke, begrüßte Frau Menzel die Anwesenden, namentlich auch Kaplan Mierzwa als Vertreter von Prälat Schwierk und Frau Thiel, die Leiterin der Beuthener Caritas, und wünschte allen einen vergnügten Nachmittag. An weißgedeckten und mit Blumen und Grün geschmückten Tischen wurden 120 Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Kaplan Mierzwa richtete herzliche und humorvolle Worte an die Mütter. Mitglieder des Angelabundes unter Leitung der Lehrerin Mletzko verschönten die Feier durch einige lustige kleine Theaterstücke und Lieder zur Laute, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zum Schluß dankte Frau Menzel den Spielern und den Frauen, die zum Gelingen der schönen Feier beigetragen hatten.

## Winterfreuden im Stadtpark

Waren Sie in diesen Tagen einmal im Stadtpark, am Spätnachmittag, wenn in das gespensterhafte Dunkel das fahle Licht des Mondes fällt? Wege und Bänke, Bäume und Rasenflächen sind mit Reif wie mit Zucker überzogen. Ein frischer Wind weht durch die kahlen Zweige. Fast unheimlich schiene es dem Wanderer, wenn nicht von nah und fern fröhliches Jauchzen und muntere Kinderstimmen ertönten. Ganz in der Nähe des Landgerichts, bei den Tennisplätzen, tummelt sich ein frohes Völkchen auf der, ach so kleinen Eisfläche. Große Bogen kann hier niemand fahren, sonst gibt es harte und schmerzliche Zusammenstöße.

Beuthens Jugend und darüber hinaus alle Freunde des Eissportes werden daher der Stadtleitung Dank wissen, daß sie soeben den Schwanenteich in eine prächtige Eisbahn verwandelt hat. Eine spiegelglatte Fläche erglänzt im Scheine starker Bogenlampen. Und junge und alte Eiskünstler sausen und tanzen auf der weiten Fläche froh und unermüdlich dahin. Dazu erklingen feurige Märsche und schmalzige Walzer. Ab und zu hört man sogar Vogelgezwitscher und Kuckucksrufe — aber nur im Rundfunk! Ist man müde und durstig geworden, dann bietet ein angenehmer, geheizter Erfrischungsraum alle Bequemlichkeiten und Genüsse. Dazu die volkstümlichen Eintrittspreise — was begehrt der Wintersportler noch mehr?

---

* **Der Beuthener Ballspiel-Club** hielt im Vereinslokal Warkotsch seine Generalversammlung ab. Zum Vereinsführer wurde Kaufmann Wilhelm Woitaschek einstimmig wiedergewählt. Dieser ernannte zu seinen Mitarbeitern Schriftführer Paul Kopietz, Kassierer Paul Pollotzek, Th. Franke, Sportwart Paul Guth, Jugendleiter Max Skottnik, Jugendleiter Hans Hellmin, Platzmeister Johann Friemark.

* **Die Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung** hielt eine Generalversammlung ab. Im April v. J. fand bereits eine Satzungsänderung statt; die Regierung hat sie aber nicht bestätigt, weil die Frist von 14 Tagen zur Einberufung der Versammlung nicht innegehalten worden war. Die abgeänderten Satzungen wurden genehmigt. Nach einem Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr gab Obermeister Kosmalla bekannt, daß für Kalkulationen zur Aufstellung von Richtlinien ein Ausschuß gewählt worden sei. Der Ausschuß hat ferner die Aufgabe, sich mit den Behörden in Verbindung zu setzen, damit sämtliche behördlichen Arbeiten durch die Innung vergeben werden. Am Schluß des Jahres zählte die Innung 50 Mitglieder und fünf beitragspflichtige Firmen. Der Kassenbericht verzeichnet einen günstigen Abschluß. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern wurde zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, daß die Handwerks-Krankenkasse in Oppeln in „Oberschlesische Kranken-Versicherungsanstalt für Handwerk, Handel und Gewerbe AG. Sitz Oppeln“ umgewandelt wurde.

a.

* **Freie Klempner-, Dachdecker- und Installateur-Vereinigung.** Die bei Barth auf der Krakauer Straße abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Schymura eröffnet. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Verbands-Gaswerk und teilte mit, daß im Sinne der Arbeitsgemeinschaft eine beschränkte Zulassung zur Ausführung dieser Arbeiten vereinbart worden sei. Sämtliche zu diesen Arbeiten zugelassenen Kollegen werden vom Verbands-Gaswerk mit einem Ausweis versehen. 12 Kollegen wurden auf die Innungssatzungen verpflichtet. Die Hausbesitzer werden jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vergebung von Arbeiten nur die mit einem Ausweis versehenen und vom Verbands-Gaswerk zugelassenen Kollegen berücksichtigt werden dürfen. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf den am Freitag stattfindenden Vortrags- und Werbeabend im Konzerthaus hin.

—g.

* **Belohnung für Ermittlung der Museumsdiebe.** Zu dem Diebstahl von außergewöhnlich wertvollen Gegenständen im Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen wird noch mitgeteilt, daß die Oberschl. Provinzial-Feuer-Sozietät in Ratibor für die Ermittlung des Täters und die Wiedererlangung der Gegenstände 10 Prozent des Wertes der wiedererlangten Gegenstände als Belohnung ausgesetzt hat.

## Steckbrief und Vermögensbeschlagnahme

**Das Beuthener Finanzamt hat gegen den Kaufmann Dr Albert Bloch, zuletzt wohnhaft in Beuthen OS., einen Steuersteckbrief erlassen. Bloch, der sich zurzeit im Auslande aufhält, schuldet dem Reiche eine Reichsfluchtsteuer von 95 267,70 Mark. Das Vermögen des Steuerflüchtigen ist beschlagnahmt worden, und es ist verboten, irgendwelche Leistungen an den Steuerflüchtigen zu entrichten.**

---

* **Nette Früchtchen.** Die Kriminalpolizei ermittelte eine Bande von zum Teil noch schulpflichtigen Knaben, die mehrere Diebstähle ausgeführt hatten. Drei Jungen verschwanden hierauf aus Schule und Elternhaus. Sie wurden in Breslau von der Polizei aufgegriffen und werden von dem Jugendamt nach Beuthen zurückgebracht.

* **Verdächtiger Flüchtling.** In der Nacht zum 21. Januar stellte eine Kriminalstreife in der Bahnhofstraße einen verdächtigen Mann, der sofort die Flucht ergriff und erst in der Hohenzollernstraße festgenommen werden konnte. Er gab einen falschen Namen an und machte auch sonst unglaubwürdige Angaben. Im Gerichtsgefängnis erkannte ihn ein Beamter als den wegen Einbruchs- und Fahrraddiebstahls vorbestraften J. K. aus Warnowitz, Kreis Leobschütz.

* **Diebe schlagen Schaufenster ein.** In der Nacht zum Mittwoch drückten Diebe die Schaufensterscheibe des Schweizer Uhrengeschäfts M. Weinreich in der Gleiwitzer Straße ein. Sie wurden gestört, entwendeten jedoch von der Auslage Uhren, Ringe und anderen Schmuck im Werte von 600 RM.

## Filmvorführungen in Bobrek und Miechowitz

Vom Kreisfilmwart der NSDAP. Beuthen-Land wird uns geschrieben:

Der Jahrestag der deutschen Revolution steht vor der Tür. Die Landesfilmstelle Ost der NSDAP. stellt den Orten Bobrek und Miechowitz kostenlos zwei Tonfilme „Deutschland erwacht“ und „Tag der nationalen Arbeit“ zur Verfügung, um den Jahrestag im Film festlich zu begehen. Alle deutschen Volksgenossen, ob jung, ob alt, ob arm ob reich, sollen diese Filme kostenlos sehen. Sie sollen noch einmal in Bild und Wort an die Zeitgeschehnisse vor einem Jahr, an den Aufbruch der Nation erinnert werden. Der Glaube an das neue Deutschland soll durch diese Filmveranstaltungen in den Herzen aller Volksgenossen verankert werden. Die Vorführungen in Bobrek

---

# Kunst und Wissenschaft

## Frau Inger auf Oestrot

### Uraufführung im Beuthener Stadttheater

Es kommt nicht oft vor, daß ein Schauspiel erst achtzig Jahre nach seiner Schöpfung seine Uraufführung erlebt, und dieses Ereignis ist um so ungewöhnlicher, wenn inzwischen eine ganze Reihe glanzvoller Werke desselben Autors Aufstieg — und Abendröte erlebt hat. Es ist in den letzten Jahren etwas stiller geworden um Henryk Ibsen, dessen Werke vor zwei Menschenaltern wahrhaft Epoche machten und ohne die ein ganzer Literaturabschnitt, vielleicht überhaupt das moderne Drama nicht zu denken ist. Und es könnte auf einem nationalsozialistischen Kulturtheater noch viel stiller um ihn werden, denn der geistige Vater der Nora, der Hedda Gabler und der Frau vom Meer, war trotz seiner beißenden Gesellschaftskritik doch im Grunde ein ausgesprochener Individualist und Prototyp des Bürgertums, dessen Verstandesdichtung mit ihren knifflichen Einzelschicksalen dem Aufbruch einer neuen, gefühls- und gemeinschaftsbetonten Zeit wenig zu sagen hat. Das Oberschlesische Landestheater übernahm also zugleich eine „Rettung“, indem es auf ein Jugendwerk des Dramatikers zurückgriff, das Ibsen noch anders zeigt und in dem jugendliches Feuer, allerdings schon merkbar verbrämt mit der ihm später so eigenen, einzigartigen konstruktiven Technik, dem allgemein Menschlichen und dem Nationalen Wucht verleiht. Ueber die Berechtigung, dieses Werk aufzuführen, lassen wir am besten den Uebersetzer und Bearbeiter Erich Ebermayer, dessen „Kaspar Hauser“ vor fünf Jahren hier eine starke Aufführung erlebte, selber sprechen:

„Frau Inger auf Oestrot . . . behandelt den Freiheitskampf des norwegischen Volkes gegen seine dänischen Unterdrücker am Anfang des 16. Jahrhunderts. Vielleicht haben die Deutschen erst jetzt, nach den Geschehnissen des letzten Jahres, den rechten Blick für dieses Thema. Aber gerade weil das Erwachen des Nationalgefühls, das den Grundakkord des Werkes bildet, uns heute mehr als je zu sagen hat, war es notwendig, den spezifisch norwegisch-historischen Ballast, mit dem Ibsens Werk im Original beschwert ist, zugunsten der tragisch-menschlichen Linie des Stückes zurückzudrängen und dafür das Leiden und die Größe der Mutter, auf deren Schultern eine übermenschliche, männliche Aufgabe gelegt ist, an der sie zerbricht, in den Vordergrund zu rücken.“

Man muß dem Bearbeiter und Uebersetzer höchste Anerkennung zollen, daß ihm dies geglückt ist und daß ein lohnender Stoff daraus wurde, der allerdings immer noch schwerste Kost ist und von dem etwas wie die zermalmende Düsterkeit Shakespearescher Königsdramen ausgeht. Es dauert lange, bis man warm wird und in die Handlung eindringt, die mit Verwechslungen und schwierigsten Verästelungen überreichlich ausgestattet ist. Frau Inger auf Oestrot, in der das Volk die Erlöserin von fremdländischer Knechtschaft sehen möchte, hat diese nationale Aufgabe stumm für sich mit ihrem Leiden als Mutter auszutragen. Sie bangt um einen Sohn, von dem niemand anders weiß und den sie nicht wiedersehen darf. Und dieser Konflikt diktiert ihr den echt weiblichen Ausweg der unerhörtesten Intrigen, in deren Netz sie sich schließlich selbst gefangen sieht. Im höchstdramatischen Schluß wird sie gar zur rächenden Klytemnästra, die ihr eigen Blut opfert, freilich ohne zu ahnen, daß sie statt des Nebenbuhlers um den Königsthron den eigenen Sohn erschlagen ließ.

Der Aufbau dieses Stückes mit seiner erst zum Schluß beinahe explosiv gelösten Spannung brachte es mit sich, daß die Darstellung anfangs etwas matt wirkte, bis sie sich zu echter und höchster Dramatik entfaltete. Das galt vor allem von der Frau Inger Anne Marions, die neben der reizenden Opheliagestalt ihrer Tochter Eline — Ruth Puls — zuerst fast farblos wirken mußte. Um so überwältigender war ihre bis zur letzten Hergabe ihres Seins gesteigerte Leistung am Schluß, in der sie das Aufflackern des Wahnsinns, das ganze furchtbare Erkennen eines sinnlosen Mordes, vereitelter Ränkespiele und betrogenen weiblichen Rachedurstes mit kaum zu überbietender Meisterschaft darstellte. Wesentlich leichter hatte es ihr Gegenspieler in dem verwickelten Ränkespiel dänischer Reichsrat Nils Lycke, Frauenjäger, Verführer und Intrigant reinsten Wassers, der mit tiefer Schuld beladen dieses einsame Schloß besucht und seine gemeinen Zwecke meisterhaft hinter der Maske des Weltmannes und Betörers zu verbergen weiß. Karl Lambertin unterzog sich dieser Aufgabe mit Geschick. Reizvoller sind die jugendlichen Rollen des Dramas, der Tochter Eline und des vorehelichen Sten Sture-Sohnes Nils, deren sich auch der Uebersetzer mit besonderer Liebe angenommen hat, indem er manche dieser Szenen mit feinster Lyrik untermalte. Daß Hans Hübner sich dieser gewinnenden Jungengestalt mit seinem ganzen frischen Können hingab, darüber ist kein Wort zu verlieren. Ruth Puls, die in einem mattroten Samtkleid übrigens entzückend wirkte, bot ein ausgeglichenes und feines Spiel, so daß das quicklebendige Persönchen aus dem „Konzert“ gar nicht wiederzuerkennen war. Sie wäre die geborene Thekla, wenn einmal Wallenstein auf den Spielplan käme . . . Goswin Hoffmann stellte einen ganz wirkungsvollen norwegischen Edelmann, während sich Heinz Gerhard, Werner Hartnik, Hans Kittel und Ernst Gaertner in die übrigen Rollen teilten. Das Bühnenbild, dessen etwas zu freudige Buntheit die Lichtmaschinerie wirkungsvoll dämpfte, hatte Hermann Haindl geschaffen.

Anfangs gab es freilich eine kleine Enttäuschung. Reichsdramaturg Schlösser hatte absagen müssen, hat aber seinen Besuch für später angekündigt. Dagegen war Erich Ebermayer bei dieser Uraufführung anwesend. Oberbürgermeister Schmieding ließ es sich nicht nehmen, ihn mit einigen herzlichen Worten zu begrüßen. Selbstverständlich, daß sich auch Bearbeiter und Spielleiter (Ive Becker) nach einem so erfolgreichen Abend inmitten der beifallumtosten Künstler zeigten und ihren Tribut erhielten. Vielleicht ist es das beste Lob für das Oberschlesische Landestheater, daß der überschwengliche Beifall nach der großen Tragödie fast störend wirkte. Aber das ist nun einmal Theaterbrauch, auch wenn auf den Brettern der Tod vorüberging oder wie hier, in dem auferstandenen Jugendwerk Ibsens:

„Das große gigantische Schicksal,
Welches den Menschen erhebt,
Wenn es den Menschen zermalmt!“

**Gerhard Fließ.**

---

## Der Südpol ist kälter als der Nordpol

Die letzten Expeditionen, die in die Polargebiete unserer Erde vorstießen und genaue Aufzeichnungen über die Temperaturverhältnisse mit nach Hause brachten, haben festgestellt, daß es in der Südpolarzone erheblich kälter als im Polgebiet des Nordens ist. Dies drückt sich auch darin aus, daß die Eiskappe am Südpol eine viel größere Fläche bedeckt als am Nordpol. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der verschiedenen Verteilung von Land und Wasser in den beiden Polzonen begründet. Bekanntlich hat Wasser immer die Tendenz, Temperaturen auszugleichen. Da nun der Nordpol nicht wie der Südpol inmitten eines Kontinentes, sondern im Eismeer liegt, so muß der Südpol kälter als der Nordpol sein.

---

**Ein faschistischer Kunstpreis.** Die faschistische Partei hat den Beschluß gefaßt, einen Preis von 10 000 Lire für dasjenige Kunstwerk auszusetzen, das auf der nächsten italienischen Zweijahresausstellung als der vollkommenste Ausdruck faschistischen Wesens anerkannt wird.

---

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Freitag (20) Künnekes Operette „Glückliche Reise“. Sonntag (15,30) „Aennchen von Tharau“ und (20) „Glückliche Reise“. Montag (15) Schülervorstellung „Die Räuber“ und (20) im Abonnement A und B „Frau Inger auf Oestrot“, Schauspiel von Henrik Ibsen. (Theaterkasse täglich von 10—14,30.)

**Der erste in Beuthen**

# Ein Luftschutzkeller am Reichspräsidentenplatz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Januar.

Der erste Beuthener Muster-Luftschutzkeller wurde am Mittwoch vormittag der Oeffentlichkeit übergeben. Eine schlichte Eröffnungsfeier vereinigte die Stadtleitung — vertreten durch Oberbürgermeister Schmieding, Stadtkämmerer Müller, die Stadträte Melcher und Boerner — Vertreter der Polizei und SA., der Technischen Nothilfe, der Sanitätskolonne und der freien Berufe im Hofe der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft am Reichspräsidentenplatz.

Der Ortsgruppenleiter des Reichsluftschutzbundes,

### Professor Woltersdorf,

führte nach herzlichen Dankesworten an Stadtleitung, Polizei und „Gewo“ für ihre stets hilfsbereite Mitarbeit am Ausbau des Luftschutzes, den Anwesenden die Notwendigkeit der Maßnahmen eindringlichst vor Augen.

**Reichsluftfahrtminister Göring verdanken wir in erster Linie die Tatkraft des Luftschutzbundes, der in Kürze durch Reichsgesetz das ganze Volk in den Pflichtdienst des Luftschutzes stellen wird.**

Der Muster-Luftschutzkeller soll der breitesten Oeffentlichkeit, besonders aber dem Hausbesitz Anregungen und Anleitung zum Bau weiterer Luftschutzkeller geben.

Professor Woltersdorf übergab den Keller in die Obhut der Stadt und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf Adolf Hitler aus. Anschließend dankte

### Oberbürgermeister Schmieding

namens der Stadt allen, die am Gelingen des Werkes mitgeholfen haben, in erster Linie Prof. Woltersdorf und Stadtrat Boerner. Luftschutz sei eine soziale Einrichtung, denn er nütze dem ganzen Volke. Deshalb müßten alle dazu beitragen, daß recht bald Luftschutzkeller in großer Zahl gebaut werden können.

Die Anwesenden begaben sich nun in den Musterkeller, wo Prof. Woltersdorf alles Wissenswerte erklärte. Der Keller ist nach Entwurf und Ausführung ein Musterwerk des Baumeisters Draub, der hier im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen einen ebenso zweckmäßigen wie preiswerten

**bomben- und gassicheren Unterkunftsraum**

geschaffen hat. Durch eine Gasschleuse und eine schwere Eisentür, die den Aufenthaltsraum vollkommen von der Außenwelt abschließt, gelangt man in das Innere des mit starken Holzbohlen gestützten, verhältnismäßig hohen und weiß getünchten Kellers. Gasmasken, Entgaser, Feuerlöscher, Spaten, Aexte, kurzum alle für den Ernstfall notwendigen Geräte liegen handlich bereit. Es fehlen auch nicht Bettstellen und Sitzgelegenheiten für kranke und schwache Personen, Lampen und eine besondere Notbeleuchtungsanlage beim Erlöschen des elektrischen Lichtes. Auch Telephon- und Lautsprecher sind vorhanden. Zwei Notausgänge gewähren im Falle einer Verschüttung des Hauptausganges, z. B. durch Bombenvolltreffer, Rettung. Die Ausgänge sind mit Sandsäcken geschützt.

**Der Keller bietet 50—60 Personen Schutz, seine Herstellungskosten betragen nur etwa 400 Mark.**

Wir hatten bereits Gelegenheit, in anderen Städten Luftschutzkeller zu besichtigen und können deshalb aus Erfahrung betonen, daß der Beuthener Musterkeller ein nachahmenswertes Beispiel für einfache, zweckdienliche und vor allem verhältnismäßig billige Anlagen ist.

**Es werden schon in Kürze in einer Anzahl städtischer Gebäude Luftschutzkeller in gleicher Ausführung gebaut werden.**

Das kommende Luftschutzgesetz sieht die Verpflichtung sämtlicher Hauseigentümer zum Bau von Schutzkellern vor. Großzügige Arbeitsbeschaffung, erhebliche Absatzsteigerung der Holz- und Eisenindustrie sowie der Werkzeugfabrikation werden ebenso wertvolle Ergebnisse sein wie das Bewußtsein, daß der nationalsozialistische Staat jeden Volksgenossen tatkräftig vor den Gefahren des Luftkrieges schützt.

*

Mittwoch abend hielt in der Höheren Technischen Staatslehranstalt der Leiter der Luftschutzbauberatungsstelle, Diplom-Ingenieur Pönninger, vor einem durch den KDAI. geladenen größeren Hörerkreise anhand von Lichtbildern einen Vortrag über den Ausbau des Luftschutzkellers nach den amtlichen Richtlinien. Der Vortrag vermittelte den Hörern, die der Besichtigung nicht beiwohnen konnten, die Grundzüge des neuen Luftschutzes. Die Besichtigung des Muster-Luftschutzkellers am Reichspräsidentenplatz steht fortan jedermann ohne Entgelt in der Zeit von 10—17 Uhr frei.

P.

---

finden statt im Lichtbildhaus Kapitol von 8—10, von 10—12 und von 2—4 Uhr. In Miechowitz im Brollschen Lichtspielhaus von 8,30—10,30 Uhr, von 10,45—12,45 Uhr, und von 13,30—15,30 Uhr.

## Grundlagen des Nationalsozialismus

**Vortragsabend der Ortsgruppe Beuthen-Roßberg der NSDAP.**

Die Ortsgruppe Roßberg der NSDAP. veranstaltete im Deutschen Haus eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Eduard Wagner, hielt Rückschau auf ein Jahr schwersten Kampfes und Sieges und betonte, daß das Jahr 1934 ebenfalls Kampf bedeute. Ein besonderer Hinweis galt der Werbung für das Winterhilfswerk, denn im Ortsgruppenbezirk wohnen die ärmsten Volksgenossen. **Es seien hier allein 12000 Menschen zu betreuen und überaus zahlreiche schulpflichtige Kinder einzukleiden.** Nachdem die Bestimmungen der Kreisleitung und der Untergauleitung bekannt gegeben worden waren und der Funkwart, Pg. Schmialek, werbende Worte für den Deutschen Rundfunk gesprochen hatte, hielt der Büchereidirektor, Pg. Schmidt einen Vortrag über das Programm der NSDAP. und erinnerte an den 30. Januar, den ersten Jahrestag der Machtübernahme durch Adolf Hitler.

*

* **Schomberg.** Der „Erste oberschlesische Club der Farben- und Rassentaubenzüchter“ Beuthen und Umgegend hielt bei Prysok eine Sitzung, verbunden mit einer Schau seltener Tauben ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und wies auf die Tauben-Schau im Christl. Gewerkschaftshaus vom 31. 1. bis 3. 2. hin. Ausgestellt würden 350 Tiere von 53 verschiedenen Rassen. U. a. wurde gezeigt, wie diese Ausstellungstiere gereinigt und ausstellungsfähig gemacht werden. In der Schau wurden zahlreiche, recht seltene Tiere gezeigt.



# Gleiwitz

## Elternabend der Knabenmittelschule

Im Schützenhaus veranstaltete die Knabenmittelschule einen Elternabend, an dem die Bevölkerung so zahlreich teilnahm, daß sich der große Saal als zu klein erwies. Musiklehrer Reimann leitete den musikalischen Teil und bewies aufs neue sein hohes Können und seine Meisterschaft im Heranführen der Schüler auch an große Aufgaben. Der Aufmarsch der Fahnen unter dem Gesang des Fahnenliedes leitete den Abend ein. Mehrere Hitlerlieder, von den Schülern der unteren Klassen frisch und jugendlich begeistert vorgetragen, folgten. Zwei von Mittelschullehrer Köcher eingeübte Sprechchöre wurden wirkungsvoll vorgetragen. Nun sang ein dreistimmiger Massenchor mit Orchester und Klavierbegleitung Wagners „Einzug der Gäste“ aus „Tannhäuser“. Mittelschulrektor Jaschke begrüßte die Eltern und sprach über die Notwendigkeit, die innere Zusammengehörigkeit von Schule und Haus auch äußerlich durch Elternabende in diesem großen Ausmaße darzutun. Die Mittelschule, die ja nie eine andere als eine nationale Einstellung gekannt habe, sei entschlossen, an dem großen Werke mitzuarbeiten, das der Führer in Angriff genommen habe: Erziehung der Jugend zum deutschen Menschen!

Nachdem Rektor Jaschke die Wege gezeigt hatte, die die Mittelschule gehen will, bat er die Eltern um ihre Mitarbeit. „Die Allmacht“ von Schubert und zwei große Orchesterstücke, gespielt von Schülern, ehemaligen Schülern und Freunden der Mittelschule folgten. Sodann bewies Mittelschullehrer Schmidt mit zwei Klassen, welch große Leistungen die Mittelschule im Turnen zu erzielen vermag. Und endlich legten die Schüler in einem von Mittelschullehrer Franz eingeübten Theaterstück eine Probe ihres Könnens auch auf diesem Gebiet ab. Der Vorsitzende des Elternbeirats, Nowarra, ging in einem Schlußwort auf die hohe Bedeutung der Mittelschule im nationalen Bildungsaufbau ein. Der Mittelschule hat dieser Elternabend gezeigt, welch großes Vertrauen ihr in der Bevölkerung entgegengebracht wird.

*

* **Gasschutzlehrgang bei der Teno.** Am Sonnabend, 19,30 Uhr, wird der Gasschutzlehrgang der Technischen Nothilfe im Nothelferheim, Stadtwaldstraße 20/22 fortgesetzt.

# Gebt nicht nur vom Überfluß!

„Gebt nicht nur vom Ueberfluß, sondern gebt so, daß es für Euch ein wahres Opfer bedeutet!“ Diese Losung, die unser Führer dem Winterhilfswerk vorangesetzt hat, gilt heute, wo bereits eine Etappe dieses gewaltigen Angriffs auf Hunger und Kälte hinter uns liegt, mehr denn je. So mancher will erlahmen: „Ich habe ja bereits gespendet.“ Lieber Volksgenosse! Daß Du bereits gegeben hast, befreit Dich solange nicht von Deiner vaterländischen Gebepflicht, wie Du — und zwar mit empfindlicher Selbsteinschränkung — noch weiter geben kannst! Und bist Du einer von denen, die ganz gegen ihren Willen noch nicht im Besitze des Parteibuches sind: Nimm das Winterhilfswerk als beste Gelegenheit, Dich durch die Tat als überzeugten Nationalsozialisten auszuweisen. Bedenke, daß die meisten der älteren Parteigenossen durch jahrelange Entrichtung erheblicher Mitgliedsbeiträge Dir an Opfertaten für Deutschlands Wiederaufstieg bereits um ein Beträchtliches voraus sind!

Heil Hitler!
(gez.) Schmidt, Regierungspräsident.

## Prozeß um die Ortskrankenkasse „Hansa“

Die 5. Strafkammer verhandelte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdiretor Heinze gegen den früheren langjährigen Vorsitzenden der Ortskrankenkasse „Hansa“, Maletzki, und gegen den Geschäftsführer Stein, die der Untreue angeklagt waren, weil sie einen Dispositionsfonds der Kasse nicht ordnungsgemäß verwaltet haben sollten. Im Verlauf der Verhandlung ergab es sich, daß weder Maletzki noch Stein ein Vorwurf zu machen war, und der Staatsanwalt beantragte den Freispruch. Das Gericht sprach die Angeklagten nicht nur frei, sondern billigte ihnen auch den Ersatz der ihnen entstandenen Prozeßkosten zu. Landgerichtsdirektor Heinze betonte in der Urteilsbegründung, daß den Angeklagten in keiner Hinsicht ein Vorwurf zu machen sei und daß sie mit „weißer Weste“ den Gerichtssaal verlassen.

*

* **Vom Kolonialen Frauenbund.** In der Monatsversammlung des Kolonialen Frauenbundes Gleiwitz berichtete die Vorsitzende, Frau Münnich, über den Empfang der nach Deutsch-Südwest-Afrika gesandten Weihnachtskisten und ging dann besonders auf die Schulverhältnisse im ehemals deutschen Kolonialgebiet ein. Frau Gründler hielt einen interessanten Vortrag über die koloniale Frauenarbeit und verlas Briefe aus dem Kolonialgebiet. Ein Lichtbildervortrag von Frau Dr. Knott schloß sich an.

* **Tagung des Schwurgerichts.** Beim Landgericht Gleiwitz beginnt am 19. Februar die erste diesjährige Tagung des Schwurgerichts. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Freiherr von Stillfried und Rattonitz. Als Geschworene sind Landwirt August Cimander, Schönwald, Elektromonteur Peter Görlitz, Gleiwitz, Gastwirt Adolf Wroblik, Kieferstädtel, Techniker Karl Becker, Hindenburg, Kriegsbeschädigter Georg Kabus, Tost, und Kaufmann Otto Sonderhorst, Kieferstädtel, einberufen worden.

* **Auflösung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins.** Auf Grund der Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. 12. 33 hat der Landesbauernführer die Eingliederung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins Tost-Gleiwitz in den Reichsnährstand, Landesbauernschaft Oberschlesien, mit sofortiger Wirkung angeordnet. Der Kreisverein ist somit aufgelöst. Die letzte Generalversammlung findet als Auflösungsversammlung am Dienstag, dem 30 Januar, um 10 Uhr im Haus Oberschlesien statt. Hier werden die Berichte erstattet, worauf Diplomlandwirt Wosnitzok, Tost, Geschichtliches über den Kreisverein berichten und Kreisbauernführer Dr. Ooily, Jaschkowitz, die zukünftige Organisation des bisherigen Kreisvereins erörtern wird.

*

* **Peiskretscham.** Einbruchsdiebstahl. In der Nacht wurde in die Gastwirtschaft Fichtner auf der Toster Straße eingebrochen. Die Einbrecher entwendeten Zigarren und Zigaretten im Wete von 60 RM.

* **Deutscher Techniker-Verband.** Die Ortsgruppe Peiskretscham hielt im Hotel Meyer eine Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenvorsteher Wilczek dankte allen Kameraden für die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Dann erläuterte er die Fachgruppengliederung. Die Fachgruppe Metallindustrie wurde gebildet und Kamerad Wilczek zum Obmann bestimmt. Dieser hielt dann einen Vortrag über die Trinkwasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks.

* **Die Schuhmacherinnung** hielt bei Kapitza ihre Hauptversammlung ab, der als Vertreter der NS. Hago Pg. Kantner beiwohnte. Obermeister Kropiwoda eröffnete die Sitzung. Der Schriftführer Kropiwoda jun. gab einen ausführlichen Jahresbericht, dem der Kassenbericht des Kassierers folgte. Der Vertreter der NS. Hago sprach über die Entwicklung des Handwerks in den letzten Jahren und ermahnte die Anwesenden zu festem Zusammenschluß. Die Versammlung nahm von der Satzungsänderung Kenntnis. Die Ausweise, die allein nur zur Ausführung von Arbeiten berechtigen, werden nur an Innungsmitglieder ausgestellt. Alle Schuhmacher wurden letzmalig zum Eintritt in die Innung aufgefordert.

* **Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten (Militäranwärter).** Nachdem die Neuorganisation des ehemaligen Reichsbundes der Zivildienstberechtigten im Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten durchgeführt worden ist, soll für die Städte Peiskretscham und Tost und deren Umgegend eine eigene Ortsgruppe — unabhängig von der Ortsgruppe Gleiwitz — aufgestellt werden. Aus diesem Grunde findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Hotel Germania zu Peiskretscham eine Versammlung aller ehem. Berufssoldaten statt. Insbesondere werden die Kameraden der Schutzpolizei und Landjägerei eingeladen. Der Verbandsführer Oberschlesiens,

## Verlängerung der Geltungsdauer der Bergpolizeiverordnung

Berlin, 24. Januar.

Im Preußischen Polizeiverwaltungsgesetz war bestimmt worden, daß Polizeiverordnungen, die keine Bestimmung der Geltungsdauer enthalten, automatisch nach Ablauf von 30 Jahren vom Zeitpunkt ihres Erlasses ab gerechnet, außer Kraft treten sollten. Diese Bestimmung des Polizeiverwaltungsgesetzes, deren Inkrafttreten hinsichtlich der bergpolizeilichen Verordnung bereits hinausgeschoben worden war, soll nach einem jetzt vom Preußischen Staatsministerium beschlossenen Gesetz auf die Bergpolizeiverordnung erst vom 1. 4. 1935 ab in Ansetzung gebracht werden. **Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt also die alte Bergpolizeiverordnung in Geltung,** vorausgesetzt, daß sie nicht in der Zwischenzeit durch neue Bergpolizeivorschriften ersetzt wird.

## Besetzung der Erbgesundheitsgerichte in Oberschlesien

Zum Vorsitzenden des Erbgesundheitsgerichts in **Gleiwitz** wurde Amtsgerichtsrat Peltner, zu seinem Stellvertreter Amtsgerichtsrat Neumann bestimmt; für **Beuthen** zum Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Klose, zu seinem Stellvertreter Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Wünsch; für **Ratibor** Amtsgerichtsrat Sokoll, zu seinem Stellvertreter Amtsgerichtsrat Kynast.

---

Kamerad Krafft, der Ortsgruppenführer Gleiwitz, Kamerad Hache, sowie der neue Bürgermeister von Peiskretscham, Kamerad Tschauder werden zugegen sein.

# Hindenburg

## Unzulässiger Plakataushang

Der auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes gebildete Werberat der Deutschen Wirtschaft hat durch eine bereits am 1. November v. J. in Kraft getretene Bekanntmachung besondere Bestimmungen für den Plakatanschlag erlassen. **Danach darf der Anschlag nur an Stätten der eigenen Leistung oder an den dafür eigens bestimmten Stellen erfolgen.** Trotzdem wird immer wieder beobachtet, daß insbesondere die Ladeninhaber fremde Anschläge in ihren Betriebsräumen und Schaufenstern aushängen. Es ist damit zu rechnen, daß die immer wieder vorkommenden Verstöße in Zukunft mit aller Strenge geahndet werden. Selbstverständlich wird auch gegen alle sonstigen unzulässigen Werbemaßnahmen eingeschritten.

### Segelflugzeugbaukurse im Fliegerhorst

Die Fliegerortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsportverbandes bringt in diesem Winter im Rahmen der Bildungsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche drei Segelflugzeugbaukurse zur Durchführung, die das rege Interesse der Behörden, des Arbeitsamtes und der NS. Volkswohlfahrt gefunden haben. Eine besondere Freude wurde den Kameraden des Fliegersturmes kürzlich durch den Besuch des Oberbürgermeisters Fillusch, des Stadtkämmerers Schilling, des stellvertretenden Kreisleiters Kusch, des Leiters der NS.-Volkswohlfahrt Stadtrats Cembolista sowie seines ständigen Vertreters Dr. Schweinitz, des Leiters des Arbeitsamtes Hindenburg Direktor Dr. Lempart und des Berufsberaters Fuchs. Die Herren besichtigten mit großem Interesse die Flugzeugbauanstalt mit ihren einzelnen Bauabteilungen und der großen Montagehalle und warfen auch eine Blick in das im Werden begriffene Fliegerlager, in dem schon jetzt 36 Kameraden des Fliegersturmes nächtigen, und in die Fliegermesse, in der die Fliegersturmkameraden verköstigt werden. Die Gäste bekamen ein schönes Bild von dem frohen Schaffen und von der hehren Begeisterung, mit der hier alle am Werke sind.

*

* **Vortrag vor den Ingenieuren.** Der Verein Deutscher Ingenieure, Oberschlesischer Bezirksverein, und der Elektrotechnische Verein hatten gemeinsam am Dienstag abend in dem Büchereisaal der Donnersmarckhütte zu einer Mitgliederversammlung geladen. Namens beider Vereine überbrachte der Führer des VDI., Direktor Frantz, Gleiwitz, den in starker Zahl Anwesenden Willkommensgrüße. Dem Geschäfts- und Kassenbericht des VDI. für das Jahr 1933 folgte ein Vortrag des Regie-

## Stellt Hausgehilfinnen ein!

Der Erfolg der gewaltigen Arbeitsschlacht beweist den Ernst, mit dem die deutsche Wirtschaft sich bemüht, der großen und dringenden Forderung der Arbeitsbeschaffung zu dienen. Nun kommt der Augenblick der deutschen Hausfrau! Jetzt ist es an ihr, in gleicher Weise ihr soziales Verständnis und ihren Gemeinschaftswillen zu beweisen. Zehntausende von deutschen Mädchen kommen Ostern aus der Schule und sollen den Beruf finden, der Frauenarbeit braucht und zugleich eine geeignete Vorbereitung auf ihren späteren Hausfrauenberuf ist. Daneben die Scharen der Arbeiterinnen, die in ihren Berufen nicht mehr unterzubringen sind, die umgeschult und bei dieser Gelegenheit nach Möglichkeit auch in eine Arbeit gebracht werden müssen, die sie vorbereitet auf Pflichterfüllung in einem eigenen Hausstand.

Von unendlichem volkswirtschaftlichen Nutzen muß die Hinführung einer ganzen Frauengeneration zu hauswirtschaftlichem Verständnis werden, denn Hauswirtschaft ist Volkswirtschaft im kleinen, und gerade die Hausfrau der breiten Volksschichten ist als Käuferin und als Verwalterin des Arbeitsverdienstes eine der wichtigsten Stützen der Volkswirtschaft.

Der deutschen Hausfrau erwächst jetzt die bedeutungsvolle Aufgabe, an dieser grundlegenden Erziehung der deutschen Frauen zu hauswirtschaftlicher und volkskultureller Leistung maßgebend mitzuwirken. Zugleich erfüllt sie dabei die wichtige Aufgabe, den Arbeitsmarkt nicht nur zu entlasten von den vorhandenen überschüssigen Frauenkräften, sondern ihn vor der großen Gefahr zu bewahren, die aus dem Hinzuströmen der neuen, von der Schule kommenden weiblichen Arbeitskräfte erwachsen kann. Und schließlich erfaßt sie dabei den großen Augenblick, in dem es möglich ist, viele Tausende von jungen deutschen Frauen im Rahmen der Familie zu wahrer Volksgemeinschaft zu erziehen, und an dieser Stelle das Musterbeispiel erstehen zu lassen für kameradschaftliches Zusammengehen der deutschen Frauen im Dienste ihres Volkes, wie deutsche Männer es in ihren Organisationen so vorbildlich erreicht haben.

Familienforschung und Kirche

# Schriftdenkmalschutz für Kirchenbücher

Die Familienforschung ist auf Grund der bevölkerungs- und rassenpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung aus einer Sonderbeschäftigung weniger Liebhaber zu einem Anliegen des ganzen Volkes geworden. Familienforschung braucht aber feste Unterlagen. Der Grundstein und das Gerüst sind hier kirchlich oder behördlich beglaubigte Urkunden. Gewiß sind andere Quellen, Erwähnungen in zeitgeschichtlichen Werken, Hausinschriften, Grabmäler u. a. von beträchtlichem Werte für die Forschung.

**Aber die Standesfestigkeit gibt immer nur die Urkunde.**

Leider sieht es damit weithin dürftig aus. Behördliche Personenstandsregister über Geburt, Heirat (Zivilehe!) und Tod gibt es im deutschen Reiche erst seit dem Personenstandsgesetz vom 6. 2. 1875 (Bürgerliches Gesetzbuch). Alle früheren Urkunden sind in Kirchenbüchern zu suchen. Ein großer Teil davon ist leider in den Wirren des 30jährigen Krieges verbrannt oder sonstwie verloren gegangen. In Westdeutschland sind kirchliche Urkunden auch in den folgenden Jahrhunderten noch in den Wirren der Franzoseneinfälle vernichtet worden.

**Diese Tatsache gerade tritt jetzt immer wieder unliebsam in Erinnerung, wo jeder Beamte seine arische Herkunft urkundlich nachweisen muß**

und dabei aus dem nun einmal erwachten Interesse an der Erforschung seiner Familie diese auch weiter zurückverfolgen möchte, als behördlich gefordert wird, wobei aber häufig genug auf einen leeren Raum stößt, weil die Urkunden eben vernichtet sind.

Der hohe Wert der alten Kirchenbücher für Volks-, Familien- und Heimatkunde hat also durch die Forderungen des Berufsbeamtengesetzes eine neue Würdigung erfahren. Die Bücher sind eine der wichtigsten, oft die einzige Quelle für die Familienforschung. Die Kirchenbehörden haben schon seit langem der Pflege der kirchlichen Dokumente ihre Sorgfalt zugewandt.

**So ist für den Bereich der altpreußischen Landeskirche im Jahre 1923 auf Grund von Fragebogen, die von allen Pfarrämtern auszufüllen waren, eine genaue Ermittlung über den Bestand an Kirchenbüchern und Pfarrakten angestellt worden.**

Dabei hat sich herausgestellt, daß die Pfarrarchive in zahlreichen Gemeinden bis in das 16. Jahrhundert zurückgehen, wenngleich in den meisten Fällen erst aus der Zeit nach dem 30jährigen Kriege Aufzeichnungen erhalten sind. Unzählige familiengeschichtliche Anfragen aus allen Bevölkerungskreisen konnten auf Grund dieses Materials die ländlichen Pfarrämter in den letzten Monaten beantworten. Es hat sich dabei gezeigt, daß das Wissen um die Sippengeschichte über die volksbiologische Bedeutung hinaus von Wert ist, weil dadurch die oft gelockerten Beziehungen zu Familie, Heimat und Heimatkirche gefestigt und vertieft werden. Gegenüber den Vorschlägen, die Kirchenbücher zu ihrer Sicherung und Auswertung in Archiven zu sammeln, wurde angeregt, lediglich

**photographische Wiedergaben der Bücher in einem zentralen Archiv zusammenzutragen,**

sodaß die Originale, an ihrem Heimatorte belassen werden können. Dieser Auffassung hat sich auch der Reichsminister angeschlossen. Zugleich bestimmt ein Erlaß des Ministers, daß alle Urkunden dieser Art unter Schriftdenkmalschutz gestellt werden.

## Erst Schuldienst – dann Parteidienst

### Ein Erlaß des Kultusministers für Lehrkräfte

Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß Lehrkräfte durch den übertriebenen Zwang, Versammlungen, Besprechungen und dergleichen zu besuchen, derart in Anspruch genommen sind, daß sie selbst beim besten Willen **ihren Amtspflichten nicht mehr in der gebotenen Weise nachkommen können.** So sehr der Preußische Kultusminister von den Lehrkräften erwartet, daß sie sich willig neben ihrem Amte dem Dienste in der Bewegung widmen, so verlangt er doch in einem Erlaß unter allen Umständen, daß **die außerschulische Tätigkeit den Lehrern den vollen Einsatz ihrer Kraft für die Schule nicht unmöglich macht.**

## Starke Zunahme der Eheschließungen

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden 1933 in den deutschen Großstädten rund 209 000 Ehen geschlossen, das sind rund 40 000 mehr als im Jahre 1932. Der größte Teil der Zunahme mit rund 34 000 entfällt auf die Monate August bis Dezember, d. h. also in die Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen. Die Heiratszahl betrug im Jahre 1933 10,7 auf 1000 Einwohner der Großstädte. Sie war die höchste seit den ersten Nachkriegsjahren, in denen die Heiratshäufigkeit mit dem Nachholen der während der Kriegsjahre unterbliebenen Eheschließungen eine außergewöhnliche Höhe erreicht hatte. Besonders stark häuften sich die Eheschließungen in den letzten Wochen vor dem Weihnachtsfest. So wurden im Dezember des vergangenen Jahres allein 26 000 Ehen geschlossen, genau um die Hälfte mehr als im Dezember 1932.

rungsbaumeisters G Wesemann, Berlin, über das Thema: „Die Aufgaben der Industrie und des Ingenieurs für die Landesverteidigung". Der Vortrag fand große Zustimmung. In reger Aussprache wurde zu den einzelnen Fragen Stellung genommen. —t.

* **Straßensammlung für die Winterhilfe.** Am 26. Januar veranstaltet der VDA. eine Straßen- und Haussammlung zugunsten der Winterhilfe, bei der eine Kornblume zum Verkauf gelangt. Die Geschäftsleute, an die Werbeplakate für diese Opfertage ausgegeben worden sind, werden gebeten, diese zum Aushang zu bringen.

* **Die Spendenliste der NSV.** verzeichnet u. a. folgende größere Spenden für das Winterhilfswerk: Adolf Deichsel 124,18 Mk., Belegschaft des Knappschafts-Krankenhauses 120,— Mk., versch. Geschäftsleute 115,— Mk., Gewerkschaft Kastellengo 156,55 Mk., OEW Gleiwitz 114,— Mk., Angestellte der Werksleitung der DH. 491,95 Mk., Vohag 98,50 Mk., Magistrats-Angestellte 298,42 Mk., Firma Tichauer 121,88 Mk., Preußag 1000,— Mark.

* **Aus dem Innungsleben.** Die Jahreshauptversammlung der Freien Schlosser-, Stellmacher-, Feilenhauer- und Gelbgießer-Innung für den Stadtkreis Hindenburg und die Ortschaften Mikultschütz und Rokittnitz leitete Obermeister Alois Januschowski mit einem ehrenden Nachruf ein für den vor Tagen verstorbenen schlesischen Landesverbandsvorsitzenden, Obermeister Czok, Breslau. In einem Vortrage sprach zu den Erfolgen des Hindenburger Winterhilfswerk Obermeister Januschowski, worauf seitens der Mitglieder ein namhafter Beitrag für Winterhilfswerk gezeichnet wurde. Den Mitgliedern wurde empfohlen, bei Einstellung von Lehrlingen aus Ostoberschlesien vor allem darauf zu achten, daß gute Schulzeugnisse vorhanden sind und die Eltern von deutscher Abstammung. Die von der Fachschaft der Gesellen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront namhaft gemachten Altgesellen, die bei den Gesellenprüfungen mitzuwirken haben, fanden die Zustimmung der Mitglieder. NS.-HAGO.-Kreisamtsleiter, Pg. Heinz Olesch, hielt einen aufschlußreichen Vortrag über den Aufgabenkreis des Handwerks im Dritten Reich. Obermeisterstellvertreter, Meister Joachimski jun., sprach über die Gründung und den Zweck der Arbeitsbeschaffungs-GmbH., die es sich zur Aufgabe gesetzt habe, durch eine erleichterte Beschaffung von Krediten an Hausbesitzer die Hausreparaturen und Instandsetzungsarbeiten soweit zu fördern, um die Wirtschaftsbelebung durch eine starke Beschäftigung des Bauhandwerks erfolgreich gestalten zu können. Ueber die Bedeutung der Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe wurden die Mitglieder durch Obermeister Januschowski aufgeklärt. —t.

* **Nationalsozialismus und Staatsidee.** Im Rahmen der Schulungsabende für Amtswalter sprach in der Aula der Schlageter-Oberrealschule der Kreisschulamtsleiter-Stellvertreter Pg. Müller über das aktuelle Thema: „Nationalsozialismus und Staatsidee!". Dipl.-Ing. Pg. Schlosser vermittelte in seinem Vortrage über die Notwendigkeit eines aktiven Luftschutzes, unterstützt von einer Reihe von wertvollen Lichtbildern, ein anschauliches Bild der Deutschland umgebenden Gefahren auf dem Luftwege und der hieraus notwendig werdenden Anstrengungen, eine den Verhältnissen angepaßte Abwehr zu schaffen. —t.

* **Musikalische Feierstunde.** Der Verein ehemaliger Mittelschüler veranstaltete unter dem Motto: „Pflege der Hausmusik" einen musikalischen Unterhaltungsabend, dessen Darbietungen ein beachtliches Niveau aufwiesen. Das Orchester war gegenüber früheren Veranstaltungen verstärkt. Mozarts „Kleine Nachtmusik" leitete feinsinnig den Abend ein, worauf der Männerchor mit dem Wagnerschen „Pilgerlied" und dem „Matrosenlied" die stattliche Hörerschar erfreute. Die Klaviersolis von Fräulein Strelczyk fanden starken Beifall. Der zweite Teil der wertvollen Programmfolge brachte ein Posaunensolo von H. Schneidrzik und die orchestrale Wiedergabe der von dem Leiter des Orchesters, Fräulein Bieniek komponierten „Musikalischen Edelsteine". —t.

* **NS.-Kriegsopferversorgung.** In einem Kameradschaftsabend wurde die erste Jahresfeier der nationalen Erhebung gewürdigt. Die fünfjährige Kriegerwaise Christel Paikert trug einen Vorspruch vor, worauf akademischer Musiklehrer Alfred Kutsche mit dem von ihm geleiteten Männergesangverein „Sängertreu" mehrere Gesangsvorträge nationaler Dichtungen zum Vortrag brachte. Ortsgruppenobmann Pg. Pankalla übermittelte den zahlreich anwesenden Kriegsopfern und deren Angehörigen Worte der Begrüßung, worauf Kreisobmann, Stadtverordneter Pg. Pander, die Festrede hielt, die mit dem Deutschlandliede stimmungsvoll abschloß. Der zweite Teil des Abends war der Pflege der Kameradschaft gewidmet. —t.

## Ratibor

### Die Saalschlacht bei der Hochzeitsfeier

Vor der 1. Strafkammer hatten sich in der Dienstag-Sitzung neun angeklagte Arbeiter aus Althammer und Ostroppa, Kreis Cosel, wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs und Bedrohung zu verantworten. Am 21. November v. J. fand im Gasthause von Fiolka in Baralowka eine Hochzeitsfeier statt. Die Angeklagten nahmen als ungeladene Gäste daran teil. Als sie sich am Tanze beteiligen wollten, kam es zu einer förmlichen Saalschlacht, wobei der Angeklagte Sch. einen Stuhl nach der Lampe warf. Die Hochzeitsgäste ergriffen die Flucht durch das Saalfenster. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten sechs bis neun Monate Gefängnis. Das Gericht fällte ein weit milderes Urteil, in dem es die sechs Haupttöter nur zu Geldstrafen von 30 bis 50 Mark verurteilte und die übrigen Angeklagten freisprach.

*

* **Geld- und Uhrendiebstahl.** Der Witwe Anna Mokry, Planiastraße 93a, wurden aus der unverschlossenen Wohnung 140 Mark und eine silberne Herrenuhr entwendet.

* **Neugründung der DDAC.-Ortsgruppe.** In Knittels Hotel hatten sich die Ratiborer Kraftfahrer zur Neugründung einer Ortsgruppe versammelt. Der Vorsitzende der bisherigen Ortsgruppe des ADAC., Dr. Joachim Hoffmann, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Gauführer des DDAC., Direktor Lotzing, vom Gau 9 Schlesien. Dieser wies darauf hin, daß der ADAC. aufgelöst werden müsse, um die Neugründung des DDAC. im Sinne unseres Führers zu ermöglichen. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde die Auflösung des ADAC. beschlossen. Von dem Vermögen werden 200 Mark dem Winterhilfswerk, 150 Mark an das NSKK. überwiesen, der Rest verbleibt als Gründungsfonds der neuen Ortsgruppe. Zum Führer der DDAC.-Ortsgruppe („Der Deutsche Automobil-Club"), wurde Direktor Schultheiß ernannt.

## Leobschütz

* **Zu einem Führerlehrgang einberufen** wurde der Diplomlandwirt Draheim, Leobschütz, für das Landschuljahr nach Templin (Uckermark).

* **Der älteste Einwohner von Kasimir,** Karl Rothkegel, verstarb im ehrenvollen Alter von 90 Jahren. R. war Feldzugsteilnehmer von 1870/71. In Bleischwitz wurde der letzte Kriegsteilnehmer von 1870/71, Anton Kasparek, zur letzten Ruhe gebettet. K. erreichte ein Alter von 86 Jahren.

## Cosel

### General Litzmann feiert seinen 84. Geburtstag

In Neuglobsow, Kreis Ruppin, beging am Dienstag der Ehrnbürger unserer Stadt, General der Infanterie a. D. Litzmann, bei bester Gesundheit seinen 84. Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben die Stadt Cosel und die Ortsgruppe Cosel der NSDAP. dem Jubilar Glückwunsch-Telegramme gesandt.

*

* **NS. Hago und GHG.** Als Propagandaleiter für die NS. Hago und GHG. des Kreises Cosel ist Pg. H. Wolany, Slawentzitz, und als Pressewart Pg. Herbert Gorny, Cosel, ernannt worden.

## Guttentag

* **Goldene Hochzeit.** Die Landwirtseheleute Garbella, Lublinitzer Straße, feierten dieser Tage das Fest der Goldenen Hochzeit. — Landjägermeister Mohri und Frau, Teichstraße, begingen ihr Silbernes Ehejubiläum.

* **Heine hat elektrisches Licht.** Die Elektrifizierungsarbeiten in der Gemeinde Heine sind nunmehr beendet worden. Das elektrische Licht ist am Montag eingeschaltet worden.

* **Steuersenkung.** Laut Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung sind die Vergnügungssteuersätze um 50 Prozent gesenkt worden. Die Verwaltungsgebühren bleiben jedoch in derselben Höhe bestehen.

*

* **Ellg.-Guttentag.** Im Dambokschen Saal fand die feierliche Eröffnung der NS. Volkshochschule statt. Der Zellenwart, Pg. Seidel, begrüßte den neuen Kreisleiter, Pg. Podolski, den Ortsgrupepnleiter, Pg. Maaß, und den Kreiskulturwart, Pg. Ciesinger. Pg. Podolski sprach über das Wesen der NS. Volkshochschule, deren Vortragabende das altgermanische Thing zum Vorbild haben sollen, an denen eine freie, ungezwungene Aussprache die Volksgenossen über die Maßnahmen der Regierung aufklärt und sie zu richtigen Staatsbürgern erzieht. Die Feier umrahmten Gesangsvorträge der Schuljugend und Gedichte des Jungvolks.

## Rosenberg

* **Der Landwirtschaftliche Frauenverein** hielt im Hotel Potrz seine erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre ab. Nach Begrüßungsworten der 1. Vorsitzenden, Freifrau v. Reichswitz, hielt Direktor Haschke, der Leiter der Landwirtschaftsschule, einen längeren Vortrag über das Erbhofgesetz. Zwei Filme über deutsche Städte und über den Führer bildeten den Abschluß der Tagung.

* **Die grauen Glücksmänner kommen nach Landsberg.** Nun kommt am Donnerstag auch einer der beliebten Glücksmänner nach Landsberg, um für 50 Pf. Lose für die Winterhilfe zu verkaufen. Wer ein Los nimmt, kann sein Glück machen, unterstützt gleichzeitig aber auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

* **Beratungen für Siedler.** Für alle Siedler aus Busow, Hoheneiche, Josephshöh, Koschwitz, Landsberg, Paulsdorf, Seichwitz, Skronskau, Wienskowitz und Uschütz hält der Siedlerberater Schoppa jeden Dienstag von 8—12 Uhr in Rosenberg in der Landwirtschaftsschule und am Donnerstag von 8—12 Uhr in Landsberg, Mühlstraße 1, Sprechstunden ab.

## Kreuzburg

* **Bestandenes Assessorexamen.** Vor dem Kammergericht in Berlin bestand Gerichtsreferendar Walter Lipinski die große juristische Staatsprüfung.

* **Elternabend der katholischen Jugend.** Die katholische Jugend veranstaltete einen Elternabend im Konzerthaus, der sehr gut besucht war. Religionslehrer Studienrat Hösl begrüßte die Eltern. Hierauf hielt der Student Scholz eine Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, was es heißt, katholischer Deutscher zu sein. Ein Gedichtsvortrag leitete zum heiteren Teil des Abends über.

## Oppeln

### Opferfreudigkeit für das Winterhilfswerk

Auch in letzter Zeit wurden in Oppeln recht erfreuliche Spenden für das Winterhilfswerk gezeichnet. An der Spitze hierbei steht die Stadtsparkasse Oppeln mit 2000 Mark. Es folgen dann weiter die Anwaltskammer Breslau 1257,50 Mk., Spende von einigen Geistlichen 600 Mk., Heeresstandortkasse 476,79 Mk., Oppelner Aerzteverein 295 Mk., Finanzamtskasse 250,80 Mk., Krankenkasse für das selbständige Handwerk 200 Mk., Angestelltenschaft der Oberschlesischen Landgesellschaft 217,80 Mk., Portland-Zement-Fabrik 200 Mk., Landgesellschaft 226,05 Mk., Fa. Gebr. Markus 200 Mk., Fa. Grohand Oppeln 200 Mk., Angestellte des Oppelner Hafens 200 Mk., Erlös aus einem Konzert der Gaukapelle des FAD. Gau 12 135,75 Mk., Verkaufsvereinigung Ostdeutscher Kalkwerke 100 Mk., Generaldirektor Dr. Hoffmann 100 Mk., Lehrpersonen staatl. Lehranstalten 135,80 Mk., Beamte allgemeiner Verwaltung 125,55 Mk., Frau Mewius 148 Mk., Maler-Zwangsinnung 100 Mk., Direktor Gottwald 122,60 Mk., Kammerlichtspiele „Ufa-Theater" aus Büchsensammlung 169,93 Mk., Freie Tischlerinnung 125 Mk., Oberschlesische Heimstätte 94,55 und 135,65 Mk., Verband OS. Rindviehzüchter 100 Mk., Angestellte des Untergaues der NSDAP. Oppeln 59,65, Kalkvereinigung Oppeln 100 Mark, Lehrerbund Oppeln Stadt 50 Mk., Oppelner Quickborn 50 Mk., Personal der Firmen Fritz und Hermann Schultz 84 Mk., Fleischermeister Hertel 48,50 Mk., Arbeitsamt Oppeln 46,50 Mk., Personal der Fa. Zentral-Milchhof 35,33 Mk., Direktor Ernst Bartsch 50 Mk., Männergesangverein „Concordia" 96,60 Mk., Landwirtschaftliche Warenzentrale 58 Mk., Beamte und Angestellte des Städt. Wohlfahrtsamtes 54,70 Mk., Angestellte der Fa. Appelt 84,26 Mk., Versorgungsamt 96 Mk., Oppelner Auto-Verkehrsgesellschaft 24,45 Mk., Angestellte der Fa. Baeumer & Loesch, Oppeln, 60,90 Mark, Angestellte des Dampfkessel-Ueberwachungsvereins 46,45 Mk., Beamte des Beamtenwohnungsvereins 50 Mark, Reichsbahn-Spar- und Darlehnskasse 50 Mark. Außer diesen ging noch eine große Reihe kleinerer Spenden aus der Bürgerschaft ein.

## In eine vergaste Zelle eingesperrt

**Schwientochlowitz, 24. Januar.**

Der Arbeitslose Franz Badanek, der im Polizeigefängnis von Schlesiengrube eine zweitägige Haft abbüßte, wurde am Morgen nach der ersten Nacht in seiner Zelle bewußtlos aufgefunden. Die sofort im Krankenhaus erfolgte Untersuchung ergab, daß der Inhaftierte an einer Kohlenoxydgasvergiftung litt. Die Schwientochlowitzer Polizeikommandantur hat sofort das Polizeigefängnis von Schlesiengrube bis zum Abschluß der Untersuchung versiegeln lassen. §.

## Fingierter Raubüberfall

**Pleß, 24. Januar.**

Um sich an der Polizei zu „rächen", meldete ein gewisser Josef Jakubietz aus Sandau der Polizei, daß er auf der Landstraße nach Czarkow überfallen und ihm die Aktentasche mit 400 Zloty geraubt worden sei. Die sofort eingeleiteten Ermittelungen führten indes nur zu einem Strafantrag wegen Irreführung der Behörden. §.

## Falsche Hundertzlotyscheine im Umlauf

**Kattowitz, 24. Januar.**

Innerhalb der ganzen Woiwodschaft Schlesien wird das Auftauchen von falschen Hundert-Zloty-Scheinen gemeldet. Auch seitens der Postsparkasse sind bereits einige falsche Scheine angehalten worden. Bei den falschen Scheinen ist die Zahl am auffälligsten, die sechsstellig ist, z. B. 434 434, wogegen bei den echten Scheinen vor der Zahl noch eine Null steht, wie 0434 434. Beim Verkehr mit Hundert-Zloty-Noten ist also größte Vorsicht geboten. §.

## Das Berg-und-Hüttenmann-Heim von der Handelskammer gekauft

**Kattowitz, 24. Januar.**

Die Gebäude des liquidierten „Berg- und Hüttenmännischen Vereins" in Kattowitz auf dem Platz Wolnosci sind von der Industrie- und Handelskammer erworben worden. §.

## Blinder Passagier auf dem D-Zug-Dach

**Auf dem Bahnsteig in Kandrzin wurde ein Pole festgenommen, der als blinder Passagier aus Polen auf dem Dache eines D-Zuges ankam. Der Pole war derartig verhungert und erfroren, daß er vom Dach des Wagens von selbst herabstieg und sich der Bahnpolizei zur Verfügung stellte.**

## Partei-Nachrichten

**Gefolgschaft 3, Werwolf II/22, Beuthen.** Donnerstag, den 25. 1. 34, 19,30 Uhr, Antreten der Führerschule im Heim.

**Deutsche Christen, Beuthen.** Heute, 20,15 Uhr, findet im blauen Saal des Ev. Gemeindehauses ein Vortragsabend unter dem Thema: „Worum wird von den Deutschen Christen gekämpft?" statt. Die Gemeindeglieder werden hierzu eingeladen.

**Ortsgruppe Gleiwitz Ost.** Der Amtswalter-Schulungsabend findet Donnerstag, 20 Uhr, in der Mädchen-Mittelschule, Helmuth-Brückner-Straße, statt. Pflichterscheinen aller Amtswalter. Entschuldigungen nur schriftlich in der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 45.

**Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband, Ortsgruppe Gleiwitz.** Am Sonnabend findet im „Haus der Deutschen Arbeit", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, 20 Uhr ein Faschingsvergnügen statt.

**NSDAP. Peiskretscham.** Zellenabend der Zelle IV Donnerstag, den 25. Januar, 20 Uhr, bei Pg. Fichtner, Toster Straße. Vortrag Pg. Dr. Weinkopf.

**NSLB. Peiskretscham.** Sonnabend, den 27. Januar, 16 Uhr, Arbeitstagung bei Meyer. Vortrag Bergrat von Oheimb.

**NS. Frauenschaft Hindenburg Nord.** Freitag, 26. 1., 20 Uhr, bei Miarka Monatsversammlung, verbunden mit einem Schulungsabend. Es haben nur Frauenschaftsmitglieder Zutritt, die bei der neuen Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin Belezza eingetragen sind.

**Deutsche Christen, Hindenburg.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshaus, Florianstraße, eine Vortragsversammlung statt. Es spricht Pfarrer Rüpprich. Das interessante und aufklärende Thema verlangt restlose Teilnahme.

**NS. Frauenschaft Zaborze.** Donnerstag, 20 Uhr, bei Przibilla, Brojastraße, Handarbeitsabend der NS. Frauenschaft. Erscheinen ist Pflicht.

**NSDAP. Ortsgruppe Biskupitz.** Donnerstag, 20 Uhr, wird im Saale von Muskalla eine allgemeine Versammlung abgehalten. Es spricht ein vom Untergau gestellter Redner. Für Parteigenossen und Mitglieder der Untergliederungen ist es Pflicht, daran teilzunehmen.

**NSDAP. Kreisleitung Rosenberg.** Am Sonntag, dem 28. d. M., vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Hotels Potrz, Rosenberg, eine Kreistagung aller politischen Leiter und Mitarbeiter statt. Die Ortsgruppen- bezw. Stützpunktleiter haben dafür Sorge zu tragen, daß sämtl. Amtswalter ihres Arbeitsbereiches anwesend sind. Ganz bestimmt zu erscheinen haben die Propaganda- und Kulturwarte (Schulungsleiter).

**Schulungsabende der NSDAP. Kreisleitung Cosel.** Am 25. Januar finden in folgenden Ortschaften Schulungsabende statt: in Kostenthal mit Bulka über Hitler: „Mein Kampf", in Kandrzin mit Pg. Biglon über Hitler: „Mein Kampf", in Oderwalde mit Domin über Hitler: „Mein Kampf", in Cosel mit Pg. Weißmann über Hitler: „Mein Kampf". Sämtl. Schulungsabende beginnen um 20 Uhr.

**NSDAP. Kreisleitung Oppeln Stadt.** Am Donnerstag, dem 25. 1., findet um 20 Uhr im Festsaal der Handwerkskammer die General-Mitgliederversammlung statt, wozu alle Parteigenossen zu erscheinen haben.

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

# Sportnachrichten

Olympia-Kundgebung der Leichtathleten

## „Prüfung des unbekannten Sportsmannes"

Den Abschluß zweier arbeitsreicher Tagungen des Reichssportführerringes bildete der 1. Olympia-Werbeabend des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, ein Glied in der langen Kette der umfangreichen deutschen Olympia-Vorbereitungsarbeiten.

„Kraft durch Freude" ist das Leitmotiv, das der deutschen Leibeserziehung ganz allgemein vorangeht. So war diese Tagung danach ausgestaltet. Reichs- und Staatsregierung, die Mitglieder des Reichssportführerringes, Sportführer und Sportbeauftragte aus allen Teilen des Reiches füllten den großen Saal bis auf das letzte Plätzchen, als

**Dr. Ritter von Halt,**

der Führer der deutschen Leichtathleten, das Wort ergriff. Nach kurzen Worten der Begrüßung führte er u. a. aus: Der deutsche Sport stehe im Zeichen der Olympischen Spiele, und der Wille des Führers ist es, alle Kräfte zusammenzufassen, um die deutsche Jugend veranlassen zu können, ihr Bestes zu geben, ihr Auftreten erfolgreich zu gestalten. **Es gilt der Welt zu zeigen, daß wir eine leistungsfähige, kampferprobte, harte und gestählte Jugend besitzen, die in jeder Weise ihren Mann steht.** Es gilt aber auch der Welt zu zeigen, daß **unsere Kultur auf hoher Stufe steht,** und daß wir Deutschen wissen, daß das höchste Gut des Volkes auf einer **gesunden, kräftigen, einsatzbereiten Jugend** ruht. Dr. v. Halt gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der neuzeitlichen Olympischen Spiele und betonte besonders, daß alle an einem Strange ziehen müssen, daß es eine Unmöglichkeit sei, daß ein Verband mit einem anderen nicht einig gehe. Dankbare Worte widmete er der deutschen Presse, die sich in hohem Maße für die Propagierung der Olympischen Spiele 1936 eingesetzt habe. Zum Schluß gab der Redner dem Wunsch Ausdruck, daß alle Länder, die 1936 zu uns kommen, als Freunde des neuen Deutschland unser Vaterland verlassen mögen. Der Führer hat gewünscht, daß das Stadion mustergültig ausgebaut werde. Nunmehr sei es auch notwendig, daß Kräfte gefunden werden, die Deutschlands Farben 1936 erfolgreich vertreten. Deutschlands Leichtathleten sind gewillt, ihre ganze Kraft zu geben und mit heiligem Ernst an die schwere Aufgabe heranzugehen. **„Mögen die Hoheitszeichen des Dritten Reiches recht oft am Siegesmaste flattern."**

**Reichstrainer Josef Waitzer**

führte kurz aus, daß die Entwicklung des deutschen Sports auf biologischer Grundlage aufgebaut werden müsse. Jugend von 14—16 Jahren müsse zu einer Zeit, in der der junge Mann heranreift, der notwendigen körperlichen Kräftigung zugeführt werden. Wenn man das versäume, würde man nicht das herausholen können, was in einem Körper steckt. **Die Leichtathletik muß die körperliche Grunderziehung im Dritten Reich sein,** dann sind wir biologisch auf dem richtigen Wege. Auf dieser Grundlage müßten wir alle übrigen Sportarten aufbauen.

**Geo Brechenmacher,**

der Leiter der Reichsführerschule, gab einen kurzen Abriß über die Olympiavorbereitungen der deutschen Leichtathleten. Er ging davon aus, daß **der Olympische Sieg ein Sieg der Jugend und der Kraft des Volkes** sei. Beim Olympia gelte nur der Sieg allein, und alle Kräfte müssen darauf hinarbeiten, entsprechende Könner zu finden. Sammlung und Sichtung der deutschen Olympiaanwärter erfolge in Trainingsgemeinschaften, von denen bereits siebzig, über das ganze Reich verteilt, bestehen. Die dort gefundenen Kräfte werden dann in der Reichsführerschule in Ettlingen weiter auf ihre große Aufgabe systematisch vorbereitet werden.

**Reichssportführer von Tschammer und Osten,**

der zum Schluß der Kundgebung das Wort ergriff, überraschte die Tagungsteilnehmer mit einem neuen Plan, der sicher dazu angetan ist, auf dem Wege der Talentsuche eine wertvolle Unterstützung zu bilden. **„Prüfung des unbekannten Sportsmannes"** wird diese neue Einrichtung heißen, die allmonatlich vor sich gehen soll. An bestimmten Sonntagen werden einheitlich im ganzen Reiche Olympiaprüfungen durchgeführt, an denen alle Deutschen, ohne Rücksicht auf Verbands- oder Vereinszugehörigkeit, teilnehmen können. Für die Durchführung sind die Gaubeauftragten verantwortlich. **Bereits am 15. April wird die „erste Prüfung des unbekannten Sportsmannes" stattfinden,** und zwar für Langstreckenläufer und Radfahrer. Weitere Prüfungen sind am 29. April, dem „Tag des Kraftsports", am 20. Mai, dem „Tag der Mittelstreckler und Wurfathleten", am 27. Mai, dem „Tag des Radsports", am 10. Juni, dem „Tag der Kurzstrecker und Springer", sowie am 10. und 24. Juni, die „Tage der Schwimmer". Die bei diesen Veranstaltungen ermittelten Sieger bekommen vom Reichssportführer besondere Auszeichnungen. Sie erhalten außerdem das Recht der Beteiligung an den Olympia-Fortbildungs- und Schulungs-Lehrgängen. Der Reichssportführer wies ferner darauf hin, daß Reichsminister Dr. Goebbels die Propaganda für die Olympischen Spiele selbst in die Hand genommen habe, und daß die Oberste SA.-Führung sich bereit erklärt habe, die Olympiavorbereitungen in stärkstem Maße zu unterstützen.

## DFB. und Fußball-Weltmeisterschaft

### Westdeutschland wird Trainingszentrum — Vier Spiele gegen englische Berufsspieler

Das Nürnberger 8-Uhr-Blatt veröffentlicht einige interessante Mitteilungen über die deutschen Vorbereitungen für die Beteiligung an der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien, die sich auf Informationen aus den Kreisen des DFB. stützen. Der Deutsche Fußball-Bund hat in Aussicht genommen, die Auswahl der Spieler so zu gestalten, daß **für jeden Posten drei ziemlich gleich starke Spieler** zur Verfügung stehen. Das am 11. März in Luxemburg stattfindende Spiel gegen Luxemburg wird als eine Gelegenheit angesehen, um eine neue Mannschaft zu erproben. Es ist vorgesehen, in diesem Treffen den Schalker Szepan als Mittelläufer spielen zu lassen, wie überhaupt die Vertretung gegen Luxemburg in erster Linie aus westdeutschen Spielern bestehen wird.

Westdeutschland soll auch das Trainingszentrum für die letzte Vorbereitungsarbeit bilden. Die für die Expedition nach Italien vorgesehenen Spieler werden voraussichtlich in dem früheren Verbandsheim des Westdeutschen Spiel-Verbandes zusammengezogen werden, soweit die Spieler der Vereine nicht an der Deutschen Fußballmeisterschaft beteiligt sind. An verschiedenen westdeutschen Plätzen sollen dann insgesamt vier Spiele gegen englische Berufsspielermannschaften abgehalten werden. Durch die Zusammenziehung der Spieler im Westen werden strapaziöse Reisen verhindert, wie man auch damit rechnet, daß die Prüfungsspiele gegen die englischen Profis in Westdeutschland in finanzieller Hinsicht einen Erfolg bringen werden. Die Spieler der Vereine, die an den DFB.-Endspielen beteiligt sind, sollen gesondert ihre Vorbereitung erhalten. Diese Spieler werden dann zum Schluß vor der Abreise nach Italien mit dem Stamm der Expedition zusammengezogen.

## Deutscher Fußballmeister soll nach Amerika

### Eine Einladung durch Deutschamerikaner

Der Deutschamerikanische FC. Philadelphia, dem Elmer Schroeder, der Präsident der United States Football-Association (USFA.), als Mitglied angehört, hat die Absicht, den diesjährigen Deutschen Fußballmeister zu einer Amerika-Tournee einzuladen. Der DAFC. Philadelphia, der im Vorjahre amerikanischer Amateurmeister wurde, will das erste Spiel und die Durchführung der Reise übernehmen. Eine Garantiesumme soll bereits zur Verfügung stehen.

## Prof. Glaser DFB.-Sportwart

Nach einer Mitteilung im Amtsblatt des Deutschen Fußball-Bundes ist zukünftig Prof. Glaser, Freiburg, als Sportwart des DFB. allein verantwortlich für die Aufstellung der Nationalmannschaften. Als Mitarbeiter stehen Prof. Glaser die vier Gau-Gruppensportwarte Rabe, Norden, Knehe, Westen, Birlem, Osten, und Haggenmiller, Nordhausen und Bayern, zur Verfügung. Die Gruppe Süd betreut Prof. Glaser selbst. Den Gruppen-Gausportwarten ist jeweils ein Bundes-Fußballehrer beigegeben.

## Der neue Vorstand des Polnisch-Schlesischen Fußball-Verbandes

Auf der ordentlichen Generalversammlung des Schlesischen Fußballverbandes, die in Kattowitz stattfand und fast zehn Stunden dauerte, wurde Polizeikommandant Zolzaszek als Präsident wiedergewählt. Erster Vizepräses wurde diesmal der Vorsitzende von Domb, Ingenieur Suschek und zweiter Mikula. Verbandskapitän ist weiter Budniok. Beschlossen wurde die Herabsetzung der Schlesischen Liga auf zehn Vereine, sodaß bis auf weiteres drei Vereine absteigen. **Gegen die offensichtliche Benachteiligung der oberschlesischen Meister bei den Landesligaaufstiegsspielen erhob sich ein wahrer Proteststurm.**

## Bezirksjugendführerlehrgang in Gleiwitz

Der Bezirk Oberschlesien im Gau Schlesien des Deutschen Leichtathletik- und Handballverbandes bringt vom 26. bis 28. Januar in Gleiwitz einen Jugendführerlehrgang zur Durchführung. Am Freitag sammeln sich die Teilnehmer 9½ Uhr im Restaurant „Zum Eiskeller" und werden von dort nach der Jugendherberge geleitet. Zur Einführung hält der Bezirks-Geschäftsführer Fieber, Gleiwitz, im Eiskeller einen Vortrag über die Neuorganisation der Leibesübungen im neuen Staat. Der Nachmittag bringt Uebungen in der Turnhalle und auf dem Platz, hauptsächlich im Lauf und im Handballspiel. Leiter sind hier Deutschmann, Goretzki und Bartsch. Am zweiten Tage wird der Lauf und Sprung behandelt. Von 14 bis 15 Uhr hält Sturmbannführer Flöter im Eiskeller einen Vortrag „Fragen aus der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Leibesübungen im Dritten Reich." Am Abend wird Dr. Boldt, Breslau, in der Turnhalle das moderne Handballspiel praktisch behandeln. Der Sonntagmorgen bringt einen Gang durch das Oberschlesische Museum, wobei Museumsdirektor Dr. Heinevetter über Oberschlesiens Vorgeschichte sprechen wird. Um 11 Uhr läuft dann in den Amor-Lichtspielen der Film der Olympischen Spiele 1932. Dr. Boldt, Breslau, hält schließlich noch einen Vortrag über die Organisation von Sportfesten. Der Lehrgang schließt mit einem geselligen Beisammensein im Eiskeller.

## Zwei schlesische Wasserball-Uebungsmannschaften

Für den Gau IV (Schlesien) im Deutschen Schwimmverband wurden für die Wintermonate zwei Uebungsmannschaften aufgestellt, die folgendes Aussehen haben:

**Mannschaft I:** Tor: Siegmund; Verteidiger: Sokollik, W. Richter; Verbindung: H. Richter; Stürmer: Müller, W. Winkler, Aramiosch; Ersatz: Wille, Maytschin (sämtlich Gleiwitz 1900).

**Mannschaft II:** Tor: Gewiese (ASV. Breslau); Verteidiger: Hoehl, Kuhnert (ASV. Breslau); Verbindung: Werner (NSV. Breslau); Stürmer: Zibale (ASV.), Kaluza (Polizei Breslau), Foest I (ASV. Breslau); Ersatz: Wainer (NSV.), Weber (Polizei), Wolf (ATV. Breslau), Richter (NSV. Breslau).

Am Montag griffen die 1. Mannschaft der Hindenburger Friesen und die 2. Mannschaft des SV. 1900 Gleiwitz in die Spiele um die Oberschlesische Meisterschaft ein. Das in Gleiwitz durchgeführte Treffen endete mit dem torreichen Ergebnis von 8:2 (2:2) für den SV. 1900. Die Hindenburger verloren nur in dieser Höhe, weil sie sich nicht sonderlich um die Regeln des Wasserballs kümmerten und demzufolge einige Spieler öfter aus dem Wasser steigen mußten. 1900 war schußsicher und siegte verdient. Bemerkenswert ist ferner, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen es fast unmöglich ist, im Hallenbad ein Spiel steigen zu lassen. Es wäre endlich an der Zeit, den Schwimmern eine vernünftige Schwimmbahn zu schaffen, besitzt doch gerade Gleiwitz im Wassersport deutsche Spitzenkönner.

## Gleiwitzer Kunstläufer bei den Meisterschaften in Breslau

Für das Meisterschafts-Gaulaufen des Gaues IV im Deutschen Eislaufverband am 28. Januar 1934 in Breslau sind vom EV. Gleiwitz zur Teilnahme gemeldet worden: Ehepaar Neugebauer für das Paarlaufen, Rudolf Fröhlich und Wietschorke für das Meisterschafts-Einzellaufen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Läufer auf Grund ihrer Leistungen bei den Bezirkslaufen in Hindenburg gut abschneiden.

## Kanadier besser als USA.-Rangers

Zum zweiten Male trafen, diesmal im englischen Eispalast Bayswater in London, die Ottawa Shamrocks aus Kanada und die USA.-Rangers zusammen. Wie schon am Wochenende, siegten wiederum die Kanadier sehr sicher und verließen mit dem Ergebnis von 2:0 als Sieger das Spielfeld. Die beiden Tore, die Bates und Shields schossen, fielen bereits im ersten Drittel.

## Oberschlesier bei den Deutschen Tischtennismeisterschaften

Die Deutschen Tischtennismeisterschaften im Herren- und Damen-Einzel werden am kommenden Sonnabend und Sonntag in Braunschweig durchgeführt. Der Gau Schlesien im Deutschen Tischtennis-Bund entsendet zu den offiziellen Verbandsmeisterschaften die Damen Frl. Dommer, Stephan Breslau, und Frl. Daun, Breslauer EV., sowie die Herren Seidel, Stephan Breslau, Gnilka und Bartetzko, Grünweiß Ratibor. In der Mannschaftsmeisterschaft werden vier Schlesier den Gau vertreten. Außer den Genannten werden voraussichtlich noch zu den Einzelmeisterschaften Frl. Fröhlich, Provinzial-SV. Breslau, Frl. Grzeja, Ratibor, und die Herren Polanke und Knöfel, Stephan Breslau, entsandt, so daß der Gau Schlesien recht gut bei den Bundesmeisterschaften vertreten sein wird.

# Ausführungsbestimmungen

**über die Zuteilung, Belieferung und Abrechnung der Gutscheine**

## Zum Tage der nationalsozialistischen Revolution

## A. Zuweisung

Es gelangen ohne Anrechnung auf die sonstigen Unterstützungsleistungen an die Bedürftigen zur Verteilung:

**15 Millionen Lebensmittel-Gutscheine im Werte von je 1,— RM.**

Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge

**je einen Lebensmittel-Gutschein.**

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe:

**6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.**

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietszimmer nach Maßgabe obiger Menge

**einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.**

Die Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am

**30. Januar 1934**

durch die örtlichen WHW.-Stellen, die die Scheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.

## B. Lebensmittel-Gutscheine

Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von 1,— Reichsmark je Schein. Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diese Scheine nicht verabfolgt werden.

In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Scheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Das äußere Ansehen der Lebensmittelgutscheine, die auf grauem Wasserzeichenpapier mit grünem und rotem Aufdruck hergestellt sind, ergibt sich aus folgender Abbildung:

Vorderseite:

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Sonder-Ausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution

Gültig bis 15. Februar 1934 — **Gutschein** — Gültig bis 15. Februar 1934

Dieser Gutschein berechtigt zur unentgeltlichen Entnahme von **Lebensmitteln** im Werte von

**einer Reichsmark**

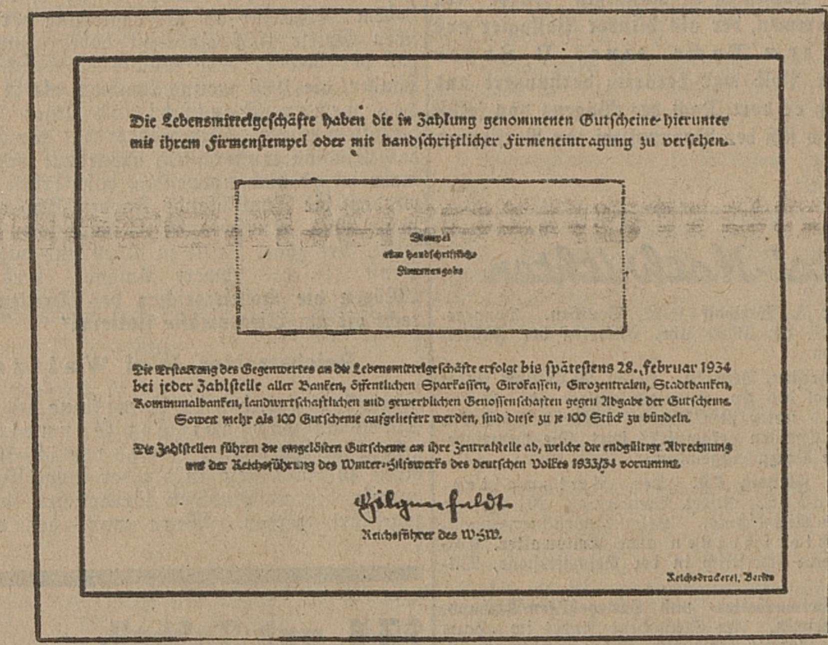
Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diesen Gutschein nicht verabfolgt werden. Der Gutschein wird von jeder Lebensmittelhandlung in Zahlung genommen / Nach dem 15. Februar 1934 dürfen solche Gutscheine von den Lebensmittelhandlungen nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Mißbräuchliche Anwendung dieses Scheines zieht Zuchthausstrafe nach sich.

Wegen der Abrechnung der in Zahlung genommenen Gutscheine sind die Anordnungen auf der Rückseite dieses Scheines zu beachten.

Stempel der Ausgabestelle

Rückseite:



Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Gutscheine hierunter mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmeneintragung zu versehen.

Stempel oder handschriftliche Firmenangabe

Die Erstattung des Gegenwertes an die Lebensmittelgeschäfte erfolgt bis spätestens 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girokassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften gegen Abgabe der Gutscheine. Soweit mehr als 100 Gutscheine aufgeliefert werden, sind diese zu je 100 Stück zu bündeln.

Die Zahlstellen führen die eingelösten Gutscheine an ihre Zentralstelle ab, welche die endgültige Abrechnung mit der Reichsführung des Winter-Hilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 vornimmt.

Hilgenfeldt

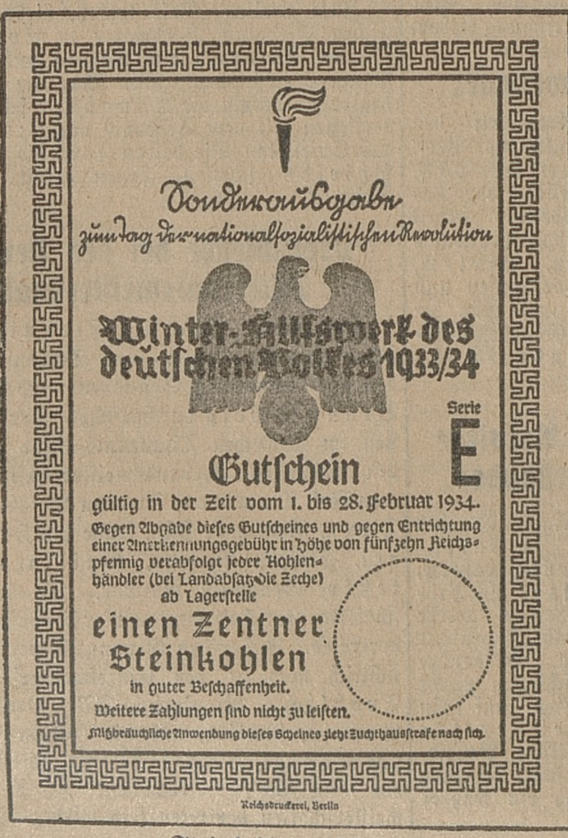
Reichsführer des W.H.W.

Reichsdruckerei, Berlin

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden, oder solche, die den Stempel der Ausgabestelle nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Scheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen.

Zwecks Erstattung des Gegenwertes sind die Scheine — soweit mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, zu je 100 Stück gebündelt — bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girokassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften aufzuliefern, wo die Bezahlung Zug um Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen.



Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Serie E

Gutschein

gültig in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1934.

Gegen Abgabe dieses Gutscheines und gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr in Höhe von fünfzehn Reichspfennig verabfolgt jeder Kohlenhändler (bei Landabsatz die Zeche) ab Lagerstelle

**einen Zentner Steinkohlen**

in guter Beschaffenheit.

Weitere Zahlungen sind nicht zu leisten.

Mißbräuchliche Anwendung dieses Scheines zieht Zuchthausstrafe nach sich.

Reichsdruckerei, Berlin

Steinkohlengutschein:



Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Serie E

GUTSCHEIN

gültig in der Zeit vom 1. Februar bis 28. Februar 1934.

Gegen Abgabe dieses Gutscheines und gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr in Höhe von fünfzehn Reichspfennig verabfolgt jeder Kohlenhändler (bei Landabsatz das Werk) ab Lagerstelle

**1 Zentner Braunkohlenbriketts**

in guter Beschaffenheit.

Weitere Zahlungen sind nicht zu leisten.

Mißbräuchliche Anwendung dieses Scheines zieht Zuchthausstrafe nach sich.

Reichsdruckerei, Berlin

Braunkohlenbrikettgutschein:

Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine

bis spätestens 15. März 1934

ihren Zentralstellen ein, von der sie der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstr. 90/94, unter Anzeige an die Reichsführung des Winterhilfswerkes gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralstellen reichen bis 20. März 1934 der Reichsführung Rechnung über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Kohlenhandel, der bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeglichen Verdienst verzichtet, gleichzutun und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine auf der Vorderseite deutlich sichtbar mit dem Vermerk „Ungültig" zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34, Finanzabteilung, Berlin NW., Reichstag, direkt einzusenden.

## C. Kohlen-Gutscheine

Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution" zur Verteilung gelangenden Kohlengutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlengutscheinen Serie „E" verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich, wie die der Kohlengutscheine der Serie „E" auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabsatz an die Zeche oder das Werk, eine Anerkennungsgebühr in Höhe von 15 Pfennig je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zugeteilten Kohlengutscheinen des WHW. sind die Scheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen, siehe nebenstehende Abbildung:

Die Abrechnung dieser Sonderzuweisung ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohlengutscheine Serie „E" vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Aufstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

Genau wie bei den Kohlengutscheinen, so zieht auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Zuchthausstrafe nach sich.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

gez. Hilgenfeldt

Reichsführer.

---

Anläßlich der vom Allgemeinen Deutschen Waffenring gemeinsam mit der Deutschen Studentenschaft veranstalteten Reichsweihestunde hält am Montag, dem 29. Januar, im Berliner Sportpalast der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, die Feierrede.

# Aufwärts bei der Reichsbahn

## Verbesserungen in der Zugsicherung
## Höhere Geschwindigkeiten — Gesteigerte Einnahmen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Januar. Am 23. und 24. Januar trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde einstimmig der bisherige Präsident Dr. C. F. von Siemens wiedergewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Dr. Freiherr von Schröder, Köln, einstimmig gewählt. Der Verwaltungsrat verschaffte sich zunächst einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Reichsbahn und konnte mit Befriedigung feststellen, daß die **Entwickelung der Einnahmen im Dezember 1933 ein erfreuliches Bild zeigt.** Die Steigerung der Dezembereinnahmen 1933 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres betrug **im Personenverkehr 4,8 vom Hundert im Güterverkehr 17,3 vom Hundert.** Die günstige Entwickelung der Einnahmen hat auch, soweit sich bisher übersehen läßt, im Januar 1934 angehalten.

Auf dem Gebiete des Personalwesens genehmigte der Verwaltungsrat die Aenderungen der Personalordnung, durch die der für die Reichsbeamten angeordneten Aufhebung der Beamtenräte Rechnung getragen und die neue Eidesformel, wie sie auch für die Reichsbeamten vorgesehen ist, eingeführt wird. In seinem Technischen Ausschuß beschäftigte sich der Verwaltungsrat eingehend mit den Fragen der Zugsicherung und den Maßnahmen, die schon seit Jahren zu ihrer weiteren Verbesserung getroffen worden sind. Die auf einem Teile der Strecken ausgeführten

**neuen Einrichtungen haben sich in der Praxis so bewährt, daß der Verwaltungsrat ihrer beschleunigten weiteren Einführung**

seine Zustimmung geben konnte. Bei den in Aussicht genommenen höheren Geschwindigkeiten wird diese Maßnahme besondere Bedeutung gewinnen. Auch der Fortschritt im Einsatz von Wagen, die die Unfallgefahr abschwächen, wurde eingehend erörtert.

*Das Urteil im Münchener Prozeß:*

# 3, 4 und 5 Monate Gefängnis gegen katholische Geistliche

(Telegraphische Meldung)

**München**, 24. Januar. In dem Prozeß gegen die drei katholischen Geistlichen Dr. Muhler, Thaler und Sollacher verkündete das Sondergericht am Mittwoch abend folgendes Urteil:

**Die Angeklagten Dr. Muhler, Thaler und Sollacher sind schuldig je eines Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Es werden verurteilt: Stadtpfarrer Dr. Muhler zu vier Monaten Gefängnis, Kaplan Thaler zu drei Monaten Gefängnis und der Katechet Sollacher zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle drei die Kosten zu tragen.**

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß Muhler die Behauptungen über Vorgänge in Dachau, die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. Thaler hat diese Mitteilungen an seinen Kollegen Sollacher weitergetragen, der sie weiter erzählte. Die Behauptungen waren nicht wahr und infolgedessen geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen. Dr. Muhler gibt zu, die Behauptungen selbst für unwahr gehalten zu haben. Das Gericht verkennt nicht, daß es im dienstlichen Interesse wesentlich sein kann, daß der Pfarrer seine Kapläne über die Stimmung in Kommunistenkreisen unterrichtet, doch braucht er nicht Einzelheiten wiederzugeben. Auch hätte er den Kaplänen ein Schweigeverbot auferlegen und sie davon unterrichten müssen, daß er selbst die ihm mitgeteilten Behauptungen für unwahr halte. Das Gericht hat angenommen, daß Dr. Muhler nicht ausschließlich aus seelsorgerischem Interesse gehandelt habe, und deshalb stehe ihm eine übergesetzliche Rechtfertigung nicht zur Seite. Die anderen beiden Angeklagten hätten trotz der Zweifel an der Richtigkeit die Behauptungen weiter verbreitet, Thaler zwar nur an seinen Kollegen, dieser aber habe versucht, die Behauptungen einer breiten Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Deshalb habe auch Sollacher am härtesten bestraft werden müssen.

Strafmildernd wurde bei Dr. Muhler berücksichtigt einmal sein Geständnis, dann die Tatsache, daß er als Kriegsteilnehmer voll seine Pflicht getan habe und innerhalb seines Pflichtenkreises dem Marxismus entgegengetreten sei. Erschwerend dagegen wirke die Ungeheuerlichkeit der Behauptungen und die Tatsache, daß Muhler in seinem Amt zu einer besonderen Zurückhaltung verpflichtet gewesen wäre.

# Riesige Waffenfunde in Nieder-Oesterreich

## 30 sozialdemokratische Gemeindeangestellte verhaftet

(Telegraphische Meldung)

**Wien**, 24. Januar. Die Sicherheitsbehörden von Nieder-Oesterreich hatten vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebäuden, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwechat bei Wien gehören, so im städtischen Bad und in Wirtschaftsgebäuden Waffen des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes verborgen sind, der die Wehrformation der Sozialdemokraten war. Bei einer den ganzen Mtitwoch andauernden Haussuchung wurden in Schwechat

**40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 200—300 Handgranten, davon 100 scharf geladen, rund 38 000 Schuß Infanteriemunition gefunden und beschlagnahmt.**

Bisher sind 30 Personen verhaftet worden, sämtlich Funktionäre des Schutzbundes und Gemeindeangestellte. Die Untersuchung geht weiter.

*Schweres Kraftwagenunglück*

# SS.-Mann verbrannt

(Telegraphische Meldung)

**Eiserfeld** (Kreis Siegen), 24. Januar. In einer scharfen Kurve auf der Landstraße zwischen Siegen und Eiserfeld geriet infolge der glatten Straßendecke ein von Siegen kommender SS.-Kraftwagen ins Schleudern und stieß mit einem Kraftomnibus zusammen. Der Wagen wurde gegen ein eisernes Schutzgeländer geschleudert. Gleich darauf entzündete sich das Benzin, das sich aus dem zerstörten Tank über Wagen und Insassen ergoß. Der Wagen war in wenigen Sekunden in eine haushohe Flammensäule gehüllt. Der Führer des Wagens, SS.-Mann Willi Schumacher aus Siegen, hatte bei dem Anprall derartige Verletzungen erlitten, daß es ihm nicht möglich war, sich aus dem brennenden Wagen herauszuarbeiten. Er verbrannte vor den Augen der entsetzten Augenzeugen. Der SS.-Mann Melner wurde bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert, er erlitt Verbrennungen und Schenkelbrüche. Der andere Mitfahrer, SS.-Mann Daub, wurde von dem Führer des Omnibusses mit großer Mühe aus dem brennenden Wagen gezogen. Er hat schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten. Beide wurden in lebensgefährlichem Zustande in das Siegener Krankenhaus gebracht.

Der Omnibus wurde ebenfalls erheblich beschädigt, aber alle Fahrgäste blieben erfreulicherweise unverletzt.

# Hohe französisch. Beamte beurlaubt

**Paris**, 24. Januar. Im Anschluß an eine Unterredung, die zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister stattfand, wird bekanntgegeben, daß auf Grund der im Handelsministerium im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal geführten Untersuchung der Generalinspektor für das Kreditwesen im Handelsministerium, Delamarche, und ein stellvertretender Abteilungsleiter desselben Ministeriums vor den Disziplinarrat gestellt worden sind. Beide Beamten haben ihre Amtstätigkeit sofort einzustellen.

In Bayonne stehen die Vorarbeiten für die Schätzung der Pfänder des Leihhauses vor dem Abschluß: 53 Kassetten, die die wertvollsten Schmucksachen enthalten.

Die Zahl der Verhaftungen bei den Straßenkundgebungen beträgt 300. Auf dem Boulevard Raspail hatten Demonstranten aus Bänken und Baumgittern eine Barrikade errichtet und den Verkehr stillgelegt. Die Polizei konnte die Menge abdrängen und die Barrikade wieder abtragen. Auf dem Boulevard Montparnasse versuchten Kommunisten, die aus einer Versammlung kamen, nach Mitternacht einen Demonstrationszug zu bilden, der jedoch von der Polizei aufgelöst wurde.

Gegen die Leiter eines Unternehmens zur Durchführung großer öffentlicher Arbeiten ist Anklage erhoben worden. Es handelt sich u. a. um den früheren Ministerpräsidenten Francois Marsal, der Vorstandsmitglied dieser Gesellschaft ist.

# 25 Frauen-Arbeitsdienstlager in Schlesien

(Telegraphische Meldung)

**Breslau**, 24. Januar. Von den 242 Arbeitsdienstlagern für Frauen im gesamten Reich entfallen auf die Provinz Schlesien 25 Lager, von denen sich je elf in Mittel- und Niederschlesien und drei in Oberschlesien befinden. Die Zahl der Arbeitslager in Oberschlesien dürfte sich binnen kurzem auf 6 bis 7 Lager erhöhen. Auch in Mittel- und Niederschlesien wird eine Zunahme der Arbeitsdienstlager in den nächsten Monaten eintreten. Die Landesstelle des FAD. rechnet damit, daß in kurzer Zeit 30 Frauen-Arbeitsdienstlager in Schlesien vorhanden sein werden.

# Berliner Börse 24. Januar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

**Diskontsätze**

New York . 2 1/2% — Prag . . . 5%
Zürich . . . 2% — London . . . 2%
Brüssel . . 3 1/2% — Paris . . . 2 1/2%
Warschau 5%

## Aktien

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f. Verkehrsw. | 63 1/8 | 64 3/4 |
| Allg.Lok. u. Strb. | 91 3/4 | 91 1/2 |
| Dt.Reichsb.Vorz. | 111 5/8 | 111 |
| Hapag | 27 1/4 | 27 1/2 |
| Hamb.Hochbahn | 81 1/2 | 82 1/4 |
| Nordd. Lloyd | 29 1/4 | 29 1/8 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 45 | 45 |
| Bank f. Br. Ind. | 96 7/8 | 96 1/2 |
| Bank elekt. W. | 61 | 61 |
| Berl. Handelsgs. | 88 1/2 | 88 1/2 |
| Com. u. Priv. B. | 49 | 49 |
| Dt. Bank u. Disc. | 55 1/4 | 55 1/4 |
| Dt.Centralboden | 79 1/2 | 79 3/4 |
| Dt. Golddiskont. | | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 76 1/2 | 77 |
| Dresdner Bank | 59 1/2 | 59 1/2 |
| Reichsbank | 163 7/8 | 164 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 176 1/2 | 176 1/2 |
| A. E. G. | 27 1/4 | 27 5/8 |
| Alg. Kunstzijde | 40 3/4 | 40 1/2 |
| AnhalterKohlen | 80 | 80 |
| Aschaff. Zellst. | 34 | 34 |
| Bayr. Elektr. W | 110 | 110 1/4 |
| do. Motoren | 134 3/4 | 133 1/8 |
| Bemberg | 43 1/4 | 43 1/4 |
| Berger J. Tiefb | | 251 |
| Berliner Kindl | 113 1/2 | 113 |
| Berl.Guben.Hutf. | | 113 1/2 |
| do. Karlsruh.Ind. | 93 1/4 | 91 3/8 |
| do. Kraft u. Licht | 120 3/4 | 120 1/2 |
| Beton u. Mon. | 83 1/2 | 82 1/2 |
| Braunk. u. Brik. | | 162 1/4 |
| Brem. Allg.G. | 92 | 93 |
| Buderus Eisen | 73 3/4 | 73 1/4 |

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Charl. Wasser | 87 7/8 | 87 3/8 |
| Chem. v. Heyden | 61 | 60 |
| I.G.Chemie 50% | 137 | 138 |
| Compania Hisp. | 143 | 143 1/2 |
| Conti Gummi | 151 | 151 |
| Daimler Benz | 37 5/8 | 37 5/8 |
| Dt. Atlanten Tel. | 110 5/8 | 112 |
| do. Baumwolle | | 76 1/4 |
| do. Conti Gas Dess. | 112 1/2 | 112 1/2 |
| do. Erdöl | 101 | 101 |
| do. Kabel | 61 1/8 | 61 7/8 |
| do. Linoleum | 46 1/4 | 47 1/4 |
| do. Telephon | 56 1/2 | 56 |
| do. Ton u. Stein | 47 | 46 |
| do. Eisenhandel | | 43 5/8 |
| Dynamit Nobel | 61 1/2 | 62 |
| DortmunderAkt. | 168 | 169 |
| do. Union | 193 | 194 |
| do. Ritter | 69 3/4 | 70 3/4 |
| Eintracht Braun | | |
| Eisenb. Verkehr. | 91 1/2 | 91 1/2 |
| Elektra | [illegible] | 98 3/8 |
| elektr.Lieferung | 90 5/8 | 91 3/4 |
| do. Wk. Liegnitz | | 128 |
| do. do. Schlesien | 89 | 90 |
| do. Licht u. Kraft | 98 1/4 | 98 1/4 |
| Engelhardt | 77 | 80 |
| I. G. Farben | 124 | 124 |
| Feldmühle Pap. | 82 | 81 3/4 |
| Felten & Guill. | 53 1/8 | 53 1/8 |
| Ford Motor | | 40 1/4 |
| Fraust. Zucker | 99 3/4 | 99 1/2 |
| Froebeln. Zucker | 124 1/2 | 127 |
| Gelsenkirchen | 56 | 56 1/2 |
| Germania Cem. | 54 | 54 |
| Gesfürel | 88 1/4 | 89 1/4 |
| Goldschmidt Th. | 48 1/2 | 47 1/4 |
| Görlitz. Waggon | 17 | 18 |
| Gruschwitz T. | 91 1/4 | 90 1/2 |
| Hackethal Draht | 47 3/4 | 47 3/4 |
| Hageda | 74 | 74 |
| Halle Maschinen | | 52 |
| Hamb. Elekt.W. | 108 1/2 | 108 7/8 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Harpener Bergb. | 85 | 86 3/8 |
| Hoesch Eisen | 66 | 67 1/8 |
| HöffmannStärke | 88 | 88 |
| Hohenlohe | 17 | 15 3/4 |
| Holzmann Ph. | 68 | 67 1/2 |
| Hotelbetr.-G. | 49 | 47 1/2 |
| Huta, Breslau | 48 1/2 | 48 |
| Ilse Bergbau | 139 3/4 | 139 |
| do.Genußschein. | 107 3/4 | 107 5/8 |
| Jungh. Gebr. | 32 1/2 | 32 |
| Kali Ascherst. | 107 | 109 |
| Klöckner | 56 3/4 | 57 1/2 |
| Koksw.&Chem.F. | 85 | 85 1/2 |
| KronprinzMetall | 79 | 79 3/4 |
| Lahmeyer & Co | 109 | 110 |
| Laurahütte | 19 | 19 |
| Leopoldgrube | 26 | 25 1/2 |
| Lindes Eism. | 79 | 78 1/8 |
| Lingner Werke | 95 | 94 |
| Löwenbrauerei | | 76 1/2 |
| Magdeb. Mühlen | 120 1/4 | 120 |
| Mannesmann | 58 7/8 | 59 3/4 |
| Mansfeld. Bergb. | 29 | 28 7/8 |
| Maximilianhütte | 150 | 149 1/2 |
| Maschinenb.-Unt | 36 1/2 | 36 3/4 |
| do. Buckau | 78 1/2 | 78 1/2 |
| Merkurwolle | | 69 |
| Metallgesellsch. | 65 5/8 | 66 1/4 |
| Meyer Kaufm. | 41 5/8 | 41 1/2 |
| Miag | 51 | 50 |
| Mitteldt. Stahlw. | 101 3/4 | 102 1/4 |
| Montecatini | | 37 1/2 |
| Mühlh. Bergw. | | 88 |
| Neckarwerke | 87 1/4 | 89 1/8 |
| Niederlausitz.K. | | 162 |
| Oberschl.Eisb.B. | 9 | 9 |
| Orenst. & Kopp. | 58 | 58 1/2 |
| Phönix Bergb. | 43 3/4 | 44 |
| do. Braunkohle | | 82 1/2 |
| Polyphon | 16 3/4 | 17 |
| Preußengrube | | 83 |
| Rhein. Braunk. | 198 1/4 | 199 |
| do. Elektrizität | 93 | 89 1/2 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| do. Stahlwerk | 85 3/8 | 85 1/2 |
| do. Westf. Elek. | 91 3/4 | 93 1/4 |
| Rheinfelden | 90 | 91 |
| Riebeck Montan | | 83 |
| J. D. Riedel | 37 1/2 | 37 1/2 |
| Rosenthal Porz. | 44 1/2 | 44 1/4 |
| Rositzer Zucker | | 74 3/4 |
| Rückforth Ferd. | 59 | 59 |
| Rütgerswerke | 51 1/8 | 50 3/4 |
| Salzdetfurth Kali | | 145 |
| Sarotti | 73 | 72 5/8 |
| Schiess Defries | 41 | 42 |
| Schles. Bergb. Z. | | 21 3/4 |
| do. Bergw.Beuth. | 82 1/4 | 82 1/4 |
| do. u. elekt.GasB. | 109 1/2 | 110 1/4 |
| do. Portland-Z. | 57 | 57 |
| Schulth.Patzenh. | 90 1/4 | 91 3/4 |
| Schubert & Salz. | 186 | 187 1/2 |
| Schuckert & Co | 99 3/8 | 100 |
| Siemens Halske | 143 | 142 7/8 |
| Siemens Glas | 46 1/2 | 46 1/2 |
| Siegersd. Wke. | 47 | 47 1/8 |
| Stöhr & Co. | 106 1/4 | 106 1/2 |
| Stolberger Zink. | 31 | 31 |
| StollwerckGebr. | 72 1/4 | 73 |
| Südd. Zucker | 188 1/2 | 188 |
| Thörls V. Oelf. | 85 | 86 |
| Thür.Elekt.u.Gas | | 130 |
| do. GasLeipzig | | 111 |
| Tietz Leonh. | 16 1/2 | 16 5/8 |
| Trachenb.Zucker | | 122 1/2 |
| Tuchf. Aachen | | 88 |
| Tucher | 74 1/4 | 76 |
| Union F. chem. | 84 1/2 | 83 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 95 1/4 | 95 3/4 |
| Ver. Berl. Mört. | | 48 |
| do. Dtsch. Nickel | 87 | 85 3/4 |
| do. Glanzstoff | 56 | 57 |
| do. Schmiedl.Z. | 63 | 71 1/2 |
| do. Stahlwerke | 37 5/8 | 37 7/8 |
| Victoriawerke | 45 | 44 |
| Vogel Tel.Draht | 72 3/4 | 71 1/2 |
| Wanderer | 89 3/4 | 89 |
| Westeregeln | 109 | 109 |
| Wunderlich & C. | 35 | 36 1/2 |

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Zeiß-Ikon | | 64 |
| Zellstoff-Waldh. | 45 | 47 |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | 78 | 77 |
| do. Rastenburg | 84 | 85 |
| Otavi | 10 3/4 | 10 3/4 |
| Schantung | 41 3/4 | 41 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 73 | 73 1/2 |
| Linke Hofmann | 28 5/8 | 28 |
| Oeringen Bgb. | | 108 |
| Ifa | | |
| Burbach Kali | 18 | 17 1/2 |
| Wintershall | 92 1/2 | 93 |
| Chade 6% Bonds | | 185 |
| Ufa Bonds | 96 1/2 | 96 |

## Renten

### Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

| | heute | vor |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 19 | 19 |
| do.m.Auslossch. | 96,80 | 96,10 |
| 5% Reichsschatz Anw. 1923 | 79 | 79 |
| 4 1/2% Dt.Int.Anl. | 95 | 95 5/8 |
| 5% Dt.Reichsanl. 1927 | 94 1/2 | 95 1/2 |
| 7% do. 1929 | 100 1/8 | 100,20 |
| 5% Pr. Schatz. 33 | 100 1/4 | 100 1/4 |
| Dt. Kom.Abl.Anl | 96,60 | 96 5/8 |
| do. m. Ausl.Sch.I | 114 1/2 | 114 |
| 7% Berl. Stadt-Anl. 1926 | 89 | 89 |
| do. 1928 | 84 3/4 | 84 1/2 |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | 85 |
| 8% do. Sch. A. 29 | | 86 |
| 7% do. Stadt. 26 | | 89 |
| 8% Niederschles. Prov. Anl. 26 | | 90 |
| do. 1928 | 89 1/4 | 90 1/4 |
| 8% Ldsch. C.GPf. | 89 1/2 | 89 3/4 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 8% Schl L.G. Pf.I | 91 | 90 |
| 5% do. Liq.G.Pf. | | 89 3/4 |
| 8% Prov.Sachsen Ldsch. G-Pf. | 89 | 89 1/4 |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21 | 92 3/8 | 92 1/2 |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18 | 94 | 94 |
| 8% do. 13/15 | 94 | 93 |
| 6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OSReihe I | | 89 |
| 6% (8%) do. R. II | 90 1/2 | 90 1/2 |
| 6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I | 88 | 88 |
| 4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914 | 9 7/8 | 9,85 |

### Hypothekenbanken

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15 | 93 | 93 |
| 4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8 | 93 | 93 7/8 |
| 7% Dt.Cb 1.GPf. 2 | 93 1/4 | 93 1/4 |
| 7% „ „ G.Obl 3 | 88 3/4 | 88 1/4 |
| 8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14 | 92 1/4 | 92 3/4 |
| 8% Preuß. Centr. Bd.G.Pf.v.1927 | 92 | 92 1/2 |
| 8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II | | |
| 4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe | | |
| 8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5 | 91 1/2 | 91 1/4 |
| 4 1/2% do. Li.G.Pf. | 92 1/8 | 92 1/2 |
| 8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20. | 88 3/4 | 88 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | 112 | 112 1/2 |
| 8% Hoesch Stahl | 92 | 93 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl | 90 1/2 | 91 3/4 |
| 7% Mitteld.St.W. | 88 1/2 | 88 7/8 |
| 7% Ver. Stahlw | | 72 1/2 |

### Steuergutscheine

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 1934 | 102 1/4 | 102 1/4 |
| 1935 | 100 1/8 | 100 1/8 |
| 1936 | 97 | 97 |
| 1937 | 93 5/8 | 93 5/8 |
| 1938 | 92 | 92 |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | 7,10 | 7 1/4 |
| 4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 15 1/4 | 13 7/8 |
| 4% Ung. Goldr. | 6 1/4 | 5,40 |
| 4 1/2% do. St. R. 13 | 5,70 | 5 1/8 |
| 4 1/2% do. 14 | 5,70 | 5,15 |
| 4% Ung.Ver Rte. | 0,30 | 0,25 |
| 4% Türk.Admin. | 3 1/4 | 3,35 |
| do. Bagdad | | 5 1/2 |
| 4% do Zoll. 1911 | 5,30 | 5,30 |
| 4% Kasch.O. Eb. | | 9 1/8 |
| Lissab.StadtAnl. | 35 3/4 | 36 1/2 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | 99 5/8–100 1/2 |
| do. 1935 | 99 5/8–100 5/8 |
| do. 1936 | 99 1/2–100 1/4 |
| do. 1937 | 99 3/8 |
| do. 1938 | 97 5/8–98 5/8 |
| do. 1939 | 96 3/8–97 1/8 |
| do. 1940 | 96 1/4–97 1/8 |
| do. 1941 | 95 3/8–96 1/8 |
| do. 1942 | 95 5/8 |
| do. 1943 | 94–95 |
| do. 1944 | 94–95 |
| do. 1945 | 94–94 7/8 |
| do. 1946 | |
| do. 1947 | |
| do. 1948 | |

### Banknotenkurse

Berlin, 24. Januar

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 2,57 | 2,59 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 2,57 | 2,59 |
| Argentinische | 0,645 | 0,665 |
| Englische, große | 13,045 | 13,105 |
| do. 1 Pfd.u.dar. | 13,045 | 13,105 |
| Türkische | 1,88 | 1,90 |
| Belgische | 58,13 | 58,37 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 58,23 | 58,47 |
| Danziger | 81,24 | 81,56 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 5,73 | 5,77 |
| Französische | 16,40 | 16,46 |
| Holländische | 168,16 | 168,84 |
| Italien. große | 21,86 | 21,94 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,86 | 21,94 |
| Jugoslawische | 5,38 | 5,42 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,47 | 41,63 |
| Norwegische | 65,61 | 65,89 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 67,36 | 67,64 |
| Schweizer gr. | 80,92 | 81,24 |
| do. 100 Francs u. darunter | 80,92 | 81,24 |
| Spanische | 33,63 | 33,77 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,07 | 12,11 |
| Ungarische | — | — |

**Ostnoten**

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | | |
| Gr. do. do. | 46,90 | 47,30 |



# Handel – Gewerbe – Industrie



## Weitere wirtschaftliche Fortschritte in Deutschland

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, übergibt nunmehr den Teil A seines Vierteljahrsheftes der Oeffentlichkeit. Das Heft enthält eine eingehende Untersuchung der Wirtschaftslage Deutschlands und der Welt im Winter 1933/34. Die deutsche Lage wird folgendermaßen umschrieben: **Die konjunkturelle Belebung der Wirtschaft macht von Monat zu Monat weitere Fortschritte.** Zwar zwingt der Winter einige Wirtschaftszweige dazu, die Arbeit vorübergehend einzuschränken oder gar einzustellen. Davon abgesehen aber regen sich überall in der Wirtschaft die Kräfte von neuem. Am einprägsamsten sind die Erfolge der zurückliegenden Monate auf dem Arbeitsmarkt. Es ist gelungen, die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern von über 6 Millionen im letzten Winter auf 3,7 Millionen im Herbst herunterzudrücken. Selbst im November, in dem die Arbeitslosigkeit sonst regelmäßig steigt, ist sie im Jahre 1933 noch gesunken, und im Dezember war die saisonübliche Steigerung erheblich geringer als in den verangegangenen Jahren.

Die konjunkturellen Fortschritte konnten aber natürlich nicht alle Teile der Wirtschaft gleichmäßig treffen. Die Gesamtbeschäftigung (Arbeiter und Angestellte) hat bisher von ihrem Rückgang bereits wieder etwa ein Viertel aufgeholt. Sie ist konjunkturell (d. h. nach Ausschaltung der Saisonschwankungen) bis jetzt um rund 1,6 Millionen gestiegen, nachdem sie in den Jahren des Niedergangs um rund 6,2 Millionen gesunken war. Um ungefähr den vierten Teil des Rückgangs hat sich bisher auch die gewerbliche Gütererzeugung erhöht.

**Der Güterverkehr hat seinen Rückgang zu etwa einem Fünftel wieder wettgemacht.**

Das Arbeitseinkommen ist gestiegen, allerdings bis jetzt noch nicht um den zehnten Teil des vorhergegangenen Absturzes. Die Preise, vor allem die Preise in der Industriewirtschaft, haben sich nur wenig erhöht. Der Außenhandel dagegen stagniert. Dabei ist überall in der Wirtschaft die Investitionstätigkeit auf dem Weg nach oben am weitesten fortgeschritten. Die Investitionsgüterproduktion hat bereits wieder ein Drittel des Rückgangs aufgeholt. Um beinahe ebensoviel sind auch die Transporte auf der Reichsbahn, die in erster Linie der Investition dienen, gestiegen.

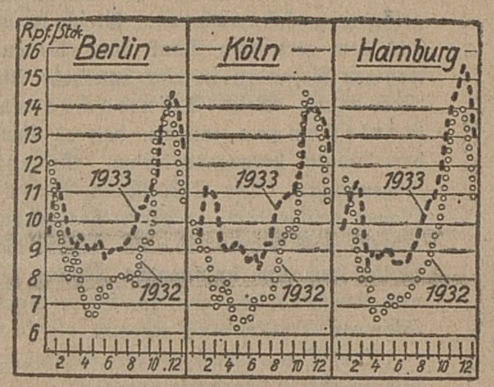
In den letzten Monaten zeigen sich die ersten Ansätze zu einer Entspannung auf den Kreditmärkten. Das Kreditvolumen der Wirtschaft beginnt sich etwas auszudehnen, die Sparkassen können wachsende Einzahlungen der Sparer verbuchen, und die Kurse an den Effektenmärkten sind dabei, sich von dem Rückschlag der Sommermonate wieder zu erholen; auf dem Markt der festverzinslichen Papiere haben sie ihn schon wieder wettgemacht und liegen sogar höher als im November 1927. Starke Ausdehnung der Investitionstätigkeit, gewisse Erhöhungen des Verbrauchs und des Einkommens bei unbedeutender Steigerung der Preise, darniederliegendem Export und nur geringer Verflüssigung der Kreditmärkte sind also die Kennzeichen der neuesten Konjunkturentwicklung.

Noch vor einem Jahre standen wir vor dem Trümmerhaufen, den eine Wirtschaftskatastrophe ohnegleichen hinter sich gelassen hatte. Im Herbst 1932 waren zum ersten Male wieder Anzeichen der Erholung bemerkbar, aber diese Ansätze schienen gerade gegen Ende des Jahres 1932 wieder zu schwinden. Man mußte damals mit einer langanhaltenden Depressionsperiode rechnen, wenn die Wirtschaft dem „automatischen Anpassungs- und Heilungsprozeß" überlassen bliebe, wie das Institut für Konjunkturforschung im März 1933 ausführte. Erst als mit dem politischen Umschwung in Deutschland neue Kräfte mit neuen Zielen und neuen Methoden ans Ruder kamen, **wurde die Wirtschaft aus dem Zustand der Erstarrung gelöst.** **Wd.**

## Der Stand der Eierpreise

### Starker Rückgang der Eiereinfuhr

Im vergangenen Dezember, insbesondere nach dem Weihnachtsfest, ist wieder der übliche Rückgang der Eierpreise eingetreten, der sich aus Saisongründen in den ersten Monaten des Jahres bis etwa zum April und Mai fortzusetzen pflegt. Das folgende Schaubild zeigt vergleichsweise die Entwicklung der Eierpreise in den Jahren 1932 und 1933 an Hand der amtlichen Berliner, Kölner und Hamburger Großhandelsnotierungen für große inländische Trinkeier der Sonderklasse. Ueberblickt man rückschauend die Preisbewegung des Jahres 1933 im Vergleich zu der von 1932, so läßt sich feststellen, daß die Eierpreise im Jahre 1933 durchschnittlich höher lagen als 1932. Eine gewisse Angleichung an den Stand von 1932 ist aber wieder in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres eingetreten, weil der herbstliche Saisonauftrieb der Eierpreise im Jahre 1932 etwas stärker gewesen war als 1933.




Aus dem Eiergroßhandel wird berichtet, daß die vorhandenen Kühleiervorräte zur Zeit nicht mehr groß sind. Die Kleinhandelsumsätze waren in der letzten Zeit meist befriedigend, dagegen war die Geschäftstätigkeit im Großhandel gering. Man ist nämlich im Großhandel durch das mildere Wetter auf einen vermehrten Anfall von Neuprodukt eingestellt; außerdem ist die Lage im Eiergroßhandel angesichts der mit dem 1. Januar 1934 in Kraft getretenen Gesetze und Verordnungen zur Regelung des Eiermarktes noch nicht geklärt. Infolge der im Vorjahr vorgenommenen Erhöhung des Eierzolles ist ein starker Rückgang der Eiereinfuhr eingetreten. Wurden doch in dem Zeitraum Januar bis November 1933 nur noch 1,29 Milliarden Stück Auslandseier im Werte von 69 Millionen RM. importiert gegen 2,22 Milliarden Stück in der gleichen Zeit des Jahres 1932.

## Schiffahrt auf der Oder noch nicht möglich

Die Eisstärke im Oppelner Hafen beträgt, wie wir dem Oppelner Hafen- und Schiffahrtsbericht entnehmen, immer noch 15 bis 20 cm, so daß Schiffbewegungen nicht möglich sind. Die langanhaltende milde Witterung hat zwar bewirkt, daß der Eisabgang auf der Oder ohne besondere Störungen vor sich ging, jedoch stellt der wieder aufgetretene Frost die für die laufende Woche schon vorbereitete offizielle Schiffahrtseröffnung auf der mittleren und oberen Oder (Breslau—Stettin) wieder in Frage. Diese Strecke führt schon wieder Grundeis. Die Verkehrsaufnahme auf der oberen Oder von Coselhafen bis Breslau muß ohnehin zurückgestellt werden bis zur Fertigstellung der Schleusenreparaturen im Oppelner und Brieger Bezirk zu Anfang Februar. In Cosel-Hafen ist, wie in Oppeln, noch fester Eisstand, der Schiffbewegungen nicht zuläßt.

## Die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

### Eine Verfügung des Reichsfinanzministers

In einer neuen Verfügung des Reichsfinanzministers über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer heißt es:

Hin und wieder wird in Personenkraftfahrzeuge, für die die Kraftfahrzeugsteuer abgelöst ist, ein anderer Motor, insbesondere ein Motor mit größerem Hubraum, eingebaut. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob etwa infolge dieser Aenderung an dem Fahrzeug die Ablösung hinfällig werde, oder doch der Ablösungsbetrag nachträglich erhöht werden müsse. Die Frage ist zu verneinen, da durch den Einbau eines anderen Motors die Identität des abgelösten Fahrzeugs, im ganzen gesehen, nicht beeinträchtigt wird. Erforderlich ist in solchem Falle nur eine Berichtigung der Ablösungsbescheinigung, die der Inhaber der Bescheinigung beim Finanzamt zu beantragen hat. Der Antragsteller hat die Aenderungen glaubhaft zu machen, z. B. durch Vorlage des berichtigten oder des neuen Zulassungsscheins; in Zweifelsfällen setzt sich das Finanzamt mit der Zulassungsbehörde in Verbindung. Die Berichtigung ist in der Ablösungsliste bei der ursprünglichen Eintragung zu vermerken. Ist das Finanzamt, das die Berichtigung vornimmt, nicht das Finanzamt, das die Bescheinigung ausgestellt hat — der Eigentümer des abgelösten Fahrzeugs ist z. B. inzwischen in den Bezirk eines anderen Finanzamtes verzogen —, so hat das berichtigende Finanzamt dem andern die Berichtigung mitzuteilen. **Br.**

## Der Ausfuhrzwang der ostoberschlesischen Industrie

Aus von dem Woiwoden Dr. Grazynski im Schlesischen Sejm mitgeteilten Ziffern über die gegenwärtige Lage der ostoberschlesischen Industrie geht hervor, daß die Kohlenindustrie des Reviers 56 v. H. der Förderung im Lande absetzte und 44 v. H. ausführte (Westoberschlesien nur 8 v. H.) und die Hüttenindustrie sogar nur für 44,5 v. H. ihrer Erzeugung Inlandsabsatz hat und 55,5 v. H. ausführt (gegen 5 bis 10 v. H., die Westoberschlesien auszuführen vermag).

Aehnliche Ziffern, wie hier die von dem Kattowitzer Woiwoden mitgeteilten, dürfte es für keinen anderen Industriebezirk der Welt geben. Während Westoberschlesien unter ausgesprochener Ausfuhrnot leidet — denn vor dem Kriege konnte die gesamtoberschlesische Kohlenindustrie 30 v. H. der Förderung ausführen, und auch die Eisenindustrie fand nach dem jetzt abgeriegelten Osten und Südosten regen Absatz — steht Ostoberschlesien unter förmlichem Ausfuhrzwang, da seine Industrie anders zum völligen Erliegen kommen müßte. Die Kehrseite sind überhöhte Kohlen- und Eisenpreise zum Schaden der inländischen Verbraucher und insbesondere der weiterverarbeitenden Industrie. **f**

## Berliner Börse

### Sehr ruhig

**Berlin,** 24. Januar. Aktien weiter ziemlich umsatzlos. Publikumsbeteiligung ist kaum vorhanden. Obwohl die vorliegenden Nachrichten aus der Wirtschaft (gesteigerte Kohlenförderung bei Harpener, Rütgersumsatz plus 8%, Auslandsauftrag für Miag, günstiger Bericht über die Geschäftslage der Berliner Maschinen, 9proz. Dividendenvorschlag bei Süd-Zucker usw.) nicht ungünstiger Natur sind, bröckelten die Aktienkurse überwiegend leicht ab. Trotz der optimistischen Verwaltungserklärung der Harpener AG. auch Montane eher angeboten und bis zu 1 Prozent schwächer. Als widerstandsfähig sind Tarifwerte zu erwähnen. Feldmühle erneut ¾ Prozent höher, dagegen Elektropapiere eher rückgängig. Rheag kamen gegen letzte Notiz vom 19. d. M. 3 Prozent höher in den Handel. Auf kleines Angebot gaben Kali-Aschersleben um 2 Prozent, Dt. Atlanten um 2¾ Prozent und Engelhardt-Brauerei sogar um 4 Prozent nach. Auch Renten weiter sehr ruhig, nur Altbesitz auf etwa 97 erholt. Reichsbahnvorzugsaktien lebhafter und bis ½ Prozent fester. Reichsschuldbuchforderungen ⅛ bis ¼ niedriger, späte 94½. Umtauschdollarbonds weiter ziemlich lebhaft, aber ebenfalls bis ½ Prozent rückgängig. Geld unverändert leicht. Vom Auslandsrenten kleines Interesse für die 4½prozentige Oesterr. Staatsrente von 1914, für die Ungar. Goldrente und für Mazedonier. Nach den ersten Kursen uneinheitlich. Maschinenwerte und Altbesitz weiter fest. Im weiteren Verlaufe keine Veränderungen von Belang.

Kassamarkt uneinheitlich. Rheinstahl, Ver. Gumbinner, Chem. Milch, H. Meyer & Co., Nordd. Trikot, Bohrisch-Brauerei usw. 2 bis 3 Prozent höher, Fröbeln-Zucker, IG. Chemie und Bremer Oel mehrprozentig niedriger. Großbankaktien unverändert, Hypothekenbanken vorwiegend etwas schwächer. In der zweiten Börsenstunde weiterhin sehr ruhig. Trotzdem Grundstimmung widerstandsfähig. Deutsche Anleihen nicht ganz preishaltend, Neubesitz auf 18,80 gedrückt. Rheinstahl und RWE. stärker gedrückt.

## Frankfurter Spätbörse

### Geschäftslos

**Frankfurt a. M.,** 24. Januar. Aku 40½, AEG. 27, IG. Farben 123¾, Lahmeyer 109½, Rütgerswerke 52, Schuckert 100, Siemens und Halske 143, Reichsbahn-Vorzug 111½, Hapag 27½, Norddeutscher Lloyd 29, Ablösungsanleihe Neubesitz 18,90, Altbesitz 96¾, Reichsbank 163¾, Buderus 76¼, Klöckner 57, Stahlverein 37⅞.

## Breslauer Produktenbörse

### Ueberwiegend Angebot

**Breslau,** 24. Januar. Am Brotgetreidemarkt geht das Angebot, an der Mühlennachfrage gemessen, ganz erheblich über den Bedarf hinaus. Bei den augenblicklichen Preisverhältnissen befindet sich der Großhandel in schwieriger Lage. Die unzureichende Handelsspanne läßt die Umsatztätigkeit eng begrenzt erscheinen. Die Preise bewegten sich auf uneinheitlicher Grundlage. Die amtliche Notierung für Weizen wurde heute um 2 Mark heraufgesetzt. Gersten finden geringes Interesse. Hafer liegt unverändert bei kaum vorhandenem Absatz. Der Mehlmarkt lag weiter ruhig. Sämereien bewahren ihr festes Gepräge.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 24. Januar 1934.

| | |
|---|---|
| **Weizen** 76/77 kg (Märk.) | 193—190 |
| 80 kg | 193 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** 72/73 kg (Märk.) | 166—168 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** Braugerste | — |
| Braugerste, gute | 180—187 |
| 4-zeil | — |
| Sommergerste | 165—173 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** Märk. | 150—158 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenmehl** 100 kg | 25.70—26,70 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenmehl** | 21.90—22.90 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenkleie** | 12,80—12,50 |
| Tendenz: stetig | |
| **Roggenkleie** | 10,50—10,80 |
| Tendenz: ruhig | |
| Viktoriaerbsen | 40,00—25,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 32,00—36,00 |
| Futtererbsen | 19,00—22,00 |
| Wicken | 15,00—16,50 |
| Leinkuchen | 12,60 |
| Trockenschnitzel | 10,30—10,40 |
| Kartoffelflocken | 14,80 |
| Kartoffeln. weiße | — |
| " rote | — |
| " blaue | — |
| " gelbe | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

## Breslauer Produktenbörse

24. Januar 1934.

| Getreide | 1000 kg |
|---|---|
| Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.) | 181 |
| 77 kg | — |
| 74 kg | — |
| 70 kg | — |
| 68 kg | — |
| Roggen, schles. 72 kg | 150 |
| 74 kg | — |
| 70 kg | — |
| Hafer 45 kg | 135 |
| 48—49 kg | 138 |
| Braugerste, feinste | 178 |
| gute | 170 |
| Sommergerste | — |
| Industriegerste 68-69 kg | 163 |
| 65 kg | 160 |
| Wintergerste 61/62 kg | 155 |
| " 68/69 kg | — |
| Tendenz: geschäftslos | |

| Futtermittel | 100 kg |
|---|---|
| Weizenkleie | 12,30—12,80 |
| Roggenkleie | 10,70—11,20 |
| Gerstenkleie | — |
| Tendenz: ruhig | |

| Mehl | 100 kg |
|---|---|
| Weizenmehl (70%) | 24¼—25¼ |
| Roggenmehl | 20¼—21¼ |
| Auszugmehl | 29½—30¼ |
| Tendenz: ruhig | |

## Breslauer Schlachtviehmarkt

24. Januar 1934

Der Auftrieb betrug: 1228 Rinder, 1219 Kälber, 548 Schafe, 3800 Schweine

| Ochsen 85 Stück | |
|---|---|
| vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere | 27—31 |
| 2. ältere | — |
| sonstige vollfleischige | 24—26 |
| fleischige | 18—22 |
| gering genährte | 13—17 |
| **Bullen 503 Stück** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 27—29 |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 24-26 |
| fleischige | 21-23 |
| gering genährte | 17-20 |
| **Kühe 518 Stück** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 25—27 |
| sonst vollfl. od. ausgem. | 19-24 |
| fleischige | 14—18 |
| gering genährte | 9-13 |
| **Färsen 105 Stück** | |
| vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 27-3 |
| vollfleischige | 23—26 |
| fleischige | 19—22 |
| gering genährte | 14-18 |
| **Fresser 17 Stück** | |
| mäßig genährtes Jungv. | — |
| **Kälber (Sonderklasse)** | |
| Doppellender best. Mast | — |

| Andere Kälber | |
|---|---|
| best Mast- u. Saugkälber | 32 34 |
| mittl. Mast- u. Saugkälber | 28—31 |
| geringere Saugkälber | 26—27 |
| geringe Kälber | 22-25 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe** | **Stück** |
| beste Mastlämmer | — |
| Stallmastlämmer | 35—38 |
| Holst. Weidemastlämm. | — |
| beste jüng. Masthammel | — |
| Stallmasthammel | 30—34 |
| Weidemasthammel | — |
| mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel | 25—28 |
| ger. Lämmer u. Hammel | — |
| **Schafe** | |
| beste Schafe | 24—26 |
| mittlere Schafe | 20—23 |
| geringe Schafe | — |
| **Schweine** | **Stück** |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 44-47 |
| vollfl. v. 240—300 " | 42—45 |
| " 200—240 " | 40-42 |
| " 160—200 " | 38 41 |
| fleisch. 120—160 " | — |
| " unter 120 " | — |
| Sauen | 35-42 |

Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine sehr langsam, Kälber mittel.

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 24. Januar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 705 To. 14,75, Weizen O. 18—18,50, Hafer einheitlich 11,75—12, Gerste 695—705 14,50—14,75, Gerste 675—685 14—14,25, Braugerste 15,25—16, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 65% 19,50—21, 2. Gat. 55—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32,25—35,75, B 45% 29,25—33,25, C 60% 27,75—31,75, D 65% 26,25—30,25, 2. Gat. 45—65% 24,25—28, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 10,75—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 49—54, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14—15, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen 18,25—19,25, roter Klee 170—200, roter Klee 95 bis 97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—100, in Hülsen 30—35, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13—14, Fabrikkartoffeln 0,205, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 24. 1. |
|---|---|
| **Kupfer** fest | |
| Stand. p. Kasse | 33 13/16—33 7/8 |
| 3 Monate | 33 15/16—34 |
| Settl. Preis | 33 7/8 |
| Elektrolyt | 37—37 1/4 |
| Best selected | 35 3/4—37 |
| Elektrowirebars | 37 1/4 |
| **Zinn**: ruhig | |
| Stand. p. Kasse | 227 1/2—227 3/4 |
| 3 Monate | 227 3/8—227 1/2 |
| Settl. Preis | 227 1/2 |
| Banka | 232 3/4 |
| Straits | 232 1/4 |
| **Blei**: stetig | |
| ausländ. prompt | |
| offizieller Preis | 11 3/4 |
| inoffiziell. Preis | 11 3/4—11 13/16 |
| ausl. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 11 7/8 |
| inoffiziell. Preis | 11 7/8—11 15/16 |
| ausl. Settl. Preis | 11 3/4 |
| **Zink**: stetig | |
| gewöhnl. prompt | |
| offizieller Preis | 15 |
| inoffiziell. Preis | 14 15/16—15 1/16 |
| gew. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 15 3/16 |
| inoffiziell. Preis | 15 3/16—15 1/4 |
| gew., Settl. Preis | 15 |
| Gold | 132/10 |
| Silber (Barren) | 19 7/16—21 |
| Silber-Lief. (Barren) | 19 7/16—21 |
| Zinn-Ostenpreis | — |

*

**Berlin,** 24. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 48,25.

**Berlin,** 24. Januar. Kupfer 42 B., 41½ G., Blei 15¼ B., 14¾ G., Zink 19½ B., 19 G.

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 24. 1. | | 23. 1. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,670 | 0,674 | 0,681 | 0,685 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,592 | 2,598 | 2,592 | 2,598 |
| Japan 1 Yen | 0,783 | 0,785 | 0,783 | 0,785 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| London 1 Pfd. St. | 13,09 | 13,12 | 13,09 | 13,12 |
| New York 1 Doll. | 2,617 | 2,623 | 2,617 | 2,623 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,224 | 0,226 | 0,224 | 0,226 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,58 | 168,92 | 168,58 | 168,92 |
| Athen 100 Drachm. | 2,396 | 2,400 | 2,396 | 2,400 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,29 | 58,41 | 58,34 | 58,46 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,42 | 81,58 | 81,42 | 81,58 |
| Italien 100 Lire | 21,98 | 22,02 | 21,98 | 22,02 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| Kowno 100 Litas | 41,61 | 41,69 | 41,61 | 41,69 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 58,49 | 58,61 | 58,49 | 58,61 |
| Lissabon 100 Escudo | 11,94 | 11,96 | 11,94 | 11,96 |
| Oslo 100 Kr. | 65,78 | 65,92 | 65,78 | 65,92 |
| Paris 100 Frc. | 16,44 | 16,48 | 16,44 | 16,48 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,475 | 12,495 |
| Riga 100 Latts | 80,08 | 80,18 | 80,02 | 80,18 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,10 | 81,26 | 81,10 | 81,26 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 33,77 | 33,83 | 34,72 | 34,78 |
| Stockholm 100 Kr. | 67,53 | 67,67 | 67,53 | 67,67 |
| Wien 100 Schill. | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Warschau 100 Zloty | 46,90 | 47,30 | 46,95 | 47,35 |

*

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 24. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,90 — 47,30

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 84,00—84,25 |
| Lilpop | 10,90—10,95 |

Dollar privat 5,52, New York 5,54, New York Kabel 5,565, Belgien 123,86, Danzig 172,87, Holland 357,65, London 27,81, Paris 34,90, Prag 26,37, Schweiz 172,12, Italien 46,66, Stockholm 143,55, Oslo 139,85, deutsche Mark 210,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 106,50—107, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50—56, Bauanleihe 3% 41,00, Eisenbahnanleihe 5% 51,00, Dollaranleihe 6% 62,50—62,75, 4% 51,60, Bodenkredite 4½% 49,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.